Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niedernstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag. Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark.

Bielefeld, Dienstag, 3. November 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 258 / Ausgabe A

Zerstörte Illusionen

Die Rede Mussolinis.

Die programmatische Rede des italienischen Regierungschefs Mussolini hat eine Anzahl von Illusionen zerstört, die bisher zum ständigen Repertoire der Rede gewisser europäischer Staatsmänner gehört haben. Unter dem Eindruck der Schrecknisse des Weltkrieges war es üblich geworden, Ideale zu verkünden, die jedoch nicht als Zukunftsziel, sondern als angeblich schon erreichte Wirklichkeit hingestellt wurden. Dazu gehört beispielsweise das Ideal der allgemeinen Abrüstung, von dem jeder europäische Kriegsminister behauptete, daß es für sein Land soweit als möglich durchgeführt sei, während es in Wirklichkeit nur ein einziges Land gab, welches bis zur Wehrlosigkeit entwaffnet worden war, nämlich Deutschland. Abgesehen von Konferenz-Reden ist sonst in der Welt niemals eine Anwendung des Abrüstungsgrundsatzes auch nur versucht worden. Im Gegenteil, man hat von der Abrüstung gesprochen, insgeheim aber die Rüstung vervollkommnet und erhöht. Mussolini hat nunmehr diese unwahren und gefährlichen Phrasen von der allgemeinen Abrüstung als solche gekennzeichnet und dargelegt, daß es unmöglich sei, eine gleichzeitige und gleichmäßige Abrüstung aller zu erreichen.

Als zweite von Mussolini zerstörte Illusion ist der Begriff der „kollektiven Sicherheit" zu nennen. Auch dieses „Ideal" hatte von Deutschland aus gesehen für uns den höchst fragwürdigen Geruch der Einkreisungspolitik an sich. Zudem bleibt es immer ein Geheimnis, wie man sich im Lager der Freunde der kollektiven Sicherheit die auf dem Grundsatz der Objektivität beruhende letzte Anwendungsmöglichkeit vorstellt, in einem Europa, das in weltanschauliche Sympathien und Antipathien geteilt ist. Die Mussolinische These hat viel mehr Wahrscheinlichkeit für sich, daß an Stelle des Segens eines „unteilbaren Friedens" das Gespenst eines unteilbaren Krieges heraufbeschworen wird.

Der Völkerbund, der nach dem Wort Mussolinis ruhig verschwinden könnte, kann wohl selbst kaum noch als eine Illusion gewertet werden. Diese Genfer Einrichtung ist zu sehr mit dem Schanddokument von Versailles verbunden. Während anfangs wenigstens der Glaube vorhanden war, die im Völkerbund zusammengefaßten Staaten würden gewisse Grundsätze respektieren, hat sich doch in den letzten Jahren herausgestellt, daß die Genfer Einrichtung ausschließlich dazu bestimmt war, die Welt in einer ganz bestimmten Richtung mobil machen zu können. Gerade mit dem Einzug Moskaus in den Völkerbund ist diese Mentalität noch verstärkt worden, d. h. die Bindung des Völkerbundes an den bereits gestorbenen Vertrag von Versailles noch fester gestaltet worden. Wenn Mussolini nunmehr dem Völkerbund ein ähnliches Schicksal wie dem Vertrag von Versailles voraussagt, dann ist das bei der engen Verbundenheit des Völkerbundes zu dem Geist, der die Nationen in Sieger und Besiegte einteilen will, nicht zu verwundern.

An die Stelle der Illusionen, die Mussolini zerstört hat, hat er in seiner glänzenden Rede auf die realpolitischen Möglichkeiten wirklicher internationaler Befriedung hingewiesen, die mit der gegenseitigen Anerkennung der Lebensnotwendigkeiten der Staaten verbunden ist. Gerade von deutscher Seite ist oft genug der Wert dieser natürlichen und deshalb dauerhaften Methoden herausgestellt worden. Die deutsche Reichsregierung hat in ihrer Außenpolitik den besten Beweis dafür erbracht, daß ihre Ansicht von dem Wert direkter Aussprachen unter den Beteiligten die richtige ist, denn durch diese Methode wurden schwierige Probleme und gefährliche Punkte der europäischen Politik ausgeräumt. Wenn Mussolini jetzt ebenfalls auf die Notwendigkeit freundschaftlicher und fruchtbarer Beziehungen zwischen den Völkern hinweist, so steht ihm als schlagkräftiges Argument die Vereinbarung von Berlin und Berchtesgaden zur Seite, durch die, wie Mussolini sagte, eine „Achse" zwischen Berlin und Rom geschaffen worden ist, „um die alle europäischen Staaten, die von dem Willen der Zusammenarbeit und des Friedens beseelt sind, zusammenarbeiten können."

Madrid unter Geschützfeuer

Vor den Toren der Hauptstadt — Umbildung der Madrider „Regierung"

Talavera de la Reina, 3. Nov.

Am Montag um 5 Uhr nachmittags MEZ. wurde von der bei Parla stehenden Batterie des Oberstleutnants Tella der erste Schuß auf Madrid abgefeuert. Nach den in Paris von den verschiedenen Fronten vorliegenden Meldungen haben die Truppen General Francos am Montag ihren siegreichen Vormarsch fortgesetzt. Sie befanden sich in den Mittagsstunden vor den Toren von Madrid, das den ganzen Tag über den Besuch nationaler Flugzeuge erhielt.

In Madrid selbst halten es die roten Machthaber nicht für möglich, der Bevölkerung die wahre Lage zu verheimlichen. In einer Bekanntmachung, die am Montag abend veröffentlicht wurde, wird zugegeben, daß sich die nationalen Truppen

nur noch wenige Kilometer von der Hauptstadt entfernt

befinden. Der Zentralausschuß der kommunistischen Partei forderte alle Mitglieder und auch die übrige Madrider Bevölkerung auf, einen letzten Versuch zu machen, um Madrid von dem immer stärker werdenden Druck der nationalen Truppen zu befreien.

Inzwischen ist eine Umbildung der Madrider „Regierung" vollzogen worden. „Ministerpräsident" Largo Caballero ist im Amt geblieben. Es sind jedoch vier Mitglieder der marxistischen Gewerkschaft, und zwar Garcia Oliver als Justizminister, Jean Peiro als Industrie- und Handelsminister, Jean Lopez als Verkehrsminister und Frau Montseny als Gesundheitsminister in das neue Kabinett eingezogen. Letztere vertritt die iberisch-anarchistische Vereinigung. Das Luftfahrt-, Innen- und Finanzministerium ist nicht neu besetzt worden.

Der rote Präsident Azana wurde aufgefordert, nach Madrid zurückzukehren, was ihm bei den gegenwärtigen Zuständen schwer fallen dürfte.

Das sogenannte „Volksgericht" von Guadalajara hat am Montag wiederum 15 Personen wegen angeblicher Beteiligung an der nationalen Erhebung zum Tode verurteilt und sofort hinrichten lassen.

*

Der Pariser „Jour" läßt sich von einem Lille Sonderberichterstatter melden, daß mehr als 1500 Franzosen aus den nördlichen Provinzen in den Reihen der Roten gegen die Truppen Generals Franco in Spanien kämpften. Die Anwerbung von Freiwilligen für die Roten Spaniens, heißt es in der Meldung weiter, nehme besonders in Belgien große Ausmaße an.

*

„New York American" meldet, daß der im New Yorker Hafen liegende spanische 2500-Tonnen-Frachter „Sil" neun Flugzeuge und eine Ladung Nitroglyzerin an Bord nehme, die für die spanischen Kommunisten bestimmt sei.

Ungarn dankt begeistert dem Duce

Der Revisionsgedanke marschiert — Vor einem Besuch des ungarischen Reichsverwesers Horthy in Italien

London zur Mittelmeerfrage

Danktelegramm an Mussolini

Budapest, 2. November.

Der ungarische Ministerpräsident richtete am Montag an den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini nach Mailand folgendes Telegramm:

„Die Mailänder Rede Eurer Exzellenz hat im ganzen Lande einen begeisterten und dankbaren Widerhall gefunden. Gestatten Sie mir, daß ich als Dolmetsch der ungarischen Nation Eure Exzellenz aus diesem Anlaß mit größter Wertschätzung und in freundschaftlicher Liebe begrüße."

Die Rede Mussolinis wird von der gesamten Oeffentlichkeit Ungarns als der große Sieg des Revisionsgedankens und eine entschiedene Stärkung der internationalen Stellung Ungarns gefeiert. Von maßgebender Seite wird erklärt, die Rede Mussolinis sei eine konsequente Formulierung des Standpunktes, den der italienische Ministerpräsident in den mitteleuropäischen Fragen bereits seit Jahren eingenommen habe. Bisher habe noch kein ausländischer Staatsmann die gerechten Forderungen Ungarns in so entschlossener Form in den Kreis der realpolitischen Fragen gestellt. Die Rede Mussolinis diene der europäischen Friedenspolitik. Erhöhte Bedeutung käme dem Umstand zu, daß der italienische Ministerpräsident die Befriedigung der ungarischen Forderungen als eine der wichtigsten Voraussetzungen der praktischen Friedenspolitik bezeichnet habe.

Die Abendblätter, die die Rede in sensationeller Aufmachung bringen, nehmen zu den Ausführungen Mussolinis im Tone größter Anerkennung und Dankbarkeit Stellung und erklären, das ungarische Volk schöpfe aus dieser Rede neue Zuversicht und Kraft im Kampf für die Gerechtigkeit.

Der „Pester Lloyd" schreibt: Die Achse Berlin—Rom sei jetzt zu der Kristallisationslinie des europäischen Friedens geworden.

Das Regierungsblatt „Esti Ujsag" sagt, im Kampf gegen die kirchenzerstörenden Vandalen und die marxistischen Verbrecher hätten sich jetzt zwei große nationale Mächte zusammengefunden.

Der Traum von der Achse Berlin—Rom, den der verstorbene Führer des ungarischen Volkes Gömbös seit Jahren geträumt habe, sei nunmehr weltpolitische Wirklichkeit geworden, ein Ideal verkörperter Kraft.

*

Nach Pressemeldungen wird der ungarische Reichsverweser Horthy in allernächster Zeit zu einem Staatsbesuch beim italienisen Regierungschef nach Italien kommen. Damit würde sich das von Mussolini in seiner Rede angekündigte Ereignis verwirklichen, in der er sagte, daß sich vielleicht nächstens eine feierliche Gelegenheit bieten werde, bei der die Gefühle des italienischen Volkes gegenüber Ungarn öffentlich und schlagend zum Ausdruck kommen würden.

Der Status quo im Mittelmeer

London, 2. November

In einer Meldung des diplomatischen Reuterkorrespondenten wird erklärt, daß die britische Regierung vorerst nicht geneigt ist, auf den von Mussolini in seiner Mailänder Rede gemachten Vorschlag eines Mittelmeerpaktes einzugehen. Das einzige Interesse Englands im Mittelmeer bestehe darin, den Status quo (d. h. den bestehenden Zustand) aufrecht zu erhalten. Diese Auffassung bedeute keinerlei Bedrohung Italiens, es sei denn, daß Italien die Absicht habe, den Status quo zu ändern. In britischen Kreisen zeige sich daher der Wunsch, die italienischen Interessen, soweit sie auf Gegenseitigkeit beruhen, anzuerkennen. Man glaubt aber nicht, daß ein zweiseitiges oder auch ein mehrseitiges Abkommen diesem Zweck dienlich wäre. Man hält es in Whitehall für besser, nicht an schlafende Dinge zu rühren, denn man befürchtet, daß die Aushandlung weiterer Pakte im Mittelmeer alle möglichen alten Wunden öffnen und damit die Sache des Friedens schädigen könnte.

Der Korrespondent bestätigt, daß England zur Zeit an eine förmliche Anerkennung des Kaiserreiches Abessinien nicht denke. Es müsse jedoch darauf hingewiesen werden, daß die italienische Eroberung bereits in gewissem Sinne „praktisch" anerkannt worden sei, indem die britische Gesandtschaft in Addis Abeba die diplomatischen Beziehungen mit dem Vizekönig Marschall Graziani aufgenommen habe. Die energische Ablehnung der Abrüstung und der Völkerbundsideale durch Mussolini werde in London bedauert, wenn man auch offen zugebe, daß diese Ideale gegenwärtig nicht von großer praktischer Bedeutung seien. Zweifellos werde Außenminister Eden in der nächsten Sitzung des englischen Parlaments zu Mussolinis Rede Stellung nehmen

Roosevelt oder Landon?

Heute Neuwahl des amerikanischen Staatspräsidenten



(Erich Zander, K.)

Der Gegenkandidat Landon, bisher Gouverneur von Kansas, ist Republikaner.



(Erich Zander, K.)

Theodor Roosevelt, der bisherige Präsident.

Französische Sorgen um die Kleine Entente

Paris, 2. November.

Das „Echo de Paris" vertritt in seiner Besprechung der Mailänder Rede Mussolinis die Auffassung, daß eine Zusammenkunft der Mächte der römischen Protokolle mit den Vertretern der Kleinen Entente nach den Ausführungen des Duce unmöglich geworden sei. Bei seiner Ablehnung eines Systems der kollektiven Sicherheit habe Mussolini den vorbeugenden Charakter eines solchen Systems übersehen. Wenn er ferner der Ansicht sei, daß der Völkerbund untergehen könne, so müsse man sich fragen, warum Italien ihn nicht verlassen habe.

Das „Journal" stimmt dem Duce wohl bei seiner Abrechnung mit dem Völkerbund, dem unteilbaren Frieden und der Abrüstung zu, erklärt aber weiter, daß man ihm ein energisches „Halt" zurufen müsse, wenn er dieses Groß-Reinemachen auch auf die Kleine Entente auszudehnen wünsche. Auf den von Mussolini vorgeschlagenen Grundlagen sei ein Aufbauwerk nicht möglich.

Auch der „Petit Parisien" zeigt sich um die Kleine Entente besorgt und meint, daß sie sich angesichts der Einstellung des Duce enger denn je zur Abwehrfront zusammenschließen müsse.

Aufregung in Prag

Prag, 2. November.

Die Mailänder Rede Mussolinis hat in Prag großes Aufsehen erregt, was sich in der tschechischen Presse klar widerspiegelt. So sagt das Abendblatt der tschechischen nationalen und sozialistischen Partei, „Cesko Slowo", es sei behauptet worden, daß Mussolini in seiner Rede Europa die Friedenshand reichen werde. Er sei jedoch mit dem Selbstbewußtsein des Eroberers aufgetreten. Er habe den Sieg Italiens über den Völkerbund und die Sanktionsstaaten proklamiert und alles verworfen, was bisher als unantastbare Grundlage der gesamteuropäischen Sicherheit angesehen worden sei. Er habe das Todesurteil über den Völkerbund und über die Gleichberechtigung der Völker ausgesprochen. Er habe ferner die Abrüstungsbestrebungen verwünscht, und die These von der kollektiven Sicherheit und der Unteilbarkeit des Friedens abgelehnt. Schließlich habe er noch eine Grenzrevision zugunsten Ungarns verlangt. Nur an Großbritannien sei ein direktes Friedensangebot gerichtet worden, während alle anderen europäischen Staaten auf die Notwendigkeit einer loyalen Zusammenarbeit um die Achse Berlin—Rom verwiesen worden seien.

Schutzhaft für den Wahltag

Umfangreiche Gangsterjagd der New Yorker Polizei.

New York, 2. Nov.

Der New Yorker Polizeipräsident hat angeordnet, daß alle der Polizei als verdächtig bekannten Personen, alle mehrfach Vorbestraften bis Dienstag früh von der Polizei in Gewahrsam genommen sein müssen. Diese „Schutzhaft" soll bis Mittwoch andauern.

In Befolgung dieser Anordnung begann die New Yorker Polizei am Montag morgen eine umfangreiche Razzia, die sich auf alle Spelunken und als Verbrecher-Schlupfwinkel bekannten Häuser und Gaststätten erstreckte. Es ist damit zu rechnen, daß bis Montag abend die Gefängnisse überfüllt sein werden. Man erwartet durch diese Maßnahmen, für die wie auch für den Wahltag die Polizei um mehrere tausend Beamte verstärkt worden ist, daß Gewalttätigkeiten und Ausschreitungen in Wahllokalen am Tage der Präsidentenwahl verhindert werden.

Streik in USA

Der vor einigen Tagen begonnene Hafenarbeiterstreik hat jetzt den gesamten Handelsverkehr an der Westküste sowie zum großen Teil auch an der Ostküste des Golfs von Mexiko lahmgelegt. Der Aufstand nimmt täglich ernstere Formen an. Der Schaden, der durch ihn verursacht ist, beträgt schon jetzt viele Millionen Dollar. Die Gewerkschaften, auf deren Betreiben die Hafenarbeiter in den Streik getreten sind, beabsichtigen, sämtliche Häfen der Vereinigten Staaten zu blockieren, um die Schiffahrtsgesellschaften zu zwingen, nachzugeben. Die Lohnforderungen sollen sie auch nicht ganz ablehnen, weigern sich jedoch strikt, den Gewerkschaften das von diesen geforderte Recht der alleinigen Arbeitsvermittlung einzuräumen. Ein Vorschlag der Schiffahrtsgesellschaften, einen Ausschuß zu bilden, in dem Vertreter der Gewerkschaften und der Reedereien über die Auswahl einzustellender Arbeiter entscheiden sollten, wurde wiederum von den Gewerkschaften abgelehnt.

Im Hafen von New York streiken bis jetzt 2300 Arbeiter. 18 Schiffe sind am Auslaufen verhindert. In den Häfen Boston, Providence, Galveston, Baltimore, Philadelphia, Port Arthur, Charleston, Norfolk und Houston in Texas liegen über 50 Schiffe still. Die Reeder haben sich an die Marinebehörden gewandt und gebeten, den Küstenwachtdienst der Technischen Nothilfe zum Schutz der verlassenen Schiffe einzusetzen. Man erwartet stündlich, daß Präsident Roosevelt die Bundesmarine dazu veranlassen wird.

Nordöstlich von Madrid soll es zu einem blutigen Gefecht zwischen Marxisten und Anarchisten gekommen sein.

*

Der Vormarsch der nationalistischen Südarmee auf die spanische Hauptstadt wurde am Montag früh fortgesetzt. Der neue Zentralflughafen der Roten bei Albacete ist von nationalistischen Flugzeugen bombardiert worden.

*

In der Ortschaft Uncesti bei Vaslui (Rumänien) kam es zu blutigen Zusammenstößen zwischen Nationalzaranisten und rechtsgerichteten Bauern. Dabei wurde ein Bauer getötet und 14 Personen verletzt.

Politische Albernheiten

Deutschland hat Schuld ... an dem Umsturz in Bagdad!

Ende der vorigen Woche meldete der Telegraph, daß im Irak ein Militärputsch ausgebrochen sei. Der König sei gezwungen worden, die bisherige Regierung zu entlassen und neue Minister zu ernennen. Kaum hatten die berufsmäßigen politischen Giftmischer an der Themse und an der Seine das Kabeltelegramm vor Augen, da setzten sie sich schon hin, um in den von ihnen bearbeiteten Tageszeitungen der Leserschaft haargenau auseinanderzusetzen, daß nur das nationalsozialistische Deutschland die Schuld an dem Putsch und der zu erwartenden neuen Beunruhigung Arabiens trage.

Wir wären wirklich bitter enttäuscht und tief betrübt gewesen, wenn wir im Anschluß an die Irakmeldungen diese „aufklärenden" Zeitungsartikel nicht gelesen hätten. Einige französische Blätter phantasieren etwas von der „Hand Hitlers", andere wissen etwas über die enge „Zusammenarbeit" des nationalsozialistischen Deutschland mit den Putschisten zu berichten. Auch in der Redaktion des „Daily Herald" stand man auf dem Standpunkt, mit dem Irak eine vorzügliche Gelegenheit gefunden zu haben, um die eigene Lesergemeinde gegen Deutschland aufzuputschen. Man ließ sich schleunigst von einem Gewährsmann aus Bagdad, der auf keinen Fall seinen Namen preisgeben will, berichten, daß deutsche Agenten (!) die Revolte in Szene gesetzt hätten. Das wird dann auch im einzelnen „belegt".

Soweit wäre im Sinne der neuerdings an Intelligenz ständig einbüßenden politischen Giftmischer alles ganz gut und schön, wenn nicht der „Matin" aus der Reihe getanzt wäre. Ausgerechnet „dieses stark gelesene französische Blatt weiß mitzuteilen, daß die Komintern ihren Agenten Bogdanow zur Aufreizung der Bevölkerung in den arabischen Mandatsländern angesetzt habe. Wie wird uns, wie wird den Giftmischern plötzlich?! Nun sind es gar nicht die ver..... Nationalsozialisten, die da ganz hinten am Euphrat und Tigris eine Regierung gestürzt haben, nein, die Bolschewisten sind es, die im Nahen Osten für dauernde Unruhe sorgen. Was sagen nun aber die neuen Machthaber im Irak dazu? Wahrscheinlich gar nichts. Denn sie haben ihre eigenen Sorgen, wie auch die Franzosen und Engländer im eigenen Hause soviel zu bestellen haben dürften, daß man sich immer wieder fragt, warum denn gewisse „politische Kreise" noch stets Zeit finden, ausgesprochene Albernheiten in die Welt zu setzen, mit denen sie sich doch nur dem Gespött der Menschheit preisgeben.

Das Antlitz der Weltrevolution

Anti-Komintern eröffnet Dokumentenschau „Der Bolschewismus"

Berlin, 2. November.

Am Montag nachmittag eröffnete Dr. Ehrt, der Leiter der Anti-Komintern, die große Bilder- und Dokumentenschau aus den Archiven der Anti-Komintern

„Der Bolschewismus"

in der Friedrichstraße 193a vor der in- und ausländischen Presse. Das ausgestellte Material ist das umfassendste, was bisher zum Thema „Bolschewismus" geboten worden ist. Die wichtigsten Bild- und Schriftdokumente aus dem In- und Auslande werden hier der Oeffentlichkeit gezeigt: ein erschütterndes Anklagematerial gegen den Weltzerstörungswahn Moskaus.

Halle I zeigt den

Bolschewismus ohne Maske in der Sowjetunion,

dem Lande, in dem er 19 Jahre herrscht. Zehn Abteilungen geben ein eindringliches, furchtbares Bild von dem Kampf gegen Gott und Religion, **dem bolschewistischen Kinderelend, den Folgen der angeblichen „Befreiung" der Frau, von dem elenden Lebensniveau des Sowjetbürgers, das sich in den riesigen Preisunterschieden gegenüber Deutschland zeigt, von der Kulturschande der sechs Millionen Zwangsarbeiter, die in Wäldern Sibiriens der Machtgier der bolschewistischen Fremdherrscher geopfert werden, von den grausigen Methoden der GPU, Einzelmord, Massenmord, Geiselmord, und schließlich von dem entsetzlichen Hungerelend, das sich Jahr für Jahr wiederholt.**

In Halle II wird der bolschewistische Versuch, auch die übrige Welt diesem Regime des Blutterrors und des Massenelends zu unterwerfen, gezeigt. In den einzelnen Abteilungen wird die

rote Zersetzungsarbeit in aller Welt

dokumentarisch belegt. Ein besonderer Teil zeigt, wie Deutschland den Bolschewismus überwand und die Volksgemeinschaft schuf.

Auf der Wandfläche „Spanien im bolschewistischen Fieber" werden die neuesten Bilder des roten Terrors gezeigt. Den Abschluß bildet eine Dokumentensammlung über den siebenten Weltkongreß der Komintern, der die Kriegserklärung Moskaus an die Welt darstellt, über die rote Armee als Armee der Weltrevolution und des Sowjetimperialismus und über die Moskauer Klique um Stalin. Eine Weltkarte zeigt in Verbindung mit einem Schallplattenvortrag die Wühlarbeit des Bolschewismus in allen Ländern von 1917 bis zur Gegenwart, aber auch das Erstarken der Gegenkräfte in den einzelnen Staaten, seitdem Adolf Hitler den Bolschewismus in Deutschland vernichtete.

Der Leiter der Anti-Komintern, Dr. Adolf Ehrt, sprach über Aufbau und Ziele der Dokumentenschau. Er schilderte den Einbruch des Bolschewismus gegen die Kulturstaaten, der in diesem Jahre in ein entscheidendes Stadium getreten ist, aber auch die von Monat zu Monat wachsende Gegenbewegung in der ganzen Welt. Deutschland marschiere in dieser Bewegung an der Spitze. Der bolschewistischen Weltfront der Kulturvernichtung, der Gottlosigkeit und des weltrevolutionären Triebes müsse die Gemeinschaft der aufbauwilligen, friedliebenden Kräfte aller Nationen entgegengestellt werden.

Afghanischer Besuch in Berlin

Berlin, 2. November.

Der afghanische Ministerpräsident, Prinz Mohamed Haschim Khan, traf Montag vormittag in Begleitung des afghanischen Außenministers, des hiesigen afghanischen Gesandten und mehreren Herren seiner Begleitung, von Paris kommend, zu einem Besuch der Reichshauptstadt auf dem Bahnhof Zoo ein.

Zu seinem Empfang hatten sich u. a. Reichsleiter Rosenberg, der stellvertretende Staatssekretär Dieckhoff und der Chef des Protokolls, Gesandter von Bülow-Schwante, eingefunden.

Eine Ehrenkompanie der SS-Leibstandarte Hitler hatte zum Empfang des hohen Gastes vor dem Bahnhof Aufstellung genommen.

Veränderungen in der Diplomatie

Berlin, 2. November.

Der Führer und Reichskanzler hat ernannt:

Den Gesandten in Luxemburg Grafen von Podewils-Dürnitz zum Generalkonsul in Kalkutta,

den Generalkonsul in Danzig von Radowitz zum Gesandten in Luxemburg

den Gesandten in Tirana Dr. von Luckwald zum Generalkonsul in Danzig und den Legationsrat Dr. von Pannwitz zum Gesandten in Tirana

England muß handeln

Garvin für deutsch-englische Freundschaft.

London, 2. November.

Der „Observer" veröffentlicht einen grundlegenden Aufsatz, in dem Garvin, der Herausgeber des Blattes, die Zukunft der deutsch-englischen Beziehungen untersucht, die er als die Kernfrage der internationalen Politik überhaupt bezeichnet. Innerhalb der nächsten zwölf Monate müsse daher eine klare englisch-deutsche Regelung herbeigeführt werden, wenn nicht eine weitere Kriegsexplosion das gesamte europäische Gebäude in einer Weise erschüttern solle, von der es für England kein Entkommen gebe.

Es sei die klare Pflicht der britischen Staatskunst wie es auch zweifellos der Wunsch der breiten Masse Englands sei, unverzüglich den Versuch zu machen, eine dauerhafte Regelung und Freundschaft mit Deutschland herbeizuführen.

Im weiteren Verlauf untersuchte Garvin die angeblichen Hindernisse, die einer Regelung im Wege stehen sollen. Er sieht in der kolonialen Frage nicht ein derartiges Hindernis.

Jede nur denkbare Verbindung Englands mit Sowjetrußland und dem Kommunismus gegen Deutschland sei der großen Mehrheit des englischen Volkes zuwider. Die sowjetrussischen Pakte mit Frankreich und der Tschechoslowakei seien ein verschleiertes Bündnis gegen Deutschland im Namen des Völkerbundes. Deutschland müsse notgedrungen die äußersten Vorsichtsmaßnahmen hiergegen ergreifen. Das sei auch der Grund für die deutschen Rüstungen. Jede Beteiligung Englands an den Moskauer Pakten würde nicht dazu beitragen, den Frieden unteilbar zu machen, sondern den Krieg universal.

Hingegen würde eine deutsch-englische Regelung nach Garvins Meinung auch zu einer Beteiligung Frankreichs und Italiens führen. Das Konzert dieser vier Mächte würde den sicheren Frieden in Westeuropa für eine Generation organisieren und vielleicht auch eine konstruktive Lösung im Osten finden, die sonst durch nichts anderes als durch einen allgemeinen Krieg herbeigeführt werden könnte.

*

Lord Londonderry, der sich einen Monat in Deutschland aufgehalten hat, kehrte am Sonntag nach London zurück. Er erklärte, daß er einen besonders tiefen Eindruck der freundschaftlichen Einstellung Deutschlands zu Großbritannien empfunden habe.

Degrelle für Freundschaft mit Deutschland

London, 2. November.

In einer Unterredung mit dem Brüsseler Vertreter des „Observer" erklärte der Führer der belgischen Rexisten, Degrelle, u. a., daß denjenigen, die sich engen deutsch-belgischen Beziehungen widersetzen, geantwortet werden müsse, daß Belgien während seiner ganzen Geschichte von jeder festländischen Macht überfallen worden sei. Wenn daher Belgien eine Mißstimmung gegen diese Länder konserviere, dann würde es ohne einen einzigen Freund in der Welt sein. Belgien möchte lediglich die Gewißheit haben, daß diejenigen, mit denen man gute Beziehungen unterhalten wolle, sich von dem Wunsch nach Frieden leiten ließen. Das nationalsozialistische Regime sei nach Meinung der belgischen Rexisten von diesem Willen gegenüber Belgien beseelt. Sobald die Rexisten ans Ruder kämen, würden sie diesen Wunsch in die Tat umsetzen. Außerdem dürfe nicht vergessen werden, daß das Deutschland Adolf Hitlers ein Bollwerk gegen den Kommunismus ist. Hauptziel der belgischen Rexisten sei aber die Unterstützung des Kampfes gegen den sowjetrussischen Barbarismus.

Politische Umschau

Sprechende Zahlen

Soeben sind die neuesten Auflagezahlen der bekanntesten Bücher unserer führenden Männer mitgeteilt worden. Danach sind von Adolf Hitlers Buch „Mein Kampf" bereits über 2½ Millionen Stück erschienen — wohl verstanden, nur die deutschen Ausgaben gerechnet, gar nicht zu reden von den im Auslande erschienenen Uebersetzungen in zahlreiche fremde Sprachen. Das bekannte Buch unseres Reichspropagandaministers Dr. Goebbels „Vom Kaiserhof zur Reichskanzlei", das in Tagebuchform besonders die schweren innerpolitischen Kämpfe vor der Machtergreifung schildert, ist bereits in 210 000 Stück verbreitet, seine anderen Bücher „Der Angriff" in 60 000, „Kampf um Berlin" 43 000, „Signale der neuen Zeit" 20 000. Das Buch Alfred Rosenbergs „Der Mythos des 20. Jahrhunderts" ist bereits in 483 000 Stück in den Händen des deutschen Volkes, ferner Blut und Ehre in 70 000 und „Gestaltung der Idee" in 30 000 Stück.

Diese Zahlen, die die Auflagen führender nationalsozialistischer Bücher noch nicht annähernd erschöpfen, zeigen klar, wie stark das Bedürfnis der Volksmassen gewesen ist und noch immer ist, die ständige Aufklärung und Schulung durch die NSDAP durch eigenes Studium der maßgeblichen Werke zu ergänzen.

Bis zum Tode getreu

Feierlich Ueberführung deutscher Dardanellen-Kämpfer nach Istanbul.

Istanbul, 2. November.

Sonntag nacht trafen in Istanbul an Bord eines türkischen Dampfers die kürzlich aufgefundenen Gebeine von 52 deutschen Kriegern ein, die im Weltkrieg an der Dardanellenfront den Heldentod gefunden hatten.

Am Sonntag vormittag fand am Hauptplatz der Stadt Tschanak-Kale eine militärische Trauerparade statt. Zwei Infanterie-Kompanien erwiesen die militärischen Ehrenbezeugungen. Der Garnison-Kommandant hielt vor der Truppe und der Bürgerschaft eine Ansprache, in der er der deutschen-türkischen Waffenbrüderschaft und des Heldentums der deutschen Soldaten in herzlichen Worten gedachte. Der Militärattaché bei der deutschen Botschaft, Oberstleutnant Rohde, dankte in einer Ansprache für die Unterstützung und für die erwiesenen militärischen Ehren und gedachte ebenfalls des Geistes der Kriegskameradschaft und des Führers der türkischen Volksrepublik Präsident Atatürk, dessen Name für immer mit den Heldentaten der türkischen Armee verbunden sei. Unter den Klängen der Nationalhymnen beider Länder wurden die Särge an Bord des Dampfers gebracht, der die Hakenkreuzflagge auf Halbstock setzte.

Die endgültige Beisetzung der Gebeine findet in den nächsten Tagen auf dem Heldenfriedhof der deutschen Botschaft in Therapia unter Beteiligung der Besatzung des Kreuzers „Emden" statt.

Zwei Araber zum Tode verurteilt

London, 2. November.

Ein Gericht in Jerusalem, das sich aus britischen Richtern zusammensetzte, verurteilte am Montag zwei Araber zum Tode. Die beiden Verurteilten hatten am 28. Juli auf britische Truppen gefeuert, wobei zwei Personen ums Leben gekommen waren.

Neues in Kürze

Der spanische Kutter „Tranmontana" ist aus Cartagena mit einer Ladung Gold im Gewicht von 53,85 Kilogramm in Marseille eingetroffen. Die Sendung ist für die Bank von Frankreich bestimmt.

*

Nach Blättermeldungen aus Bern hat die Bundespolizei einen umfangreichen Schriftwechsel der Roten Hilfe beschlagnahmt. Aus den Briefen ergibt sich unwiderleglich, daß die Rote Hilfe ganz genaue Anweisungen aus Moskau über die Ausdehnung der kommunistischen Propaganda in der Schweiz erhalten hat.

*

Wie aus Madrid gemeldet wird, hat die Bank von Frankreich einen Kredit von 15 Millionen Franken dem roten „Finanzministerium" für den „Ankauf von Lebensmitteln im Auslande" zur Verfügung gestellt.

*

Der Unterausschuß des Nichteinmischungsausschusses hielt eine Sitzung ab. Nach der amtlichen Mitteilung, nahm er die Erörterung der Frage auf, wie ein System geschaffen werden kann, um die Durchführung des Abkommens sicherzustellen.

*

Staatssekretär Backe sprach vor der schwedisch-deutschen Vereinigung über „Agrarpolitik im Dritten Reich".

*

Die Vertreter der nationalistischen polnischen Presse hatten am Sonntag in Warschau eine antikommunistische Kundgebung einberufen, an der über 2000 Personen teilnahmen. Verschiedene Redner wiesen insbesondere auf die enge Verbundenheit des Kommunismus mit dem Judentum und der Freimaurerei und damit auf die Notwendigkeit einer Lösung der Judenfrage in Polen hin.

*

Anläßlich des Empfanges bei Außenminister Graf Ciano wurde dem Gauleiter Bohle die Ordensauszeichnung des Großoffiziers des italienischen Kronenordens und den ihn begleitenden fünf Gauamtsleitern das Ritterkreuz des gleichen Ordens überreicht.

*

Der Leiter der Auslandsorganisation der NSDAP Gauleiter Bohle hat beim Verlassen italienischen Bodens in Telegrammen an Mussolini, Graf Ciano und Minister Parini seinen Dank für die gastfreundliche Aufnahme ausgedrückt.

Front der Ehrenmale

Die 17. Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge

Die in Köln dieser Tage abgehaltene Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge fand ihren Höhepunkt in einer Kundgebung in der Kölner Messehalle, die dem Gedächtnis der Gefallenen gewidmet war. Unter den zahlreichen Ehrengästen sah man führende Persönlichkeiten der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und der Verbände sowie Vertreter des englischen und französischen Kriegsgräberdienstes.

Nach Ansprachen des Landeshauptmanns Haake und des Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Gauleiter Staatsrat Terboven, sprach der Bundesführer des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Dr. Eulen. Er gab einen Ueberblick über die Ziele und das Wirken des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Wehrmacht und Jugend, so führte er aus, fühlten sich heute dem Werk des Volksbundes verpflichtet. An diesem Abend seien mit den Fahnen der Wehrmacht und der Bewegung die Abordnungen einmarschiert, die von den Gräbern der toten Kameraden die Erde in die Heimat gebracht hätten. Alljährlich werde der Volksbund zum Heldengedenktag und zu seinen Reichstagungen künftig diese Erde von den geweihten Stätten in feierlicher Form heimholen und an einer Stelle in der Heimat sammeln. Zum kommenden Heldengedenktag würden Abordnungen nach Polen, Italien, nach Frankreich und der Schweiz gesandt werden, um dort die geheiligte Erde zu holen. Die gefallenen Kameraden des Krieges und der Freiheitsbewegung seien die Fundamente, auf denen sich das neue Reich fest und unerschütterlich aufbaue.

Gauleiter Staatsrat Grohe hielt sodann die Schlußansprache. Erst Adolf Hitler habe das Vermächtnis der toten Soldaten erfüllt. Er habe die Volksgemeinschaft geschaffen und die Ohnmacht Deutschlands beseitigt. Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Gesang der Nationallieder fand die eindrucksvolle Kundgebung ihr Ende.

Nach der großen Kundgebung in der Kölner Messehalle begaben sich die Ehrengäste zum Neumarkt, auf dem eine

Heldengedenkfeier

stattfand. Gegen 22 Uhr rückten unter klingendem Spiel die Fahnenabordnungen der Gliederungen der Bewegung, des Reichskriegerbundes Kyffhäuser und der Verbände ein, gefolgt von Abteilungen der Wehrmacht und Parteiformationen, die von Fackelträgern begleitet wurden. Nachdem das Altniederländische Dankgebet verklungen war, nahm der Bezirksführer Köln des Volksbundes, Landesgerichtspräsident Mueller, die Heldenehrung vor.

Anschließend hielt der Divisionskommandeur, Generalleutnant Kühne, eine Ansprache.

Dann senkten sich die Fahnen, die Soldaten traten unter das Gewehr, und leise klang das Lied vom guten Kameraden über den Platz.

Mit einem Sieg-Heil auf den Führer und mit dem Gesang der nationalen Lieder wurde die Heldenehrung beschlossen.

Darauf spielte die Wehrmacht den Großen Zapfenstreich, der die vielen tausend Teilnehmer der erhebenden Stunde noch lange in seinem Bann hielt.

Der Führertag

Die 17. Reichstagung des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge hielt einen Führertag im Festsaal des Kölner Gürzenich ab. Bundesführer Dr. Eulen gedachte zunächst der Verstorbenen des Volksbundes und verlas die zahlreichen Grüße, die dem Volksbund aus dem Reich und dem Ausland zugegangen waren.

Major-General Sir Fabian Ware-London sprach dann über die Gemeinschaft der Nationen in der Kriegsgräberfürsorge. Intendant General Vincentini vom amtlichen französischen Kriegsgräberdienst erklärte, seine Dienststellen hätten das Angebot, die deutschen Kriegsgräber in Frankreich zu betreuen, gern angenommen.

Bundesgeschäftsführer Margraf erstattete den Arbeitsbericht. Heute ziehe sich von der Küste Flanderns bis hinunter zu den Vogesen die in Erz und Stein gebildete Front der Ehrenmale. Von den 209 Anlagen im ehemaligen französischen Frontgebiet mit 947 000 Toten seien heute 93 fertiggestellt. Weitere Ausführungen widmete der Redner den schon in Angriff genommenen oder noch geplanten Bauvorhaben in den übrigen Ländern. Neben der Totenburg in Bitolj, die kürzlich geweiht wurde, würden in Jugoslawien Ehrenstätten erstehen. Auch in Italien und in der Schweiz sei die Errichtung von Gedenkstätten für dieses Jahr geplant. Mittlerweile habe der Volksbund auch mit dem Ausbau der Ehrenstätten in Polen beginnen können.

Auf deutschem Boden

selbst habe der Volksbund bisher vier große Bauten in Angriff genommen; eine Ehrenstätte für die gefallenen Freikorps- und Selbstschutzkämpfer auf dem Annaberg in Oberschlesien, ein Erinnerungsmal in Waldenburg für die Gefallenen des Weltkrieges aus der Stadt Waldenburg, für die Ermordeten der Bewegung aus Schlesien und für die Opfer der Arbeit, das dritte Ehrenmal für die Blutzeugen der Bewegung auf Rügen, dessen Weihe voraussichtlich im Frühjahr erfolgen werde, und schließlich noch die Gedächtnisstätte an der Kieler Förde für die im Weltkriege gesunkenen U-Boote und ihre Besatzungen.

Weitere Bauten seien außerdem geplant in Rumänien, Bulgarien, in der Türkei, in Syrien, Holland, Norwegen, in Deutsch-Ostafrika, Kanada und England. Ein großes Maß an Arbeit und Aufopferung stehe hinter diesen Bemühungen. Sie würden nicht geleistet für den Volksbund selbst, sondern für Deutschland.

Der Soldatenbund und was er will

Organisation und Aufgaben der ausgeschiedenen Soldaten

1. Wem untersteht der Soldatenbund?

Dem Oberbefehlshaber des Heeres.

2. Wer kann ihm angehören?

Dem Wunsche des Führers entsprechend jeder, der nach dem 1. 1. 21 irgendwie Soldat gewesen ist, auch wenn er nur sieben Tage geübt hat. Er muß in Ehren ausgeschieden sein. Arierbestimmungen wie bei der Wehrmacht. Bei der Kriegsmarine entspricht dem Soldatenbund der NS. Marinebund, bei der Luftwaffe die Luftgaureserve.

3. Welche Aufgaben hat der Soldatenbund?

a) Er vereinigt die Ausscheidenden in soldatischer Kameradschaft.
b) Er hält sie in lebendiger Verbindung mit der Truppe.
c) Er pflegt die Erinnerung an die beim Heer verbrachte Dienstzeit und die Ueberlieferung der Wehrmacht.
d) Er erhält und fördert die Wehrhaftigkeit.

4. Wie wird die lebendige Verbindung mit der Truppe gehalten?

a) Bei den Appellen und den kameradschaftlichen Veranstaltungen sind die aktiven Offiziere und Unteroffiziere nach Möglichkeit zugegen.
b) Aktive Heeresangehörige oder Reserveoffiziere unterweisen durch Vorträge oder Geländedienst die Kameraden.
c) Der Soldatenbund nimmt unter sachgemäßer Führung an Uebungen und Manövern als Zuschauer teil.
d) Bei allen festlichen Veranstaltungen der Truppe tritt er an bevorzugter Stelle an.
e) Zu den kameradschaftlichen Veranstaltungen der Truppe wird er herangezogen.
f) Der Schießdienst entspricht im allgemeinen dem der Truppe. Es ist zu berücksichtigen, daß vorerst nur wenige Reservisten zu Uebungen herangezogen werden können, daß also der Soldatenbund sich mit einschalten muß, die Reservisten auf dem laufenden zu halten.

5. Wie werden die Kameraden im Soldatenbund zusammengefaßt?

In Kameradschaften. In kleinen Orten umfassen diese alle Kameraden. In größeren Orten sind sie nach Waffengattungen oder auch nach Truppenteilen getrennt.

6. Wie ist der Dienst in der Kameradschaft?

Der Schwerpunkt wird auf das Soldatische gelegt, alles Vereinsmäßige tritt in den Hintergrund. In echter Kameradschaft vollzieht sich der Dienst und das Zusammensein. Die Veranstaltungen finden im allgemeinen ein- bis zweimal im Monat statt.

7. Wie ist der Anzug?

Uniform ist vorerst noch nicht vorgesehen. Es wird nur eine blaue Bundesmütze getragen ähnlich der Offiziersmütze des Heeres; sie ist in der Waffenfarbe paspeliert. Ein Abzeichen entspricht dem Hoheitsabzeichen der Wehrmacht.

8. Wie hoch ist der Beitrag?

0,50 RM. monatlich. Im Bundesbeitrag ist der Bezug der Bundeszeitung enthalten, die zweimal monatlich erscheint. Für Erwerbslose können andere Kameraden als Paten eintreten. Eintrittsgeld wird nicht erhoben.

9. Welche Stellung nimmt der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten ein?

Er ist nicht mehr selbständig, sondern als korporatives Mitglied in den Soldatenbund eingegliedert. Jeder ehemalige Berufssoldat muß ihm angehören, sofern er Mitglied des Soldatenbundes ist. Sonderbeitrag 0,50 RM. monatlich.

10. Welches sind Aufgaben des Reichstreubundes?

Fürsorge und Versorgung im Rahmen des Soldatenbundes neben der Tätigkeit der Fürsorgeoffiziere des Heeres.

11. Kann man als Angehöriger des Soldatenbundes auch der NSDAP. und ihren Gliederungen angehören?

Jawohl. Doppelmitgliedschaft ist möglich und vor allem für solche Kameraden erwünscht, die sich politisch betätigen wollen.

12. Wer gibt Auskunft über den Soldatenbund?

Die Truppe und die Wehrersatzdienststellen, ferner alle örtlichen Gliederungen des Soldatenbundes sowie für die Provinz Westfalen, die beiden Länder Lippe und den Regierungsbezirk Osnabrück:

Soldatenbund, Bundesgruppe VI, Münster in Westfalen, Münzstraße 24/25.

13. Wie wird man Mitglied des Soldatenbundes?

Durch Ausfüllen eines Aufnahmeantrages bei der Truppe, den Ersatzdienststellen oder den Kameradschaften.

Soldaten sollen keine Schulden machen

Der Reichskriegsminister hat Richtlinien über den Abschluß von Kredit- und Abzahlungsgeschäften durch Soldaten erlassen. Danach sollen Soldaten unter 25 Jahren Kredit- und Abzahlungsgeschäfte nur mit Genehmigung ihres Disziplinarvorgesetzten abschließen dürfen. Diesen steht es frei, die Altersgrenze von Fall zu Fall zu erhöhen. Die Genehmigung ist zu versagen, wenn Persönlichkeit und wirtschaftliche Lage des Antragstellers nicht die Gewähr für ordnungsmäßige Erfüllung seiner Verpflichtungen bieten. Zur Ueberwachung der Vermögenslage der Soldaten empfiehlt der Reichskriegsminister, mündliche Schuldenmeldungen jeweils beim ersten Löhnungsappell des Monats einzufordern. Es soll ferner veranlaßt werden, daß die Soldaten vor leichtfertigem Schuldenmachen, insbesondere vor dem Eingehen von Wechselverbindlichkeiten, gewarnt werden. In diesem Zusammenhang sind ihnen die Nachteile des Abzahlungskaufens und die Vorteile des Sparens zu erläutern.

Englisches Sportflugzeug abgestürzt

Zwei Todesopfer

Bei Nizza stürzte ein englisches Sportflugzeug ins Meer, wobei die beiden Insassen den Tod fanden. Der Apparat, der einem seit wenigen Wochen in Nizza weilenden englischen Farmer gehörte, war mit seinem Besitzer am Steuer und einem seiner Angestellten zu einem Rundflug aufgestiegen, als er aus unbekannter Ursache über dem Meer senkrecht abstürzte. Obgleich sofort ein Rettungsboot ausgesandt wurde, konnte man nur noch die Leichen der beiden Insassen bergen.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Regelung des Tabakverbrauchs

Die Verarbeitungsmengen beschränkt

Betriebe, die Rauchtabak herstellen, dürfen nach einer Anordnung der Ueberwachungsstelle für Tabak in Zukunft monatlich Rohtabake und Tabakstengel nur in den Mengen verarbeiten, die ihnen von der Ueberwachungsstelle für Tabak zur Verarbeitung freigegeben werden. Größere Verarbeitungsmengen sind auch dann verboten, wenn sie aus vorhandenen Lagern genommen werden können. Vorgriffe auf spätere Monate sind nicht zulässig. Die Verarbeitungsmengen werden für jede nach Ursprungsland bezeichnete Sorte in Hundertsätzen der Mengen von Rohtabaken und Tabakstengeln festgesetzt, die die Betriebe ausweislich der Betriebsbücher bezw. der zollamtlich zugelassenen Abgabebücher in der Zeit vom 1. Oktober 1935 bis 30. September 1936 einschließlich je Sorte im Monatsdurchschnitt verarbeitet haben (Grundmengen). Die Grundmengen für japanische und Virginy-Tabake werden für die Errechnung der Verarbeitungsmengen zu einer Gesamtgrundmenge zusammengezogen.

Ab 1. November 1936 werden die monatlichen Verarbeitungsmengen wie folgt festgesetzt: 1. für die Verarbeitung von Rohtabaken nordamerikanischen Ursprungs außer Virginy-Tabaken, Tabakstengeln nordamerikanischen Ursprungs und China-Tabaken auf 90 Prozent der Grundmengen; 2. für die Verarbeitung von japanischen und Virginy-Tabaken auf 90 Prozent der Gesamtgrundmenge für japanische und Virginy-Tabake, und 3. für die Verarbeitung von holländischen Kolonialtabaken auf 100 Prozent der Grundmengen.

Die Verarbeitungsmengen anderer als der genannten Tabake und Tabakstengel unterliegen zunächst keinen Beschränkungen. Betriebe, die in der oben erwähnten Vergleichszeit im Durchschnitt monatlich nicht mehr als 100 kg der vorgenannten Tabake und Tabakstengel zusammengenommen verarbeitet haben, sind von den Einschränkungen befreit. Die Rauchtabak herstellenden Betriebe haben bis zum 10. eines jeden Kalendermonats, erstmalig zum 10. Dezember 1936, die im Vormonat zu Rauchtabak verarbeiteten Gesamtmengen an Rohtabaken und Tabakstengeln einschließlich des inländischen Rohtabaks der Ueberwachungsstelle für Tabak zu melden.

Konkurse und Vergleichsverfahren im Oktober.

Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im Oktober 1936 durch den „Reichsanzeiger" 199 neue Konkurse — ohne die wegen Massemangels abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 48 eröffnete Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die entsprechenden Zahlen für den Monat stellen sich auf 178 und 38.

Neuregelung des deutsch-estnischen Warenverkehrs.

Die in der Zeit vom 26. Oktober bis 2. Nov. in Berlin geführten Verhandlungen über die Verlängerung der deutsch-estnischen Vereinbarung über den gegenseitigen Warenverkehr vom 4. Januar 1935 fanden am Montag ihren Abschluß. **Der deutsch-estnische Warenverkehr für das Jahr 1937 wurde neu festgelegt.** Die getroffenen Vereinbarungen dürften geeignet sein, die erfreuliche Aufwärtsentwicklung des deutsch-estnischen Warenaustausches, die sich in den letzten zwei Jahren gezeigt hat, auch für das Jahr 1937 sicherzustellen.

Die Spinnstoffzusammensetzung von Waren für öffentliche Stellen.

Die Ueberwachungsstelle für Seide, Kunstseide und Zellwolle hat im Einvernehmen mit den übrigen beteiligten Ueberwachungsstellen der Spinnstoffwirtschaft eine Anordnung Z. V. 7 über die Spinnstoffzusammensetzung von Waren für öffentliche Stellen erlassen, die im Deutschen Reichsanzeiger veröffentlicht wird. Sie enthält einige Aenderungen über die Spinnstoffzusammensetzung der in der Anordnung z. V. 4 bereits genannten Waren sowie eine Erweiterung der Liste der dort genannten Waren. Zuwiderhandlungen gegen die Anordnung werden bestraft.

Textilien

Liverpooler Baumwoll-Börse.

Sakellaridis und Upper F. G. F.

Liverpool, 2. Nov. Loko: Sakellaridis 1137 (Upper F. G. F. 729); November 1133 (713); Januar 1063 (719); März 1027 (724); Mai 1009 (727); Juli 990 (729); Oktober — (713). Tendenz: ruhig, stetig.

Americ. Universal. Stand Middl.

Liverpool, 2. Nov. Loko 684, November 663, Dezember 659, Januar 658, Februar u. März 656, April 653, Mai 652, Juni 649, Juli 647, August 630, September 624, Oktober 617. Tendenz: ruhig, stetig.

Bremer Baumwollterminbörse.

Bremen, 2. Novbr. Loko 1416; November 1288 Abr.; Dezember 1289 B, 1287 G, 1288 Abr.; Januar 1287 B, 1285 G, 1286 Abr.; März 1293 B, 1290 G, 1293 bez., 1292 Abr.; Mai 1293 B, 1291 G, 1292 bez., 1292 Abr.; Juli 1290 B, 1289 G, 1289 Abr.; Oktober 1250 B, 1247 G, 1248 Abr. Tendenz ruhig.

New Yorker Baumwollkurse.

New York, 2. Nov. Loko 1208, November 1163, Dezember 1163—64, Januar 1159—60, Februar 1161, März 1163—66, April 1165, Mai 1168, Juni 1164, Juli 1160, August 1146, September 1132, Oktober 1118—19. Tendenz: stetig.

Viehmärkte

Dortmunder Schlachtviehmarkt.

Dortmund, 2. Novbr. Auftrieb: Großvieh 750, Kälber 553, Schafe 143, Schweine 2995. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 38—41, c) 36. Bullen: a) 43, b) 39, c) 34. Kühe: a) 40—43, b) 36—39, c) 30—33 d) 24—25. Färsen: a) 41—44, b) 37—40 RM. Kälber: a) —, b) 63, c) 47—53, d) und e) 36. Schweine: Fettschweine 56.50 RM, a) 56.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50; Specksauen 55.50 RM. Marktverlauf: Großvieh und Schweine zugeteilt, Kälber flott, Schafe gut.

Essener Schlachtviehmarkt.

Essen, 2. November. Auftrieb: Großvieh 817, Kälber 533, Schafe 91, Schweine 3093. Bezahlt wurden für 50 Kilogramm Lebendgewicht: Ochsen: a) 45, b) 41. Bullen: a) 43, b) 39. Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25. Färsen: a) 44, b) 40, c) 35. Kälber: a) 78, b) 63, c) 53, d) 38. Schafe: a) 53—56, b) 40—45, c) 30—36. Schweine: Speckschweine 56.50 RM, a) 55.50, b) 54.50, c) 52.50, d) 50.50 RM; Specksauen 55.50, andere Sauen 52.50 RM. Marktverlauf: Großvieh, Kälber und Schweine zugeteilt, Schafe mittel.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen.

Berlin, 2. Nov. (Per 100 kg): Elektrolytkupfer 59.25 RM; Original-Hütten-Aluminium in Blöcken 144 RM, desgl. in Walz- oder Drahtbarren 148 RM; Reinnickel 269 RM; Silber in Barren ca. 1000 fein per kg 38.10—41.10 RM.

Berliner Börse

An der Börse war das Geschäft am Montag still. Tägliches Geld etwa 3 Prozent. Reichsaltbesitzanleihe gab um 0,20 Prozent nach als Auswirkung auf die vorangegangenen stärkeren Steigerungen. — Am Devisenmarkt wenig Veränderungen.

Reprivatisierung der Hapag?

Auf Einladung des Gauwirtschaftsberaters sprach Senator Ahrens vor einem geladenen Kreis von Mitgliedern der NSDAP aus der hamburgischen Wirtschaft über die gegenwärtige wirtschaftliche Lage Hamburgs und ihre zukünftige Entwicklung. Der Redner gab einen Ueberblick über die Entwicklung Hamburgs seit der Machtübernahme, die durchaus günstig sei. Die Hamburger Werften seien für Jahre hinaus mit Schiffbauaufträgen versehen. Der Vierjahresplan würde dem hamburgischen Außenhandel neuen Auftrieb geben. Die Entwicklung der hamburgischen Schiffahrt sei durchaus erfreulich. Der Senator wies auf die Gründung der Levante-Linie durch hamburgische Kaufleute hin und auf die Tatsache, daß die Hamburg-Süd wieder auf rein private Basis gestellt worden ist. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß in absehbarer Zeit auch die Hamburg-Amerika-Linie wieder ein rein privates Unternehmen sein möge.

Hauptschriftleiter Carl Kühne.
Verantwortlich sind: für Politik: Dr. Herbert Müller-Werth, für den Wirtschafts- und allgemeinen Teil: Carl Kühne, für Bielefeld-Stadt und -Land: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst und Film: Kurt Uthoff, für Provinz: Theodor Wilh. Zwermann, für Sport und Gerichtssaal: Clemens J. Herbermann; sämtlich in Bielefeld.
Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter.
Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage IX. 1936: 22564, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18434, Ausgabe B (Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4130

SIGURD ECKERTZ
HILDE ECKERTZ geb. Klönne

3. November 1936 — Berlin-Hermsdorf, Schulzendorfer Str. 1

LOTTE EIBEN
HELMUT LINDEN
Unterfeldmeister R. A. D.
VERLOBTE
Aurich, Ahlhorn, im Oktober 1936

Petring

Bielefelds erste Herd- und Ofenbau-Werkstätte

Sadowastraße 34 **Ruf 4386**

liefert die bekannten Qualitäts-Erzeugnisse

Achten Sie bitte während der Koch-Vorträge
im Kyffhäuser
auf die Petring-Erzeugnisse

Schreib- und Rechenmaschinen
in jeder Preislage; auch zur monatlichen Miete ab RM 6.50 mit Anrechnung der Miete bei späterem Kauf
G. Noelle
Bahnhofstraße 6, 1. Etage, direkt neben Capitol

Familien-Drucksachen liefert preiswert und gut **J. D. Küster Nachf., Bielefeld**

Zum Gesellschaftskleid
eine randlose Brille
vom staatl. geprüft. Augenoptiker **Otto Obst**
Rathausstraße 6

Kaffee, der Ihnen schmeckt .....
Königs Kaffee
preiswert und fein
1/4 Pfd. von **60** Pfg. an
Königs Kaffee-Großrösterei
Goldstraße

Bettfedern-
Reinigung täglich
Betten - Stender
Jöllenbecker Str. 50, Fernspr. 4976

Von 1.- Mark
an werden **Herde, Oefen** usw. **elektrisch rußfrei gereinigt** durch die
„Rußfrei"-Reinigung
Goebenstr. 7 Telefon 883

Kinder - Bettstellen
verstellbar, in verschiedenen Größen preiswert bei
Betten - Tasche
Arndtstr. (Ecke Elsa-Brändström-Str.)

NORDSEE
Für den Abendtisch:

Fettheringe i. Tom., Dose	28 ₰
Oelsardinen . Dose 28 u.	18 ₰
Filetheringe i. Sahne, Dose	50 ₰
Krabben mit Mayonnaise Portion	18 ₰
Heringssalat . . . 125 gr	25 ₰
Deutscher Kaviar Dose	45 ₰
Geleeheringe, Rollmops, Bismarckheringe . 2-Pfd.-D.	80 ₰
Riesen-Matjes-Heringe St.	30 ₰

Elisabeth Lorenz
Am Lauksberg 25
Staatlich geprüfte Lehrerin für Klavier und Harmonielehre

Menkel am Wall — Oberntor — Bielefeld
Die Herrenschneiderei für vorbildliche Maßarbeit

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kolonialwarenhändlers **Hermann Jängerling** in **Bielefeld**, Gütersloher Str. Nr. 102, wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Konkursverwalters an Stelle des bisherigen Verwalters eine Gläubigerversammlung auf den **14. November 1936, 10 1/2 Uhr** im hiesigen Amtsgericht, Detmolder Straße 9, Zimmer 23, einberufen.
Bielefeld, den 29. Oktober 1936.
Amtsgericht.



in einer **Geldkassette** und in einem **Einmauer-Geldschrank**
auch **gebrauchte Schränke** ständig am Lager
Adolf Heine
Ritterstraße 57

GRÜNDLICHE **Betten Reinigung** täglich
Betten-Kirchhoff
Goldstraße

Miele Ideal
Der neue geräuschgedämpfte **Staubsauger**
für RM. 58.-
Günstige Ratenzahlungen von RM. 5.- monatl. an
Zu haben in den Fachgeschäften
Mielewerke A.G. Gütersloh/Westf.

RUF 2107
Autoverleih Vollmer

Ihren Pin bei Ihrem Einkäufen an die guten Fachgeschäfte in der Obernstraßen

---

Wünschen Sie einen
Pelz
oder einen **flotten**
Mantel mit Pelzbesatz
in allen Stoffarten
zu kaufen

?

Dann besuchen Sie
Pelz-Etagen-Geschäft
Greinert Obertorwall 10
Kein Laden! Verkauf nur 1. Etage
Reiche Auswahl! Günstige Preise
Einige Beispiele:
Pelzjacken von **45.-**, **Fuchspelze** von **29.-** an
Frauenkragen von **14.50**, **Pelzkrawatten** von **4.75** an
Tuchmäntel mit Pelzbesatz . . . von **34.50** an
Annahme von Pelzreparaturen. — Telefon 935
Auf Wunsch Ratenzahlungen!

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich.

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend, ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung

Näherinnen
für Gabardinmäntel, Lodenmäntel u. Lodenjoppen für Werkstube und außer dem Hause finden dauernde Beschäftigung bei Alex Hecht, Prinzenstraße 10

Hausmädchen
(auch von auswärts) zum 1. November oder später gesucht. Kinderlieb. Angebote unter V 8579 oder zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitg. k2

Morgenhilfe
gesucht. Spiegelstr. 13.

Hausmädchen
für sofort gesucht, mit Familienanschluß. Vorzustellen nach 20 Uhr. Alwin Wickord, Bielefeld Viktoriastr. 59 I. i

Suche
für möglichst bald ein junges, zuverlässiges, ordentliches Mädel. Frau Theodor Mumperow, Isselhorst. e

Anfängerin
mit Stenographie- und Schreibmaschinen-Kenntnissen, möglichst sofort gesucht. Angeb. unter C 52 an die Westfälische Zeitung. e

Schlachterlehrling
sof. gesucht Högemann, Detmolder Straße 77. h

Stütze
ehrlich und sauber, die auch nähen und handarbeiten kann, von Lehrerin zum 1. 12. gesucht. Vorzustellen 4 bis 5 Uhr. Goebenstr. 55, II.

Bäckergeselle,
junger, im ersten Gesellenjahr, sofort gesucht. Herm. Potthoff, Jüngststraße 2. h

Oberhemden-Zuschneider
von hiesiger Herrenwäschefabrik gesucht. Angebote unter L 65 an die Geschäftsstelle der Westfäl. Ztg. h

Vertreter
gesucht, welcher Haushaltsart. (D. P. G. M.) mit übernimmt. Verkauf an Privat, Haushalts- und Möbelgeschäfte. Angebote an Schulze, Elverdissen 114. 2

Stellen-Gesuche

35erin
aus gutem Hause, sucht selbständigen Wirkungskreis. Angebote unter B K 79 an die Westfälische Zeitung. 2

Bäckergehilfe,
junger, 18 Jahre, gut bewandert in der Weihnachtsbäckerei, sucht zu sofort Stellung. Angebote unter B H 75 an die Westfäl. Zeitg. 2

Vermietungen

Handarbeitsgeschäft,
Laden, 2 Schaufenster und Nebenraum, mit Färberei-Annahmestelle an verkehrsreicher Str., zum 1. Dezember zu vermieten. Sichere Existenz. Angebote unt. W 32 an die Westfäl. Zeitung. e

Laden
kleiner, für Büro auch geeignet, mit kleiner Wohnung zusammen zu vermieten. Herforder Straße 88. g

Zimmer,
möbliert, heizbar, zu vermieten. Detmolder Straße 63a, 1. lks. ;

Zimmer,
möbliert, mit Zentralheizung, frei. Ravensberger Straße 75. 2

Zimmer
gut möbliert, zu sofort für Herrn frei. Obertorwall 6, 1. Etage t

Zimmer
freundlich möbliert, an berufstätigen Herrn zu vermieten. Thielenstraße 8, 3. Etg. l. f

Zimmer,
zwei gut möblierte, frei Niedernstr. 26, 3. Etg. e

Zimmer,
möbl., frei. Henriettenstraße 6. 3

Zimmer,
zwei, an alleinstehende Frau ab 15. 11. 1936 zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der Westfäl. Zeitung. 3

Miet-Gesuche

Z 9615
Einsender vergaß seine Adresse anzugeben, bitte nachholen. t

Ehepaar
ohne Kinder sucht ruhige 2 bis 3 Zimmer bis 40.— Mk. Angeb. unt. H 60 an die Westfäl. Ze tung d

3—4 Zimmer
Zubehör, möglichst mit Büro und Lagerraum, eventl. Garage, sofort oder später gesucht. Angebote unter R 13 an die Westfälische Ztg. t



Durch ein paar Groschen an der Fabrik „beteiligt"!

Wie er das fertig brachte? Er vertraute dem Anzeigenteil der WZ ein paar Groschen für die Kleinanzeige „Lohnbuchhalter sucht Stellung" an — und wer die Kleinanzeige der WZ auf die Suche schickt, der hat das Ziel schnell erreicht!

Einige in einer Kleinanzeige richtig angelegte Groschen schaffen eine Lebensstellung — Hut ab vor einer solchen Leistung!

Wohnung,
3 Zimmer, 1. 1. 1937 gesucht. Angeb. unter M 9992 an die Westfälische Ztg. t

Nähe Obernstraße
4-Zimmer-Wohnung u. Küche und Bad, zum 1. Dez. oder 1. Januar in gutem Hause, von ruhigen Dauermieter (2 Personen) gesucht. Telefon 473. e

Wohnung,
4 (eventl. 3) Wohnräume, Heizung, Komfort, zentral gelegen, zum 1. April gesucht. Angebote unter P 11 an die Westfäl. Zeitg.

Zimmer,
möbliertes, m. Morgenkaffee, möglichst mit Badegelegenheit und Zentralheizung gesucht. Angebote unt. A 34 an die Westf. Ztg. t

Wohnung,
etwa 3 Zimmer, sofort gesucht Angebote unt. Z 33 an die Westfälische Zeitung e

Wohnschlafzimmer,
elegant möbliert, sofort zu mieten gesucht Angebote unter T 25 an die Westf. Ztg t

Suche
3-Zimmerwohnung mit Zubehör zum 15. Nov., 1. Dezember oder 1. Januar 1937, Stadt oder Westen. Preis 40 bis 50 Rm., Kaufmann, 3 erwachsene Personen. Angebote unter S 16 an die Westfälische Zeitung. 47

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg!

Verkäufe

Bauplätze
zu verkaufen Brackwede, Nähe Kupferhammer, fertiges Ackerland, mit 3 Anschlüssen Licht, Wasser, Gas, an ausgebauter Straße, qm 3 Mk. einschl. Straßenbaukosten. Angebote unter D 53 an die Westfälische Zeitung u

Zweifamilienhaus,
mit freiwerdender Wohnung, zu verkaufen. Zu erfr. Büro Jöllenbecker Straße 41. d

Schneidertische
preiswert abzugeben Jüngststraße 8. i

Klavier,
gut erhalten, zu verkaufen. Heeper Str. 245, parterre. 3

Motorrad,
Tornax, 600 ccm, zu verkaufen. Kammerratsheide 55. 3

Mantel
u. Kleidchen für Mädchen von 8 bis 9 Jahren, wie neu, billig zu verkaufen. Lindemann, Friedhofstraße 28, I. 3

Strickkleid,
Größe 42, preiswert zu verkaufen. Schneider, Marktstraße 20. b

Besitzung
im Westen, Wohnhaus mit Anbau f. kleineren Betrieb, Näherei usw. geeignet, Garten, Garage und Einfahrt, zu verkaufen. Angebote unter B L 17584 an die Westfälische Zeitung. t

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank,
Sofa, Tisch, Stühle, gebraucht, gesucht. Angeb. unter E 56 an die Westfälische Zeitung. u

Herd
Kleiderschrank, kauft Eiger, Werkering 6. f

Seitenwagen,
gebraucht, neuwertig, Baujahr 1935/36, gesucht. Angebote unter H 9947 an die Westf. Zeitung. t

Kinderbettchen
mit Rollen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis L 9949 an die Westfäl. Zeitung. 3

Matratze,
gebraucht, gesucht. Angebote mit Größenangabe unter G 58 an die Westfäl. Zeitung. 3

Holzstall,
für Hühner geeignet, 2 1/2 × 3 m, zu kaufen gesucht. Angebote unt. G 9945 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. b

Geschäftswagen
mit Kastenaufbau und gut erhaltener Kleinwagen zu kaufen gesucht. H. Tünsmeyer, Paderborn, Telef. 2193.

Fahrradständer
für 40—50 Räder, Eisenkonstruktion, mit oder ohne Dach zu kaufen gesucht. Angebote unt. B M 17587 an die Westfälische Zeitung. c

2-Familien-Haus,
zu kaufen gesucht. Angebote unt. A R 17463 an die Westf. Zeitg.

Unterricht

Latein-Nachhilfe,
energisch, für Sextaner des Gymnasiums gesucht. Angebote unter F 57 an die Westf. Ztg. e

Geldverkehr

2000 RM
2. Hypothek, für Neubau gesucht. Angebote unter B 47 an die Westfälische Zeitung. u

60.— RM
für 2 Monate zu leihen gesucht, zahle 70.— Mk. zurück. Angeb unter K 61 an die Westfäl. Zeitung. b

Verschiedenes

Adelheid,
sind in großer Sorge, kehre unbesorgt zurück. Deine Eltern. 5.11.2

Jagd,
4000 Morg., gut besetzt, halber Anteil, 275 Mk. jährlich, sofort abzugeben. Hütte und einige Hochsitze sind zu übernehmen. Angebote unt. V 29 an die Westfälische Zeitung. e

Enterich
entflogen, Kopf grün, gegen Belohnung abzugeben. Heinrichstr. 32a

Erste Beilage
Nr. 258 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 3. November 1936

Warum soll man auch im Winter bauen?

Hochdruck im Sommer, Leerlauf im Winter — Ein Zustand, der mit Ueberlegung und gutem Willen geändert werden kann

Bielefeld, 3. November.

Einsichtige Baubehörden, Architekten und Baulustige haben längst erkannt, daß nicht der mindeste Grund vorliegt, die Herstellung von Bauten auf die paar Sommermonate des Jahres zu beschränken, sondern daß es richtig und notwendig ist, auch die Wintermonate zur Planung und Durchführung von Bauten auszunutzen.

In der Tat ist der heutige Zustand im weitesten Umfange ungesund. Die große Mehrzahl der Bauvorhaben drängt sich in den Sommermonaten zusammen. Ziemlich genau mit Frühlingsbeginn entwickelt sich in sehr vielen Baubüros eine fieberhafte Tätigkeit, denn jetzt soll gebaut werden. Dann wird geplant, und zwar schnell, und die Ausschreibungsunterlagen zeigen vielfach, mit welcher Schnelligkeit diese vorbereitenden Arbeiten durchgeführt sind. Dann werden die Arbeiten ausgeschrieben. Selbstverständlich müssen binnen zwei Tagen die Offerten abgeliefert sein. Es kann nicht wundernehmen, daß die Offerten angesichts eines solchen Hetztempos vielfach nicht mit der Sorgfalt ausgearbeitet werden können, wie das im allseitigen Interesse wünschenswert ist. Schließlich erfolgt auch die Auftragserteilung. Die Fristen werden sehr kurz bemessen, Konventionalstrafen drohen für die nicht rechtzeitige Fertigstellung. Facharbeitermangel tritt ein und die baumaterialienliefernden Stellen, insbesondere die Ziegeleien können vielfach den stoßweisen Anforderungen nicht genügen. Alle möglichen Schwierigkeiten entstehen, und auch die Qualität eines im D-Zug-Rekordtempo ausgeführten Baues muß darunter leiden. Ein Bau braucht, wenn nicht die Gesundheit der Bewohner gefährdet werden soll, eine gewisse Zeit zum Austrocknen.

Insbesondere muß vor Einbringen der Holzteile der Bau in etwa ausgetrocknet sein, also stellt man, so merkwürdig das lautet, im Hochsommer Koksöfen auf. In diesem Blitz-Zug-Tempo geht es weiter bis zum Spätherbst, und dann tritt plötzlich Ruhe ein. Während im Sommer die erforderlichen Arbeitskräfte gar nicht beschafft werden konnten und nicht selten Ueberstunden geleistet wurden, liegt ein großer Teil der Arbeitskräfte im Winter auf der Straße. Die zu zahlenden Unterstützungen belasten Reich und Gemeinden; ganz abgesehen davon, daß die Qual der Beschäftigungslosigkeit den arbeitslosen Volksgenossen auch seelisch sehr bedrückt. Die Lohnbüros und Baugeschäfte müssen im Sommer ihren Betrieb auf Hochdruck einstellen, und im Winter erfolgt der Leerlauf. Angestellte und Vorarbeiter werden überzählig und werden entlassen oder müssen unproduktiv durchgeschleppt werden. Der Geräte- und Gerüstepark wird im Sommer ungesund aufgebläht und frißt im Winter Zinsen. Es kann nicht geleugnet werden, daß dieser Zustand weder für die direkt Beteiligten erfreulich ist, noch auch im allgemeinen staatlichen und wirtschaftlichen Interesse als gesund bezeichnet werden kann.

Diese Erkenntnis hat sich bei einer Reihe von bauvergebenden Stellen, öffentlichen und privaten, schon längst durchgesetzt. Aber eine große Anzahl steht noch abseits und verharrt in dem alten, völlig unberechtigten Vorurteil, daß das Bauen im Winter nicht möglich oder doch unzweckmäßig sei. Diese Auffassung ist durchaus falsch.

Die im Winter hergestellten Bauten sind den Sommerbauten qualitativ nicht nur gleichwertig, sondern teilweise überlegen.

Bei Herstellung der Putzarbeiten bei feuchtem und etwas kühlem Wetter werden die Nachteile vermieden, welche entstehen, wenn der frische Putz bei großer Hitze und Trockenheit den Sonnenstrahlen ausgesetzt ist. Der Putz wird fester und reißt nicht so leicht. Aber auch sonst bestehen technisch keine irgendwie nennenswerten Hindernisse. Wenn wirklich in unserem Klima einmal scharfer Frost auftritt, und das geschieht doch selten genug, dann ist die dadurch verursachte kurze Unterbrechung unwesentlich. Bei mäßigen Temperaturen sorgen Frostschutzmittel usw. dafür, daß Bauschäden nicht entstehen. Es liegt also kein Grund vor, im Winter nicht zu bauen. Daß diese bauvergebende Stellen sich noch nicht für den Winterbau entschieden haben, beruht auf eingefleischten Gewohnheiten und Vorurteilen.

Demgegenüber sind die Vorteile des Winterbaues: Gleichmäßige Beschäftigung der Gefolgschaften, Entlastung der Unterstützungskassen, wirtschaftlichere Gestaltung der Baubetriebe, das Vermeiden der Stoßkonjunktur auf dem Baumaterialienmarkt, so große, daß man mit diesen alten Vorurteilen aufräumen sollte. Auch die Tatsache, daß die Ziegeleien im Winter einige Zeit, soweit sie nicht über Trockenanlagen verfügen, stillstehen, ist bei richtiger Disponierung kein unüberwindbares Hindernis und die Beseitigung des heute bei Sommerbauten vielfach aus Akkordsucht eingerissenen Hetztempos liegt im Interesse aller Beteiligten.

Warum also nicht im Winter bauen? Allein auf den guten Willen kommt es an!

Edelsteine unterm Mikroskop

Echte und Zuchtperlen.

Im Auftrage des Reichsinnungsmeisters des Juwelier-, Gold- und Silberschmiedehandwerks, Goldschmiedemeister Fritz Flamm, Berlin, ist eine Schulung der Juweliere, Gold- und Silberschmiede in der Edelsteinkunde eingerichtet worden. Der Mineraloge der Universität Königsberg, Professor Dr. Schloßmacher, hat diese Aufgabe als Schulungsleiter übernommen. Er ist Fachmann für Edelsteine, mit dem deutschen und internationalen Edelsteingewerbe durch langjährige Zusammenarbeit aufs engste verbunden.

Dem Obermeister der Gold- und Silberschmiedeinnung für den Regierungsbezirk Minden und beide Lippe, Otto Hahn, Bielefeld, ist es zu verdanken, daß jetzt in diesen Tagen ein Schulungskursus in Bielefeld abgehalten werden konnte. An sechs Nachmittagen und Abenden unterrichtete Universitätsprofessor Dr. Schloßmacher 47 Teilnehmer aus dem ganzen Innungsbereich durch Vorträge und Vorführungen in den praktisch wichtigen Fragen der Edelsteinkunde. Mit dem neuen Juweliermikroskop wurden echte und synthetische Steine voneinander unterschieden, und durch Vortrag und praktische Uebung wurden die wichtigsten Bestimmungsmethoden zur Unterscheidung der Steine untereinander und von den Imitationen besprochen und vorgeführt. Ausführlich wurde auf die Internationale Edelsteinnomenklatur und die deutschen Schutzbestimmungen für die Edelsteinbezeichnungen eingegangen. Sehr wichtig für die Praxis war der Vortrag über die künstlichen Farbveränderungen an Edelsteinen, die zur Farbveredelung, zum Teil aber auch zu Täuschungszwecken vorgenommen werden. Ebenso interessant waren die Ausführungen über die Lichtbeständigkeit natürlicher und künstlicher Edelsteinfarben.

Ein ganzer Abend war den Perlen gewidmet, deren Entstehung und Aufbau gründlich besprochen wurde. Die Unterscheidung von echten Perlen und Zuchtperlen wurde genau erklärt. Durch die vielseitige Schulung haben unsere Juweliere, Gold- und Silberschmiede in dem gutbesuchten Kursus viel Anregung und Aufklärung erhalten und ihre praktischen Erfahrungen durch die neuesten Erkenntnisse der Wissenschaft vertieft.

„TRAGFEST" ULSTER 36.- 45.- 57.- 69.-
Hillenkötter & Mirow, Bahnhofstr 19a

Wir müssen brauchen, was wir haben

Weißkohl gibts in Mengen — Der Gemüseanbau im Bezirk Bielefeld

Das große Thema im Gemüsebau und auch in der Hauswirtschaft ist zurzeit der Kohl. Kohl in allen seinen Anbauformen: Weißkohl, Wirsing, Rotkohl und Blumenkohl.

Der Weißkohl nimmt dabei zahlenmäßig fraglos eine Sonderstellung ein. Durch die Bezirksabgabestelle Bielefeld sind in der diesjährigen Ernteperiode wohl an die 30 000 Zentner zum Verkauf vermittelt worden. 12 000 Zentner — diese Zahl wird von Fachleuten angenommen — sind in Bielefeld dazu im Eigenbau geerntet und in den Bielefelder Haushaltungen als Sauerkraut eingemacht worden.

Zurzeit steht der Dauerweißkohl noch auf den Feldern der Gemüsebauern. Man rechnet, daß in unserem Bezirk immerhin 15 000 Zentner zur Ueberwinterung in die Kohlscheunen wandern.

Seit 50 Jahren wurde in Bielefeld gewerbsmäßig Weißkohl angebaut.

Bielefelder Bauern siedelten vor fünf Jahrzehnten rheinische Gärtner auf ihrem Grund und Boden als Heuerlinge an; es waren Spezialisten im Anbau von Weißkohl. Vor allem waren es die Bauern Eduard Nacke in Brake (Höner zu Jerrendorf) und Elbrächter (Gellershagen), die weitschauend die Bedeutung des Anbaues von Weißkohl erkannten und als Pioniere auf diesem Gebiete zu gelten haben.

Als dann in den 90er Jahren der Blackhof in Vilsendorf aufgeteilt wurden, siedelten sich hier fast ausschließlich Gemüsebauern an. Damit war für Vilsendorf der Anfang gemacht zu dem, was es heute ist:

Zentrale des feldmäßig betriebenen Kohlanbaus.

Um 1900 zog der Bauer Böckelmann aus Strickherdecke selbst Kohlsämlinge und verbesserte durch Kreuzungen die Sorten, so daß bald der größte Teil des benötigten Saatgutes aus dem westfälischen Anbau gewonnen werden konnte. Damit war die Monopolstellung der Holländer gebrochen.

In unserem Bezirk gibt es hundert landwirtschaftliche Betriebe, die ausschließlich dem Gemüsebau dienen.

Darunter sind solche, die Weißkohl auf Flächen bis zu zehn Morgen anbauen, und zwar in drei Sorten. Der Spitzkohl bereichert schon im Mai den Speisezettel der Hausfrau. Er bringt auf den Morgen etwa 80 bis 120 Zentner. Dann kommt der Einschneidekohl, der Kappes, den wir als Sauerkraut zu schätzen wissen. Auf den Morgen werden etwa 250—350 Zentner geerntet. Der Dauerkohl ist der dritte im Bunde. Es ist der eigentliche Winterkohl, der in die Kohlscheunen gepackt wird. Auf den Morgen entfällt ein Ertrag von 150 bis 200 Zentnern.

Wir haben im Bezirk unseres Anbaugebietes etwa 30 Kohlscheunen, und zwar in der Größe von 50 bis 300 Quadratmeter.

Auf jeden Quadratmeter können 10 Zentner gelagert werden, so daß in der größten Scheune — die meisten befinden sich in Vilsendorf — 3000 Zentner lagern können.

Nicht allgemein dürfte die gesundheitfördernde Eigenschaft des Weißkohls bekannt sein. Der geschnittene Kohl bildet Milchsäure, die dieselbe Wirkung auf die Verdauung ausübt, wie etwa die saure Milch, Joghurt usw.

*

Der Reichsnährstand erläßt an die Hausfrauen folgenden Aufruf:

„Denkt daran, daß Ihr in erster Linie immer die Speisen auf Euren Speisezettel setzt, die jahreszeitlich bedingt sind, die die deutsche eigene nationale Produktion hervorbringt."

Diese Worte aus dem eindringlichen Appell Hermann Görings in seiner mitreißenden Sportpalastrede wenden sich an die deutschen Hausfrauen, denen bei der Ueberbrückung von Versorgungsschwierigkeiten die bedeutendste Aufgabe zufällt. Wenn jede Hausfrau mithilft, das zu verwenden, was der Tag bringt, werden wir auch über kleine Einschränkungen hinwegkommen.

In diesen Wochen hat uns der deutsche Boden in reicher Fülle den Kohl beschert, der schon in dem Speisezettel unserer Mütter eine vorherrschende Stellung einnahm und der auch heute wieder geeignet ist, unsere Ernährung vielgestaltig zu machen und unsere Versorgung sicherzustellen. Jetzt ist es Zeit, sich von dieser reichlich angebotenen Feldfrucht Vorräte hinzulegen, die in den gemüsearmen Wintermonaten den Küchenzettel abwechslungsreich gestalten. Im Herbst und Winter ist der Kohl eine der wichtigsten, wertvollsten und billigsten Vitaminquellen, die der deutsche Boden uns schenkt.

Nutzt diesen Erntesegen aus, so lange noch reichliche Vorräte vorhanden sind, und deckt Euch ein mit dem, was der deutsche Bauer und Landwirt für Euch geerntet hat.

Schützen und WHW

150-Mark-Spende nach dem Unteroffiziersball.

Anläßlich des diesjährigen Schützen-Unteroffizier-Balles hat das Unteroffizierkorps der Bielefelder Schützengesellschaft der Gesellschaft einen Betrag von 150,— RM. überwiesen, mit der Bitte, hierüber nach freiem Ermessen zu verfügen. Im Einvernehmen mit dem Unteroffizierkorps wurde diese Summe von dem Schützen-Oberst als Spende der Bielefelder Schützengesellschaft dem Winterhilfswerk überwiesen.

Vergleichsschießen der SA

im Sturmbann II/R 55.

Im Rahmen der SA-Vergleichsschießen haben nunmehr auch die Stürme des Sturmbannes II/R. 55 die ihnen übertragene Aufgabe in glänzender Weise gelöst. Nach der vom Stabschef gestellten Aufgabe mußten nach einem 10-Klm.-Gepäckmarsch anschließend die Bedingungen des Vergleichsschießens von den für den Wettbewerb aufgestellten Einheiten der Stürme erledigt werden. Von jedem Mann mußten in den drei Anschlagsarten: liegend freihändig, kniend freihändig und stehend freihändig je fünf Schuß innerhalb von fünf Minuten auf die Zwölferringscheibe abgegeben werden.

Der Sturm 16/R 55 des Sturmbannes II liegt, wie wir hören, nicht nur im Bereiche der Standarte R 55 sondern auch innerhalb des Bereiches der Brigade 65 mit ziemlichem Vorsprunge an der Spitze. Die Mannschaft dieses Sturmes erreichte das prächtige Ergebnis von 1138 Ringen.

Auch die Ergebnisse der übrigen Stürme, die wir anschließend in einer Aufstellung folgen lassen, dürfen als z. T. sehr gut angesprochen werden: Sturm 16/R 55 1138 Ringe, Sturm 14/R 55 1079

Motors Abgesang

Auf den Spuren des Herbstes...

Abfahrt im DDAC — Gute Beteiligung und interessante Durchführung

Rund 40 Kühlernasen reckten sich unternehmungslustig in die Frische des ersten Novembertages, eine ansehnliche Zahl, der diejenigen der Krafträder wohl im Hinblick auf den bis zum Morgen noch andauernden Regen diesmal entschieden nicht gewachsen war. Im ganzen nahmen rund 130 Personen teil. Die erste und die letzte gemeinsame Fahrt des Jahres tragen ihre eigene sportliche Note. Nach einer kleinen Rundfahrt durch die Stadt ging es ahnungslos gen Osten — hinein ins lippische Land.

Es war eine Fahrt in den Herbst. Graue Wolken hingen bis tief hinein in die Längstäler und verschleierten wehmütig zart die allmählich in ein dunkles Rostbraun übergehenden und vergilbenden Tönungen des Laubwaldes. Ueber leeren Feldern das Krächzen von Krähen und Raben ... Die Straßen weisen die Spuren schwerer Ackerwagen auf und sind tückisch und glatt. Ganze Landorte scheinen menschenleer.

Der Führungswagen wendet sich hinter Kachtenhausen einer südlicheren Richtung zu, die auf schmalen aber landschaftlich desto anziehenderen und für die meisten unbekannten Straßen in die flache Weite der Senne führte.

Augustdorf. Während die Mehrzahl der Fahrzeuge sich nach links gen Haustenbeck wendet, trudeln die anderen geradeaus — Richtung Bielefeld. Rätselraten, das bald gelöst wird. Denn hinterm Pollmannskrug führt ein Weg nach Stukenbrock zu und wer bei den Westfalen-Lippefahrten vor mehreren Jahren dabei war, hatte ihn vielleicht nicht sehr gut in Erinnerung. Sand, viel Sand, dazwischen Heide- und Grasplacken, und nochmals Sand in lockerer Fläche und schön gefurcht. Mochten sich auch manche Augen weiten — es half nichts: Hindurch! Und man merkte schnell, daß nach einem gewissen Eingefuchstsein auf die Eigenarten losen Sandes die Sache nicht so schlimm war, wie sie aussah. Selbst die anschließende Wasserdurchfahrt durch den „reißenden" Furlbach, an denen die Kameraden mit dem „besseren Los" von trockener Warte aus Kritik üben durften, wurde anstandslos überwunden.

In Friedrichsdorf — das Ganze halt! Das Bild riesiger Kuchenberge und Kaffeekannen und der Angriff auf sie sind zu bekannt als daß es ausgemalt zu werden brauchte. — Ortsgruppenführer des DDAC, H. Generotzky, begrüßte zunächst die Gäste, unter ihnen Polizeidirektor Bergmann, und die Angehörigen der Ortsgruppe. Sein Dank an den Sportleiter, der die Abfahrt in dieser Form plante und durchführte, entsprach den Empfindungen aller Teilnehmer. U. a. wies der Redner dann auf die Regsamkeit der Bielefelder Ortsgruppe und ihre sportlichen Erfolge im verflossenen Jahre hin. Seine Ausführungen über den Zweck der eingelegten Geländestrecke unterstrich im einzelnen Sportleiter Biener. Es sollte gezeigt werden, daß diese Wege, die heute jede Veranstaltung einschließe, glatt und sicher ohne Federbrüche und Reparaturrechnungen gefahren werden könnten. Er empfahl diese Schulung des Kraftfahrers zur freiwilligen, ausgiebigen Benutzung. Im Anschluß daran wurde die Verteilung der Urkunden aus der letzten Orientierungsfahrt vorgenommen.

Polizeidirektor Bergmann gab in einer kurzen Ansprache seiner Freude darüber Ausdruck, daß auf diese Weise der Fahrer geübt und trainiert werde, wie man ein Kraftfahrzeug steuert und wenn alle dabei seien, würden sich in ganz kurzer Zeit die hohen wöchentlichen Verkehrsunfallziffern senken. Er forderte zum Kampf gegen den Unfall auf.

Die Verkehrsgefahren träten in Deutschland besonders stark hervor, weil die Entwicklung des motorisierten Verkehrs und vor allem auch des Radfahrverkehrs plötzlicher als in anderen Ländern erfolgte. So seien in einer Stunde auf einer Bielefelder Ausfallstraße 2500 Radfahrer gezählt worden. Er beabsichtige, in sämtlichen Bielefelder Schulen im Rahmen von Elternabenden usw. Verkehrsfragen, die besonders die Jugend angehen, zu besprechen. Erzieher sollten ihre Kinder warnen. Immer und immer wieder sähe man Jungen sich an Kraftfahrzeuge hängen. Die Folgen dieses Leichtsinns könnten leicht schwer sein.

Die folgenden Stunden gehörten der Kameradschaft und Geselligkeit. Sie werden denen, die an ihnen teil hatten, noch lange und angenehm im Gedächtnis bleiben.

Sind Sie gestern abend ausgegangen?
NIVEA ZAHNPASTA 50 Pf
Wenn Sie mehr als sonst geraucht und getrunken haben, schnell die Zähne mit Nivea-Zahnpasta putzen! Die ganze Mundhöhle nimmt das frische, angenehm wirkende Aroma der Nivea-Zahnpasta auf, und Ihr Atem wird wieder rein und natürlich. Das erfrischt ungemein.



Unterricht
Latein-Nachhilfe, energisch, für Sextaner des Gymnasiums gesucht. Angebote unter F 57 an die Westf. Ztg. e

Geldverkehr
2000 RM 2. Hypothek, für Neubau gesucht. Angebote unter B 47 an die Westfälische Zeitung. u
60.— RM für 2 Monate zu leihen gesucht, zahle 70.— Mk. zurück. Angeb unter K 61 an die Westfäl. Zeitung. b

Verschiedenes
Adelheid, sind in großer Sorge, kehre unbesorgt zurück. Deine Eltern. 5.11
Jagd, 4000 Morg., gut besetzt, halber Anteil, 275 Mk. jährlich, sofort abzugeben. Hütte und einige Hochsitze sind zu übernehmen. Angebote unt. V 29 an die Westfälische Zeitung. e
Enterich entflogen, Kopf grün, gegen Belohnung abzugeben. Heinrichstr. 32a

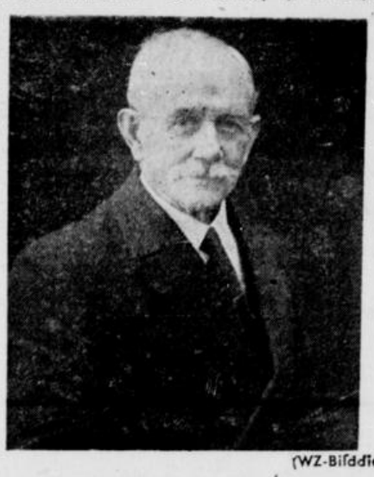
Sturm 12/R 55 983, Sturm 15/R 55 963, Sturm 13/R 55 956, Sturm 11/R 55 866. Ringe.

Innerhalb dieser in der Gesamtsumme angegebenen Mannschaftsleistungen aber verdienen die besten Tagesleistungen der Einzelschützen besondere Erwähnung. In diese Liste haben sich folgende SA-Männer eingetragen: 1. SA-Mann Berens (Sturm 16/R 55) 136 Ringe, 2. SA-Mann Herlage (Sturm 14/R 55) 136 Ringe, 3. SA-Mann Hanneforth (Sturm 13/R 55) 135 Ringe, 4. SA-Mann Kriescher (Sturm 15/R 55) 134 Ringe, 5. SA-Mann Eickholz (Sturm 16/R 55) 133 Ringe, 6. SA-Mann Lozerus (Sturm 11/R 55) 130 Ringe. Die Führung der Standarte R 55 und die des Sturmbannes II/R 55 werden die vorzüglichen Leistungen der Mannschaften und Einzelschützen durch besondere Auszeichnungen anerkennen.

25 Jahre im Dienste der WZ

Silberjubiläum in der Agentur B.-Schildesche.

Herr Heinrich Holste hat mit dem heutigen Tag die Agentur der „Westfälischen Zeitung" fünfundzwanzig Jahre lang betreut und kann gleichzeitig seinen 77. Geburtstag körperlich rüstig und geistig frisch begehen. Der Jubilar ist eine in Schildesche allgemein bekannte und beliebte Persönlichkeit. Von Beruf ist er Schneider



(WZ-Bilddienst)

und hat viele Jahre hindurch das Amt eines Obermeisters der Schneiderinnung bekleidet. Herr Holste gehört weiter zu den Mitbegründern der Freiwilligen Feuerwehr in Schildesche und ist als alter Ulan — er diente bei dem 7. rheinisch-westfälischen Ulanen-Regiment in Saarbrücken — selbstverständlich Mitglied der Kriegerkameradschaft. An herzlichen Glückwünschen wird es dem alten Herrn heute nicht fehlen, und wir hoffen, daß er noch lange Jahre in bewährter Treue und Zuverlässigkeit die Agentur der „WZ." in Schildesche verwalten wird.

Ein Tag schöner als der andere

Was Kurt in Hamburg sah.

Kurt, ein Bielefelder Junge, der durch die NSV herrliche Ferientage in Hamburg verlebte, schildert nachstehend seine Eindrücke:

Hier im Hauptbahnhof Bielefeld wurden wir von freundlichen Männern der NSV. übernommen, die uns nach Hamburg begleiteten. Die Fahrt war herrlich, von Osnabrück an mit dem D-Zug. Fast zu schnell war die schöne Bahnfahrt vorbei und der Zug lief im Hamburger Hauptbahnhof ein. Von der Größe des Bahnhofes waren wir Kinder alle überwältigt. Es ging dann alles schnell. Die Pflegeeltern waren im Wartesaal, wo wir ihnen übergeben wurden. Frau Wi., zu der ich kam, begrüßte mich liebevoll und hieß mich herzlich willkommen. Wir fuhren mit der Straßenbahn zu ihrer Wohnung Asylstraße 191. Das Haus, in dem Frau Wi. wohnt, ist sehr groß, von vielen Familien bewohnt. Auch die Kellerräume sind dort Wohnungen, daher haben die Familien keine Kohlen- und Kartoffelkeller und keine Waschküche wie wir hier. Das schönste Zimmer, welches Wi. haben, hatten sie für mich hergerichtet. Herr und Frau Wi. sind ein älteres kinderloses Ehepaar, er ist Hafenarbeiter. Die Wochen, welche ich dort verleben durfte, sind mir unvergeßlich. Ich war ihr Kind. Sie haben mich mit Liebe überschüttet. Unser Verhältnis zueinander war das beste. Wo sie mir eine Freude machen konnten, taten sie es, so viel wie ihre Verhältnisse es ihnen nur erlaubten.

Wir haben die schönsten Spaziergänge und Ausflüge miteinander gemacht. Das erste, was ich zu sehen bekam, war natürlich der Hafen, dann besichtigten wir ein Jugendherbergsschiff. Der Elbtunnel, durch den wir gingen, war für mich ja auch was Bewunderungswertes. Die Hochbahn, mit der wir fuhren, war für mich etwas Neues. Einen Tag fuhr Herr Wi. mit mir zum Tierpark Hagenbeck, da haben wir uns sechs Stunden aufgehalten; es war sehr interessant und lehrreich. Große Freude haben mir die Alsterfahrten auf einem Ruderboot, wo ich den Steuermann spielen durfte, gemacht. Schön war auch der Ausflug nach dem Schifferdorf Finkenwärder, hier sah ich noch Häuser mit Strohdächern. Einen ganzen Sonntag waren wir in Appenbüttel vor Harburg. Der Tag machte mir viel Freude. Auch den Ohlsdorfer Friedhof habe ich besucht; dieses ist der größte Europas. Auch den Turm der Michaeliskirche habe ich bestiegen. Von hier aus hatte man einen herrlichen Blick auf Hamburg. In den herrlichen Parks, die es in Hamburg gibt, haben wir schöne Spaziergänge gemacht. Von allem Erlebten kann ich nicht schreiben, das würde zu viel werden. Der eine Tag war eben schöner als der andere. Auch die Stunden, die ich in Wi.'s Heim verlebte, waren wunderschön. Da haben wir erzählt und gescherzt und ich habe ihnen alle unsere schönen Hitlerjugendlieder vorgesungen. Leider kam der Tag der Abreise immer näher. Tante Wi. hat in jeder Weise wie meine Mutter für mich gesorgt. Tausendmal bin ich für das nächste Jahr eingeladen. Onkel Wi. will seine Urlaubstage im nächsten Jahr bei meinen Eltern verleben. Wir freuen uns alle darauf.

Ich werde ihm dann Bielefeld mit seiner schönen Umgebung zeigen und versuchen, etwas für das Gute, was ich in Hamburg empfangen habe, wieder zu vergelten. Hiermit danke ich auch der NSV. für die herrliche Einrichtung der Kinderlandverschickung in Familien.

Kurt.

Ueberfütterte Briefkästen

und verzögerte Postzustellung.

Auch Briefkästen leiden von Zeit zu Zeit an Verstopfung. Und wie beim Menschen eine Verstopfung auf Unvernunft in der Nahrungsaufnahme zurückzuführen und mit Beschwerden verbunden ist, so ist es auch beim Briefkasten. Vor einigen Tagen hat jemand einem Briefkasten mit Gewalt ein Päckchen einverleibt. Trotz seines Streubens mußte der arme Kasten den für ihn viel zu großen Happen schlucken. Er ist ihm aber in der Kehle stecken geblieben; und nun konnte der gute Briefkasten seine Aufgabe nicht mehr ordentlich erfüllen. Die Briefe, die noch hineingeworfen wurden, blieben an dem Päckchen hängen. Sie kamen nicht bis auf den Boden des Kastens. Der Mann, der den Kasten entleerte, schloß den Boden auf und hielt seine Sammeltasche darunter. Während sonst der Kasten seine Sendungen freudig abgab, konnte er es dieses Mal nicht. Er litt eben an Verstopfung. Der Einsammler sah gerade einem hübschen Mädchen nach und merkte leider nichts von der Krankheit seines Kastens. Die Sendungen, die es natürlich alle sehr eilig hatten, saßen im Kasten gefangen, und die Empfänger und Absender wurden ungeduldig und beschwerten sich beim Postamt. Inzwischen hatte man zwar das Leiden entdeckt und beseitigt, aber die Verspätungen waren nicht mehr einzuholen. Also, lieber Freund, geh vorsichtig mit deinem Briefkasten um, und gib ihm nur die Kost für die er eingerichtet ist. Grobe Kost (Päckchen und auch Massensendungen) mußt du, auch wenn es spät geworden ist, zum Postamt bringen.

>: Bielefelder Parnaß.

Zu dem Artikel „Bielefelder Parnaß" von Karl Demmel wird uns noch mitgeteilt, daß Elisabeth von Randenborgh auch zwei Romane geschrieben hat, und zwar „Neu ward mein Tagwerk", Weg und Wandlung eines Frauenlebens; und „Wir warten seines Tags".

(!) Verwundeten-Abzeichen auch für Gasvergiftete

Gemäß einer jetzt erfolgten grundsätzlichen, hauptversorgungsamtlichen Entscheidung ist eine Gasvergiftung, die eine ärztliche Behandlung erforderlich machte, einer Verwundung gleichzu erachten. Frontsoldaten, die eine Gasvergiftung erlitten haben, und die daraufhin ärztlich behandelt wurden, können demnach die Berechtigung zum Tragen des Verwundeten-Abzeichens neuerdings auch dann erhalten, wenn sie keine Rente beziehen. Es wird hierbei ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Schlußtermin für die Zubilligung des Verwundeten-Abzeichens der 31. Dezember 1936 ist.

Von der Zugspitze zum Nordkap

Wiedersehensfeier der KdF-Fahrer

Für den kommenden Sonnabend hat die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" alle „Kraft-durch-Freude"-Fahrer zu einer großen Wiedersehensfeier auf em Johannisberg eingeladen.

„Ein Abend zwischen Nordkap und Zugspitze". Unter diesem Motto wird die Wiedersehensfeier stehen. Damit dieses Motto aber auch greifbare Wirklichkeit werde, sind seit Tagen der Zeichenlehrer Seiffert von der Luisenschule und seine Mitarbeiter emsig dabei, alle Landschaften vom Nordkap bis zur Zugspitze in die Säle mit der Zauberkraft ihres Malerpinsels zu bannen.

Bahnhofsatmosphäre dient der Erweckung ersten Reisefiebers. Die Büfettseite des großen Saales bietet eine ausgezeichnete Möglichkeit, einen Mitropa-Speisewagen in vergrößertem Format buchstäblich an die Wand zu zaubern. Ein regelrechtes Stellwerk, das sich dem Fachmann sicherlich als eine bemerkenswerte Neukonstruktion offenbaren wird, dürfte die Illusion der Wartehalle wesentlich erhöhen. Die rechte Wand der Halle wird gewissermaßen durchsichtig. Man schaut auf Bahnsteige, auf denen das allseitig bekannte Thema Abschied in recht kummervoller Weise variiert ist. In der Ferne grüßt bereits das Ziel. Das Zeitalter des Fernsehens, das weite Räume greifbar zusammenwachsen läßt, wird auf diese Weise angedeutet. Es locken grüne Wälder. Und vom Hochsitz des Jägers hat man einen wundervollen Ausblick auf den Brocken.

Vom Harz nur durch die Wand zwischen Tonhalle und Hauptsaal getrennt, fließt der Rhein. Die Burgen grüßen herüber zu den Terrassen, die hier ihre malerische Formung gefunden haben. Von hier bis zum offenen blauen Meer ist es nicht weit. Es schimmert von der gegenüberliegenden Seite zwischen den Häusern eines Strandkaffees hindurch und weckt neue Sehnsucht nach der Ferne. Erfüllung dieser Sehnsucht bedeutet das große Schiff, das dem KDF-Schiff „Der Deutsche" nachgebildet ist, und auf dem am Wiedersehensabend eine Bordkapelle ihre Weisen ertönen lassen wird.

Der Rittersaal wird sich hinter Palmen verstecken.

Noch mehr könnte man von den Wunderdingen erzählen, die sich auf dem Johannisberg vorbereiten. Aber wir wollen's damit genug sein lassen. Hingehen muß man und selbst schauen. Auch die Freunde der NS-Gemeinschaft „Kraft-durch-Freude" sind herzlich willkommen. Uebrigens: nur keine Sorge, es wird nicht zu voll. Es werden nicht mehr Karten verkauft, als Plätze vorhanden sind.

)(Erdbeeren zum zweitenmal in Blüte.

Obwohl die Jahreszeit schon weit vorgerückt und die eigentliche Erdbeerzeit vorüber ist, wagen einige Erdbeerpflanzen auf einem kleinen Landstreifen ihres Besitzers in der Nähe der Detmolder

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰ sehr gut und preiswert!

Züchterische Arbeit und Leistung

Ausstellung des Geflügelzuchtvereins Brackwede

Brackwede. Die Ansicht, daß die rasselosen Landhühner die besten Wirtschaftshühner sind, ist durch die Tatsachen längst überholt. Die hohe Leistung kann nur in der reinen Rasse erbmäßig verankert werden, und wenn die alten bewährten Züchter immer wieder dahingehend aufklären, daß nur Rassegeflügel bestes Wirtschaftsgeflügel darstellt, dann wird es in der Geflügelwirtschaft weiter vorangehen. Die regelmäßigen Veranstaltungen der Geflügelzuchtvereine sollen einen Rückblick gewähren über die Arbeit des Züchters im verflossenen Zuchtjahr und den noch fernstehenden Geflügelzüchtern den Wert gemeinsamer Arbeit vor Augen führen. Sie veranschaulichen die Bedeutung der Geflügelzucht nicht nur in wirtschaftlicher Hinsicht, sondern auch als Feierabendbeschäftigung, in der der einzelne Ausspannung und neue Kräfte zur Berufsarbeit findet. Unter diesen Gesichtspunkten gewann auch die Brackweder Geflügelschau, die am Sonnabend und Sonntag im Gasthof Sprungmann-Windelsbleiche veranstaltet war, eine besondere Bedeutung.

Es war ein Wunsch der zahlreichen Mitglieder des Brackweder Geflügelzuchtvereins aus der Senne, die diesjährige große Schau einmal in die Senne zu verlegen. Dort hat die Rassegeflügelzucht bereits einen recht hohen Stand erreicht. Die reichhaltige Schau wies durchweg erstklassiges Material auf. Durch die Preisrichter Heppke (Gütersloh) und Büfing (Wackerfeld) wurden darum auch zahlreiche Tiere mit hohen Preisen ausgezeichnet.

Die Reichsfachschaft-Ehrenpreise erzielten W. Hartke (Brackwede) auf blaue Andalusier und Wolk (Eckardtsheim) auf Chabo-Hahn. Ehrenpreise erhielten: Lütgert (Brackwede) auf Barneselder, Buschkamp (Senne I) auf Rhodeländer, Brakhan (Brackwede) auf rebhuhnfarbige Italiener, Dopheide (Gadderbaum) auf Rhodeländer, Brechmann (Senne I) auf Silberbrakel, Bastert (Brackwede) auf Zwerg-Wyandottes, Dopheide (Brackwede) auf schwarze Brünner Kröpfer, Brechmann (Senne I) auf Schönheits-Brieftauben und W. Koch (Brackwede) auf sein ausgestelltes Fluggehege von Perücken-Tauben. Ferner erhielten noch Zuschlagspreise: Stellmacher (Senne II) zweimal auf gestreifte Plym.-Rocks, Holz (Brackwede) auf Lachshühner, K. Wehmeier auf Vorwerkshühner, Niewald (Quelle) auf rebhuhnfarbige Italiener, Fräulein Stellbrink (Senne I) weiße Leghorn, Fr. Niedick (Brackwede) auf englische Zwergkämpfer, Wolk (Eckardtsheim) auf Chabos, Kramer (Brackwede) auf englische Zwergkröpfer und Fr. Niedick auf weiße Mövchen und Schnippentauben. Außerdem konnten noch eine ganze Reihe Siegerpreise und sonstige Anerkennungen verliehen werden.

Daß auch die Behörde der Geflügelzucht das ihr gebührende Interesse und Verständnis entgegenbringt, wurde insbesondere durch die vom Amte Brackwede gestiftete bronzene Plakette dokumentiert. Sie sollte auf beste Leistung vergeben werden. Mit dieser Plakette wurde der Züchter H. Dopheide (Brackwede) ausgezeichnet und dem Preisträger am Sonnabend abend durch Bürgermeister Stender in anerkennenden Worten überreicht. In seinen Ausführungen brachte der Bürgermeister ferner zum Ausdruck, daß der Verein durch gesteigerte Leistungen sich mit in den Vierjahresplan der Reichsregierung einreihen, um auch an seinem Teile zu der wirtschaftlichen Unabhängigkeit des Dritten Reiches vom Auslande beitragen möge.

3500 Edelsteine

Brackwede. Bei dem Verkauf der Edelsteinplaketten am Sonnabend und Sonntag hat sich die bekannte Opferfreudigkeit der Brackweder wiederum aufs beste bewährt. Restlos wurden die nach hier überwiesenen schönen Abzeichen durch die SA., SS., NSKK. und dem Nachrichtentrupp abgesetzt.

Senne I. Vorgestern vollendete Frau Aschhoff, Nr. 472, ihr 70. Lebensjahr.

Er entwendete ein Fahrrad

und „kaufte" ein Motorrad.

Isselhorst. In das Amtsgerichtsgefängnis Gütersloh wurde der aus Brockhagen stammende F. eingeliefert, der sich im benachbarten Isselhorst ein freches Gaunerstückchen geleistet hatte. Dort tauschte er bei einem Fahrradhändler ein Damenfahrrad gegen ein Kleinkraftrad im Werte von 330 Mark ein. In dem Vertrag wurde vereinbart, daß der Verkäufer wöchentlich 25 Mark als Ratenzahlung für das gekaufte Motorrad von dem Arbeitgeber des Käufers in Gütersloh einziehen könne. Der Fahrradhändler schenkte dem sicheren Auftreten des Betrügers Glauben und gab ihm das neue Motorrad mit. Der Betrüger kam indessen nicht weit. Auf der Straße wurde er vom Gendarmerie-Oberwachtmeister angehalten und die Papiere des Kleinkraftrades geprüft. Dabei stellte sich der Schwindel heraus. Der Gendarmerieoberwachtmeister nahm F. sofort fest. Das erschwindelte Motorrad und das entwendete Fahrrad wurde den Geschädigten wieder zugestellt. Bei der Vernehmung ergab sich weiter, daß der Betrüger seinen eigenen Angehörigen Kleidungsstücke entwendete und den Erlös dafür in Gastwirtschaften umsetzte.

Ehrenvolle Berufung.

Isselhorst. Die Landeslieferungsgenossenschaft für Textilwaren der Provinz Westfalen hatte die führenden Persönlichkeiten zu einer Gründungs- und Generalversammlung für den 16. Oktober 1936 nach Soest, „Hotel Overweg", eingeladen. Für den Regierungsbezirk Minden nahm an dieser Veranstaltung teil der Obermeister der Weber- und Strickerinnung, Herr Fritz Meier zu Isselhorst. Auf dieser Versammlung wurde vom Landeshandwerksmeister und der Reichsinnungsmeisterin der Obermeister Fritz Meier zum Aufsichtsratsmitglied vorgeschlagen und durch die Generalversammlung einstimmig gewählt. Diesem stets rührigen Parteigenossen wünschen wir besten Erfolg zum Wohle seiner von ihm vertretenen Innungen.

Eine Urne gefunden.

Niehorst. Auf der Besitzung des Landwirts Beerwinkel Nr. 22 wurde in der vorigen Woche südlich vom Hofe in einem Fichtenwäldchen, wo man Herbstgrün einkuhlen wollte, eine guterhaltene eherne Urne (Topf) mit Knochenresten gefunden. Dr. Schoneweg vom städtischen Museum in Bielefeld stellt zur Zeit nähere Untersuchungen über Alter usw. an. Die Fundstelle ist ein erhöhter, sandiger Hügel, auf dem einige verschröpfte Fichten stehen.

Stadttheater Bielefeld

Heute: Polenblut

Die Walzeroperette „Polenblut", die auch bei ihrer ersten Wiederholung stürmischen Beifall fand, wird heute für Platzmiete A gegeben. Morgen: „Lady Windermeres Fächer" mit Irmgard Först und Hella Kaiser in den Hauptrollen. Donnerstag: Der große Uraufführungserfolg „Die vier Gesellen" von Jochen Huth. Am Samstag erscheint noch einmal der „Zarewitsch" auf dem Programm. Da die letzte Vorstellung ausverkauft war, erscheint Kartennachfrage ratsam.

N.S.-Kulturgemeinde

Theaterring Deutsche Bühne: Wir machen die Mitglieder der früheren Gruppe C nochmals darauf aufmerksam, daß die versäumte erste Vorstellung für die Gruppe C am Mittwoch, dem 4. November, nachgeholt wird. Zur Aufführung kommt das Schauspiel: „Lady Windermeres Fächer", Komödie von Oscar Wilde. Die Karten dafür sind in unserer Geschäftsstelle abzuholen.

Für jedes Kind einen Stutenkerl...!

Sieben Hausgehilfinnen in der Prüfung

Die Falk-Mittelschule war gestern erfüllt von dem Duft lieblicher Speisen. In der mustergültig eingerichteten Schulküche unterzogen sich sieben Bielefelder Hausgehilfinnen der praktischen Prüfung, die der Abschluß eines einjährigen Förderlehrgang der Deutschen Arbeitsfront ist. Der Lehrgang wurde in Abendstunden durch die Mädchenberufsschule durchgeführt. Die Leiterin der Berufsschule, Frau Direktor Horstmann, war es denn auch, die in Vertretung des Regierungs- und Gewerbeschulrats Sürhoff-Minden, der Prüfungskommission vorstand. Ihr gehörten ferner an: zwei Vertreterinnen der Deutschen Arbeitsfront, zwei Vertreterinnen der Abteilung Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im deutschen Frauenwerk und vor allem die Gewerbelehrerin Fräulein Engels, die sich die Schulung der Prüflinge sehr angelegen hat sein lassen.

Die Aufgaben für die praktische Prüfung, die Kochen, Hausarbeit und Ausbessern umfaßte, wurden verlost. Dann ging's an die Arbeit. Und bald duftete es lieblich nach Kräuterbrotschnitten und Gebäck zum Sonntagsnachmittag-Kaffee, nach Bratfisch und Tomatensuppe . . . Am Niklastag erhielt in früheren Jahren jedes Kind einen „Stutenkerl". Solche schöne Sitten wieder aufleben zu lassen, ist praktische Pflege alten Brauchtums. Auch der „Stutenkerl" gehörte deshalb zu den Prüfungsaufgaben. In schöner „Eintracht" lagen auf dem Teller sieben wohlbeleibte Stutenkerle. Am Nachmittag wurden drei Kinder damit erfreut, die zudem von den Prüflingen in festlicher Weise mit Gebäck und Kakao bewirkt wurden.

Zwischendurch hatten die Prüflinge auch ihre theoretischen Kenntnisse unter Beweis zu stellen. Es wurden Fragen aus dem Gebiet der Ernährungs- und Kochlehre, der Deutschvolkkunde und Buchführung gestellt.

Es versteht sich von selbst, daß alle Prüflinge das Examen bestanden.

Meister-Hausfrauen

Ein neuer zweijähriger Lehrgang.

In Bielefeld wird zum ersten Male ein zweijähriger Lehrgang als Abendkursus abgehalten werden, nach dessen Besuch Hausfrauen und besonders qualifizierte Hausgehilfinnen eine Meisterprüfung ablegen können. Zu dem Kursus haben sich schon jetzt 19 Hausfrauen und Hausgehilfinnen gemeldet. Er wird am 16. November in feierlicher Weise eröffnet.

Blüte noch einmal ihre schönen Blüten zu zeigen. Neben den Blüten tragen die Pflanzen auch noch einige dicke grüne Früchte.

Keine Bürgersteuer

für die Empfänger von Familienunterstützung.

Nach dem Familienunterstützungsgesetz werden an bedürftige Angehörige von einberufenen Wehrpflichtigen und Arbeitsdienstmännern Familienunterstützungen gezahlt. Nach dem neuen Bürgersteuergesetz sollen die Empfänger derartiger Familienunterstützungen bei der Bürgersteuer ebenso begünstigt werden, wie die Empfänger von Bezügen auf Grund des Reichsversorgungsgesetzes. Künftig unterbleibt also die Erhebung der Bürgersteuerbeträge auch dann, wenn der Betreffende am Fälligkeitstage Familienunterstützung bezieht. In einem Runderlaß zur Bürgersteuer weist der Reichsfinanzminister weiter darauf hin, daß ein Beschluß über die Erhebung der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1937 nicht in jedem Falle erforderlich ist. Es bedarf in einer Gemeinde eines Beschlusses nur dann, wenn die Bürgersteuer mit einem anderen Hundertsatz des Reichssatzes als für 1936 oder nicht mehr erhoben werden soll. Im Hinblick auf die verhältnismäßig späte Verkündung der Bürgersteuerregelung ist die Frist für die Beschlußfassung über die Bürgersteuer bis zum 5. November 1936 verlängert worden. Die Bürgersteuer 1937 beruht auf dem Einkommen des Kalenderjahres 1935.

Ein Mädchen vermißt

Vermißt wird seit dem 30. Oktober 1936 die 19jährige Haustochter Adelheid Wenzel aus Bielefeld. Sie wird wie folgt beschrieben: zirka 170 cm groß, schlank, dunkelblonder Bubikopf, blau-graue Augen, blasses ovales Gesicht, trägt dunkelroten Velourhut mit kleinem Federchen, braunen Mantel, der weiß gesprenkelt ist, rotes, blau-gelb kariertes Wollkleid mit dunkelblauem Ledergürtel, hellbräunliche Strümpfe und dunkel braune Wildlederschuhe mit niedrigem Absatz. Wer hat die Vermißte gesehen oder kann Angaben über ihren Aufenthalt machen? Angaben erbittet die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4.

(!) Zigarrenautomat erbrochen.

In der Nacht zum 2. November wurde von einem Tabakwarenpavillon in der Detmolder Straße ein Zigarrenautomat gewaltsam gelöst und gestohlen. In dem Automat befanden sich etwa 45 Zigarren Marke „Weltall" und etwas Hartgeld. Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nimmt die Kriminalpolizei, Turnerstraße 4, Zimmer 3, entgegen.

(!) Wem wurde ein Platingewichtssatz zum Kauf angeboten?

Aus einem hiesigen Laboratorium wurde ein Platingewichtssatz mit 20 Gewichten und zwei Reitern, der sich in einem hellkarierten Holzkästchen befand, gestohlen.

Personen, denen der Gewichtssatz zum Kauf angeboten ist, werden gebeten, sich bei der Kriminalpolizei Turnerstraße 4, Zimmer 5, zu melden. Angaben werden auf Wunsch vertraulich behandelt.

Eine Tracht für Sängervereine

Blauer Anzug und schwarze Binde.

Auf einer Tagung des Gauführerrates und der Gauchorleiter des Deutschen Sängerbundes in Breslau gab der Bundesführer, Oberbürgermeister Meister, bekannt, daß auf dem Deutschen Sängerfest in Breslau 1937 von allen Teilnehmern eine einheitliche Tracht getragen werden solle, um auch nach außen hin die Geschlossenheit der Sänger zu zeigen. Die offizielle Sängerkleidung wird aus blauem Rock und blauer Hose bestehen; dazu wird ein weißes Sporthemd mit weißem, weichem Kragen und langem, schwarzem Binder und eine blaue Mütze mit dem Sänger-Bundes-Abzeichen getragen. Für die an den großen Chordarbietungen teilnehmenden Sängerinnen ist blauer Rock, weiße Bluse und blauer, langer Binder vorgesehen. Eine Kopfbedeckung wird von den Sängerinnen nicht getragen werden.

Ungetreuer Kassenwart

Wegen Verfehlungen bei der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

1 Jahr und 6 Monate Gefängnis

Die 2. Große Strafkammer beim Landgericht Bielefeld verhandelte gegen den am 29. März 1899 zu Rabenkirchen (Kreis Schleswig) geborenen Ernst Je. wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung. Der Angeklagte befindet sich seit dem 8. Juli 1936 in Untersuchungshaft.

Je. erlernte das Bankfach, wurde aber nach der Stabilisierung abgebaut. Später wurde Je. mehrere Jahre bei einem Amtsgericht beschäftigt. Im Jahre 1929 kam Je. als Krankenpfleger ins Eckardtsheim nach Bethel. Ende des Jahres 1934 wurde ihm das Amt eines Kassenwalters der DAF. für den Bezirk Eckardtsheim-Sende übertragen; darauf kam Je. nach Bielefeld, wo er die Kassengeschäfte der NSG. „Kraft durch Freude" Bielefeld Land zu führen hatte. Ende des Jahres 1935 wurden die Geschäfte der NSG. „Kraft durch Freude" Bielefeld Stadt und Bielefeld Land zusammengelegt. Nach Abwicklung dieser Zusammenlegung kam Je. am 15. April 1936 nach Herford zu der dortigen Geschäftsstelle der NSG. „Kraft durch Freude". Je. behielt jedoch den Wohnsitz in Bielefeld vorläufig bei.

Gegen Ende Mai dieses Jahres wurden nun bei der NSG. „Kraft durch Freude" Revisionen durchgeführt, die zur Aufdeckung von Unregelmäßigkeiten führten, die eine weitere Nachprüfung erforderlich machten. Es ergab sich danach, daß verschiedentlich Rechnungen doppelt verbucht waren, wobei die überschießenden Beträge den Kassenwaltern zugeflossen sein müssen. Ebenso scheint man es verstanden zu haben, die Abrechnungen über Veranstaltungen der Gemeinschaft zu „frisieren": So ergab eine Veranstaltung auf dem Rütli, die von mehr als 2000 Personen besucht war, nur einen Reinüberschuß von 1,45 Mark. Bei einer Verlosung sind die 3000 Nieten, die den Gewinnlosen beigegeben wurden, überhaupt nicht in Rechnung gestellt worden. Auch beim Theaterring sollen Unregelmäßigkeiten vorgekommen sein. Nach Auffassung der Revisionsbeamten sind dem Angeklagten Je. mindestens 1161 Mark zur Last zu legen, die er zum Nachteil der NSG. „Kraft durch Freude" veruntreut hat. Der Angeklagte Je. gab vor der Großen Strafkammer die Verfehlungen im großen und ganzen zu und bestritt nur zwei Beträge von 110 bzw. 3 Mark. Wo die Beträge im einzelnen geblieben sind, darüber wollte der Angeklagte keine Angaben machen können. Er bestritt aber, sie für persönliche Zwecke verwandt zu haben. Es konnte übrigens auch nicht festgestellt werden, daß Je. für persönliche Zwecke übermäßige Aufwendungen gemacht hat. In der Verhandlung ergaben sich aber verschiedentlich Anhaltspunkte dafür, daß der Angeklagte Je. und der frühere Kreiswart We. gegen den ebenfalls ein Verfahren läuft, Hand in Hand gearbeitet haben. Hierüber wird die Verhandlung gegen We. am Freitag dieser Woche genaue Aufklärung bringen.

Der Staatsanwalt betonte, daß der Angeklagte Je. nicht als die treibende Kraft anzusehen sei, sondern daß dies offenbar We. sei, der sich demnächst vor der Strafkammer zu verantworten habe. Es liege aber auch hier ein besonders schwerer Fall der Untreue nach § 266 Abs. 2 StGB. vor, da die Unterschlagungen des Angeklagten doch eine gewisse Beunruhigung der Bevölkerung bedeutet hätten; damit sei die Aufbauarbeit der Partei und das Vertrauen zur NSG. „Kraft durch Freude" erschüttert. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf eine Zuchthausstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie drei Jahre Ehrverlust.

Das Gericht verurteilte Je. wegen fortgesetzter Untreue in Tateinheit mit Unterschlagung zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und sechs Monaten sowie 600 Mark Geldstrafe. Die Geldstrafe und drei Monate der erkannten Strafe gelten durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Die entscheidende Frage bei der Entscheidung sei für das Gericht gewesen, — so heißt es in der Urteilsbegründung — ob ein besonders schwerer Fall (nach § 266 Abs. 2) anzunehmen sei oder nicht. Das Gericht habe dieser Frage zugunsten des Angeklagten verneint. Man sei dabei von der Erwägung ausgegangen, daß der materielle Schaden keinesfalls als so erheblich anzusehen sei, daß dies die Annahme des besonders schweren Falles gerechtfertigt hätte. Aber auch der ideelle Schaden sei nicht besonders groß, denn für den objektiven Beobachter sei der soziale Wert der Einrichtungen der NSG. „Kraft durch Freude" derart bedeutend und die Einrichtung selbst so unantastbar, daß im Hinblick auf den hier entstandenen verhältnismäßig geringfügigen materiellen Schaden auch ein besonders großer ideeller Schaden zu verneinen sei.

NS.-Gemeinschaft Kraft durch Freude

Amt: Feierabend.

Theaterabende: Die nächste Vorstellung für die Feierabendgemeinschaft A ist am Freitag, 6. November: „Zarewitsch". — Die erste Vorstellung für die Z ist am 13. November vorgesehen („Lady Windermeres Fächer"). Zu dieser Gemeinschaft können noch Anmeldungen erfolgen. Das Programm ist folgendes: 1. Oper: „La Traviata"; 2. Operette: „Der goldene Pierrot"; 3. Operette: „Maskottchen"; 4. Lustspiel: „Scherz, Satire, Ironie"; 5. Klass. Werk: „Don Charlos"; 6. Gesellschaftsstück: „Lady Windermeres Fächer". Jede Vorstellung kostet 90 Pfg.

Varietéabende: Die für die Feierabendgemeinschaften A, B, C 1, C 2 vorgesehenen Varietéabende finden in der nächsten Woche im Kyffhäuser statt. Es ist eine erstklassige Großstadttruppe verpflichtet. Die Kartenausgabe für jede Feierabendgemeinschaft ist immer am Tage vor dem Varietéabend. In die Mitgliedskarten sind drei Marken à 25 Pfg. in die Markenfelder der 7. Veranstaltung einzukleben. Feierabend-Gemeinsch. A Varietéabend am Dienstag, 10. November, Kartenausgabe: Montag. Feierabend-Gemeinsch. B Varietéabend am Mittwoch, 11. November, Kartenausgabe: Dienstag. Feierabend-Gemeinsch. C 1 Varietéabend am Donnerstag, 12. November, Kartenausgabe: Mittwoch. Feierabend-Gemeinsch. C 2 Varietéabend am Freitag, 13. November, Kartenausgabe: Donnerstag. (Grüne Mitgliedskarten = Feierabend-Gemeinschaft C 1. Blaue Mitgliedskarten = Feierabendgemeinschaft C 2).

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst, Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute 3. 11. 1936.

Sonnenaufgang: 7.25 Sonnenuntergang: 16.53 Wahrer Mittag: 12.15 Sonnenhöhe um 12.15: 23 Grad 22 Minuten
Mondaufgang: 20.33 Monduntergang 12.20 Mondlauf: Vollmond Mond im Zeichen: Krebs

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Baro. etwa stand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 751,6 m/m	+4.8	+2,9	+1.2	98%	g. bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SO	2	1,3 ltr. pro □ meter	0,0	+4,9	+0,6	



HAUS NEUERBURG

Die mazedonische Tabakpflanze verwandelt die Kraft der Sonne in Aroma und Wohlgeschmack. Alles was sie davon im Laufe eines glutheissen Sommers aufspeichern konnte, soll dem Raucher unserer Zigaretten auch voll erhalten bleiben. Wir verwenden darum abgedichtete TROPEN-Packungen, die Duft und Frische dieses zartesten aller Tabake unvermindert bewahren.



OVERSTOLZ 4½ PF.
Ohne Mundstück

UNIVERSUM

Unser Doppel-Programm erregt Aufsehen!

Ferdinand Marian, Inge List, Ida Wüst, Theo Lingen, Heinz Saifner, Hans Junkermann in dem **Europa-Lustspiel** nach dem erfolgreichen Theaterstück **„Frau Polenska"**

Ein Hochzeits-traum

Tobis Europa 3

Auf der Bühne:

1. **Kapitän Bunte**
der Führer des U-Boots 14 im Weltkriege
mit seinen sensationellen Darbietungen.
2. **Tom & Tom** erwecken allabendlich Stürme der Begeisterung mit ihren einzigartigen Leistungen am Doppelreck!
3. **2 Frontinis** holen sich ebenfalls einen Sonderapplaus mit ihren olympischen Figuren in Gold und ihren artistischen Leistungen!

UNIVERSUM

Achtung! Achtung!

Märchen-Vorstellungen
ganz besonderer Art!
Auf der Bühne mit
22 lebenden Zwergen
den weltberühmten **Glauers Royal Midgets**
die großartige Vorstellung

Schneewittchen und die 7 Zwerge

zu volkstümlichen Preisen von
Mark 0.30 bis 1.00
am **Sonnabend, Sonntag** und übernächsten **Mittwoch!**
Spieldauer 1¾ Stunden!
Beachten Sie unsere weiteren Vorankündigungen
Kinder u. Erwachsene werden sich diese einmalige Erlebnis nicht entgehen lassen

Brauchen Sie Drucksachen?

Kataloge, Preislisten, Prospekte, Plakate, Beilagen, Einladungen sowie alle sonstigen vorkommenden Geschäfts-Drucksachen, wie Briefblätter, Packungen, Postkarten, Formulare, Durchschreibebücher usw., in ein- und mehrfarbigem Druck, in bester Ausführung und kürzester Lieferzeit fertigt an

J. D. KÜSTER NACHF., BIELEFELD
Buch-, Stein- und Offsetdruckerei

Nietzsche über das Heiraten

Im Januar 1888 schrieb Friedrich Nietzsche von Nizza aus an seine damals in Paraguay wohnende Schwester in einem Brief u. a.:

„Nun muß ich Dir aber ein kleines Erlebnis erzählen: als ich gestern meinen gewohnten Spaziergang machte, hörte ich plötzlich auf einem Nebenwege jemand sprechen und warm und herzlich lachen (es klang fast, als ob Du es wärest) und als dann der Jemand zum Vorschein kam, war es ein reizendes brauäugiges Mädchen, das mich sanft wie ein Reh anschaute. Da wurde es mir einsamen armen Philosophen ganz warm ums Herz — ich gedachte Deiner Heiratspläne und konnte mich auf dem ganzen Spaziergange nicht von dem Gedanken an das liebliche junge Mädchen losreißen. Gewiß, es würde mir wohltun, etwas so Holdes um mich herum zu haben — aber würde es ihr wohltun? Würden sie meine Ansichten nicht unglücklich machen?, und würde es mir nicht das Herz brechen (vorausgesetzt, daß ich sie liebte) ein so liebliches Wesen leiden zu sehen? . . . Nein, nichts von Heiraten! — Aber Du denkst auch mehr an einen guten Kameraden. Meinst Du wirklich, daß eine solch Emanzipierte mit ihrer flötengegangenen Weiblichkeit ein guter Kamerad oder als Ehegatte überhaupt nur erträglich sein könnte? Du vergißt, daß ich trotz meiner schlechten Augen einen stark entwickelten Schönheitssinn habe, ganz abgesehen davon, daß mir solche verbitterten Frauenzimmer zuwider sind und mir die Laune und die ganze Atmosphäre verderben. Viel Geist bei einer Frau ist für mich noch immer sehr wenig, und meistens ist dieser sogenannte Geist, von dem sich nur oberflächliche Männer düpieren lassen, nichts als die lächerlichste Anmaßung. Nichts ist ermüdender, als eine solch geistreiche Gans, die nicht einmal weiß, wie langweilig sie ist. Denke an Frau O., wobei ich aber zugeben muß, daß Fräulein X. ungleich angenehmer ist. Aber trotzdem! Du glaubst, daß sie die Liebe verändern würde, aber ich glaube nicht an irgendwelche Veränderung durch Liebe. Uebrigens, Du hast sie viele Jahre nicht gesehen, offenbar hat sie sich nach der häßlichen unweiblichen Seite hin entwickelt. Glaube mar, wenn Du sie jetzt fähest — der Gedanke an Liebe und Ehe würde Dir bei ihrem Anblick ebenso absurd erscheinen wie mir. Glaube mir, für Menschen, wie ich bin, würde immer noch eine Heirat im Stil unseres Goethe das Beste sein, d. h. eine gute Haushälterin heiraten! Aber auch diese Vorstellung macht mich schaudern! Nein, sicherlich, eine Frau fehlt mir nicht, eher schon eine junge lustige Tochter, für die ich ein Gegenstand der Verehrung und Fürsorge wäre.

Diese Worte schrieb der Vierundvierzigjährige in der Zeit, in der das erste Buch der „Umwertung aller Werte" zu Ende kam. Es war das Jahr, in dem Nietzsches Schaffenskraft an das Unglaubliche grenzte. Den „Antichrist" hatte er vom 1. bis zum 30. September geschrieben, das „Ecce homo" vom 15. Oktober bis zum 4. November und „Nietzsche contra Wagner" vom 10. bis zum 15. Dezember. Diese höchste Steigerung des inneren Erlebens, diese Schwungkraft des Geistes waren das letzte Aufflammen. Ein Jahr später brach bei dem Einsamen der geistige Zusammenbruch aus, der bis zu seinem im Jahre 1900 erfolgten Tode das Zerstörungswerk fortsetzte.

Gustav Winters Ende

Vor einigen Tagen ist, wie wir berichteten, der sogenannte „Tausendmarkschein"-Winter aus Naumburg freiwillig aus dem Leben geschieden. Die „Frkf. Ztg." knüpft an diese Tatsache die folgenden Auslassungen:

„Mit einem Kopfschütteln kann man heute nur noch an die Zeit zurückdenken, da ein Mann wie Winter zahlreichen Leuten in Deutschland die letzte Hoffnung für eine Rettung aus der Not bedeutete. Winter war nichts anderes als ein Strohhalm an den sich vor der Machtergreifung verzweifelte Menschen klammerten. Sogar als Kandidaten für das Amt des Reichspräsidenten haben sie ihn damals aufgestellt.

Gustav Winter wurde am 11. Mai 1882 in Magdeburg geboren. Er stammt aus ärmlichen Verhältnissen; sein Vater war Zigarrensortierer und hatte 16 Kinder. Winter besuchte die Volksschule in Magdeburg, später das Arbeiterbildungsinstitut in Leipzig. Er erlernte das Schriftsetzerhandwerk, diente zwei Jahre im Schützenregiment in Dresden, wurde dann Journalist in Leipzig, Redakteur und Korrespondent. Später betätigte er sich als Hersteller und Propagandist von Filmen. Im Weltkrieg war er Vizefeldwebel.

Im Jahre 1927 gründete er den Deutschen Volksbund Wahrheit und Recht, der den Wiederaufbau der deutschen Wirtschaft auf überparteilicher Grundlage anzustreben behauptete. Er fand eine Anhängerschaft in Sachsen, aber auch in Hamburg und in München, und zwar unter solchen, denen er die Vollwertigkeit der rotgestempelten Tausendmarkscheine zu erkämpfen versprach. Er wurde dabei mehrfach wegen Pressevergehens und schließlich wegen fortgesetzten Betrugs mit einem Jahr drei Monaten Gefängnis bestraft. Während er diese Strafe im Gefängnis in Bautzen abbüßte, wurde er von seinen unentwegten Anhängern als Präsidentschaftskandidat für die Wahl am 13. März 1932 aufgestellt; da die hierzu nötigen Unterschriften erbracht waren, wurde Winter tatsächlich auf die Kandidatenliste gesetzt. Der Antrag auf Beurlaubung aus der Strafhaft wurde jedoch vom sächsischen Justizministerium abgelehnt. Trotzdem brachte es der Kandidat Winter am 13. März 1932 immerhin auf 111 486 Stimmen. Bei der zweiten Wahl am 10. April 1932 kandidierte er dann nicht mehr. Im Mai 1932 wurde Winter mit Bewährungsfrist aus der Gefangenenanstalt Bautzen entlassen.

Parteischule für den künftigen Kriminalkommissar

Auch an den Kriminalkommissar werden heute erhöhte Anforderungen gestellt. Die Schule der Partei ist für den künftigen Kriminalbeamten unerläßlich. In der neuen Anforderung von Bewerbern für die Einstellung als Kriminalkommissaranwärter von den Polizeiverwaltungen Preußens weist der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei im Reichsinnenministerium darauf hin, daß die Bewerber der NSDAP oder einer ihrer Gliederungen oder dem Deutschen Luftsportverband aktiv angehören müssen. Ferner müssen die Bewerber den Nachweis erbringen, daß sie mit Erfolg ihrer Arbeitsdienstpflicht genügt, die aktive Dienstpflicht in der Wehrmacht erfüllt haben, zum Gefreiten der Reserve sowie zum Reserveoffiziersanwärter ernannt worden sind.

Das Grab im Ozean

Ein echtes Seemannsbegräbnis wurde dem plötzlich verstorbenen Kommandanten der „Queen Mary", Sir Edgar Britten, zuteil. Ein Tender brachte den Sarg (rechts an den Seilen) mit den sterblichen



(Scherl Bilderdienst. K.)

Ueberresten auf die hohe See. Gemäß dem Wunsch des Verstorbenen wurde der Leichnam den Fluten übergeben. Im Hintergrund unseres Bildes der englische Ozeanriese „Berengaria", das frühere Schiff Brittens.

Die Stützpunkte der Roten Luftwaffe



(Erich Zander, K.)

Das Sowjetblatt „Na Strasche" veröffentlicht eine Landkarte „Unsere Flugbasen in der Tschechoslowakei" und nennt die Orte Munkacs, Uzhorod, Kaschau, Preßburg, Olmütz, Brünn, Iglau, Pardubitz, Reichenberg, Prag, Budweis, Pilsen, Karlsbad und Eger. Dieses bedeutungsvolle Zeugnis in einem Sowjetblatt beweist deutlich, wie recht Deutschland mit seiner Behauptung von der Gefahr des sowjetrussisch-tschechoslowakischen Bündnisses hat.

Dresdener Oper in London

Einen glänzenden Auftakt erlebte am Montag abend in der Königlichen Oper „Covent Garden" die Londoner Gastspielreise der Dresdener Oper mit einer Festaufführung des „Rosenkavaliers", die das kunstverständige Londoner Publikum immer wieder zu neuen Beifallsstürmen hinriß. Vor völlig ausverkauftem Hause zeigte das Dresdener Ensemble unter der Stabführung von Dr. Karl Böhm sowohl in musikalischer als auch in darstellerischer Hinsicht eine Leistung, wie London sie seit langem nicht mehr erlebt hatte. Besonders im dritten Akt erreichte die Aufführung Höhepunkte, deren Erfolg gleicherweise dem hervorragenden Zusammenspiel wie der Einzelleistung zu verdanken war. Ungezählte Male mußten sich die Künstler nach jedem Vorhang dem Publikum zeigen. Als nach Schluß des zweiten Aktes auch der Komponist des „Rosenkavalier", Dr. Richard Strauß, auf der Bühne erschien, fand die Begeisterung kaum noch Grenzen. In den Triumph des Dresdener Ensembles teilten sich in erster Linie Martha Fechs als Feldmarschallin, Martha Rohs als Oktavian und Maria Cebotari sowie Ludwig Ermold als Baron Ochs. Bemerkenswert ist, daß auch die gesamten Bühnenbilder den Dresdener Magazinen entstammen, so daß in London am Montag erstmalig eine völlig deutsche Oper aufgeführt wurde.

Fast sämtliche führende Köpfe der englischen Musikwelt und der kunstliebenden Londoner Gesellschaft hatten sich im „Covent Garden" eingefunden, um sich nach mehrmonatiger Opernpause diesen Kunstgenuß nicht entgehen zu lassen. Unter den Anwesenden bemerkte man u. a. den deutschen Botschafter von Ribbentrop, den Gesandten Woermann sowie andere Mitglieder der deutschen Kolonie in England.

Das Gastspiel der Dresdener Oper dauert bis zum 13. November. Opern von Richard Strauß, Mozart und Wagner wechseln im Programm ab. Am Freitag, dem 6. November, wird Richard Strauß persönlich seine Oper „Ariadne auf Naxos" dirigieren. Für sämtliche Vorstellungen sind die Karten bereits vergriffen.

Zweite Beilage
Nr. 258 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 3. November 1936

Sir Henri Deterding dankt ab

Mit dreißig Jahren gescheitert — Mit sechzig Jahren Milliardär

Lady Deterding ist eine Deutsche

Eine bescheidene Zeitungsnotiz im Handelsteil erzählte kürzlich der Welt von der Abdankung eines Königs. „Sir Henri Deterding, 71 Jahre alt, legt den Vorsitz der „Shell-Gesellschaft nieder..." Der Abschied dieses Mannes geht ohne Prunk und Pracht vor sich. Ein älterer Herr zieht sich von den Geschäften zurück. Er wird in seiner altmodischen Villa in der Parklanestreet ausruhen, er wird sich dem Sammeln von Meerschaumpfeifen und sanftblauen Delfter Porzellantellern widmen und seiner jungen Frau, einem ehemaligen Fräulein Charlotte Minna Knaak, deren Wiege in Köln stand. Die chinesischen Kulis aber, die dunkelhäutigen Kreolen aus Venezuela, katzenschnelle Siamesen, schnurrbärtige rumänische Bauern, schlanke Beduinenträger, gedrungene Fellachen, sie alle werden gar nicht ahnen, daß ihr großer, unsichtbarer Herr, der Petroleum-Deterding, sich nunmehr stärker für Oelgemälde als für Oelquellen interessiert, daß der Mann, dessen Weltreich fünfzig Kolonien umfaßt, nun sein Szepter aus der Hand legt.

*

Der „Napoleon des Oels"

wird Mister Deterding häufig genannt, seit der englische Admiral Fisher dieses Beiwort einmal in einem Bericht an das Marineministerium verwandte, das mit Deterding über das Petroleummonopol für die Kriegsflotte verhandelte. Wie Napoleon, stammt Henri Deterding aus kleinen Verhältnissen. Unruhiges Blut hat er von seinen Vorfahren geerbt, den Professoren, Seefahrern und jenem merkwürdigen Kauz, dem es in seinen Mußestunden gelang, dunkelblaue Tulpen zu züchten. Aus dem Verkauf des Züchtungsgeheimnisses dieser Tulpenzwiebeln stammt der Grundstock des bescheidenen Familienvermögens der Deterdings. Als Henris Vater, der Kapitän für lange Fahrt auf der Route Rotterdam—Batavia, sich zum Sterben legt, ermöglichen die ererbten Gulden der tapferen, noch jungen Mutter, ihre vier Kinder großzuziehen. Der älteste Junge studiert Medizin, der zweite erhält Offiziersausbildung und Henri, der dritte — für den langt es nicht mehr zur Ausbildung. Er wäre gerne Käptn geworden wie der Vater, aber nun, da an die Navigationsschule nicht mehr zu denken ist, muß er sich einen kleinen Posten als Angestellter suchen.

*

Mit sechzehn Jahren sitzt Henri Deterding schon

in einem Bankkontor

im Amsterdamer Hafenviertel. Wenn er hört, wie die großen Ueberseedampfer losheulen, dann stopft sich Henri die Ohren zu. Sechs Jahre lang hält es der junge Mensch in dem Kontor der Twentsche Bank Vereenigung aus, zweiundsiebzig Monate lang hört er das Nörgeln eines Prinzipals und holt sich an der Kasse das „königliche" Gehalt von zehn holländischen Gulden ab. Als aber eine Kolonialbank zwei kleine Beamtenstellen in Niederländisch-Indien ausschreibt, da bewirbt sich Deterding und hat das Glück, hundertachtunddreißig anderen Bewerbern vorgezogen zu werden.

*

Unten in den Tropen geht's dem jungen Deterding wie vielen Auswanderern. Er ist enttäuscht. Er sehnt sich zurück nach der staubigen Enge des Amsterdamer Büros, das nunmehr paradiesisch scheint gegen den heißen Bunker und

die furchtbare Einsamkeit in dem kleinen Tropenort Medan.

Whisky, Kartenspielen, Klatsch, Langeweile und nochmal Langeweile, so sieht das Leben in Medan aus. Der Bankvorsteher Deterding sitzt nun wieder traurig da. Wenn die Europadampfer zum Abschied ihr Sirenengeheul loslassen, hält er sich die Ohren zu. Einzige Abwechslung ist die Post. Als er dreißig ist, bringt sie ihm zwei wichtige Briefe. In einem liest er, daß sein Jugendkamerad Waahot es zum Präsidenten der Handels Maatschapey gebracht hat, und der andere enthält ein kurzes Schreiben seiner Direktion, in dem ihm seine Entlassung mitgeteilt wird — wegen „mangelnder Auffassungsgabe"!

*

Eine gescheiterte Existenz, das ist Deterding mit dreißig Jahren. Wo wird er Anschluß finden? Kann er sich noch nach oben arbeiten? Das Schicksal arbeitet für ihn, nimmt ihn auf, schiebt ihn in die richtige Bahn und ermöglicht einem, der schon entmutigt die Zügel seines Lebens aus den Händen gleiten ließ, den Aufstieg zur Macht. Auf Sumatra bohrt eine kleine holländische Gesellschaft nach Oel. „Königlich Niederländische Gesellschaft zur Ausbeutung von Petroleumquellen" nennt sie sich, aber die Länge dieses hochtrabenden Titels, den die Engländer auf „Royal Dutch" abkürzen, kann nicht über die Kleinigkeit des Gesellschaftskapitals hinwegtäuschen. Als **Henri Deterding, der Entlassene, den Mijnheer August Keßler trifft, steht**

die „Royal Dutch" vor dem Bankerott.

Aber das Leben einer Petroleumgesellschaft kann sich in einer Nacht entscheiden, wenn eine neue Quelle gefunden wird. Sie wird gefunden. Das Oel fließt und neue Kapitalien der Geldgeber. Als Keßler nach Europa zurückkehrt, läßt er hinter sich in verantwortlicher Stellung den ersten Prokuristen Henri Deterding zurück.

*

Der richtige „Mann an der richtigen Stelle .." dieses alte Geheimnis trägt immer wieder Früchte. Auch im Fall des Henri Deterding, der ein mehr als mittelmäßiger Bankangestellter war und sich zum Geschäftsgenie entwickelt, sobald er nun in verantwortlicher Stellung arbeitet. In knapp zwanzig Jahren wird aus der kleinen „Royal Dutch"

die weltumspannende, Völkerschicksale gestaltende „Royal Dutch Shell".

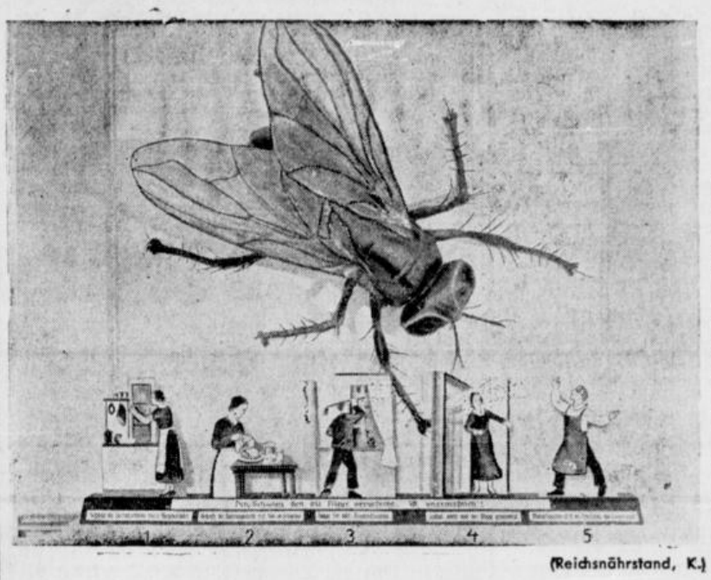
Deterdings Hauptverdienst ist dieser steile Aufstieg. Er sieht sofort, daß das Oelgeschäft ein internationales Geschäft ist. Man muß den ganzen Weltmarkt überblicken, um es zu beherrschen, man darf sich nicht mit dem kleinen ostasiatischen Markt begnügen. Zu spät erkennt Rockefeller den neuen Konkurrenten, der ihm heranwächst. Vergeblich sind die Versuche des amerikanischen Petroleumkönigs, die „Shell" aufzukaufen. Sir Henri Deterding — so kann

der Herr der „Shell"

bald auf seine Visitenkarte schreiben. England hat rechtzeitig gesehen, daß es in der neuen Petroleumgesellschaft einen wichtigen und für die Versorgung seiner Kriegsmaschinerie wertvollen Bundesgenossen gewinnen kann, und läßt sich das gerne den Adelstitel kosten.

*

In jahrzehntelanger Arbeit hat Henri Deterding diesen Riesentrust mit seinen unzähligen Tochter- und Schwestergesellschaften aufgebaut. Er ist durch die ganze Welt gereist. Was auch immer an politischen Gerüchten wahr sein mag, die um die Person Henri Deterdings kreisen, unbestritten ist sein unauslöschlicher Haß gegen die Bolschewisten. Seit sie an der Macht sind, hat Henri Deterding nur einen großen Feind gekannt: Moskau. l.w.h.



(Reichsnährstand, K.)

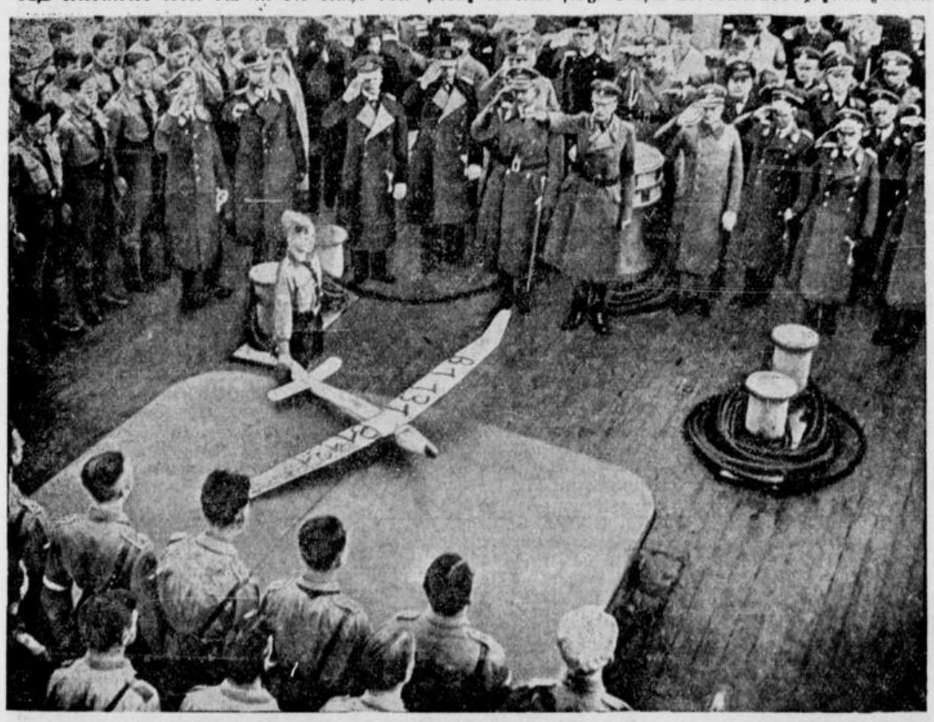
Kampf dem Verderb!

Nicht nur die Unachtsamkeit ist es, die der deutschen Wirtschaft jährlich 1½ Milliarden entzieht, sondern auch Insekten richten unermeßlichen Schaden an, wenn sie bei unsachgemäßer Aufbewahrung der Lebensmittel an die Speisen herankönnen. Der größte Schädling ist die Fliege.

Dieses Schaubild ist auf der Reichsausstellung „Kampf um 1½ Milliarden" in Köln zu sehen.

Flugzeugmodell flog 91 Kilometer

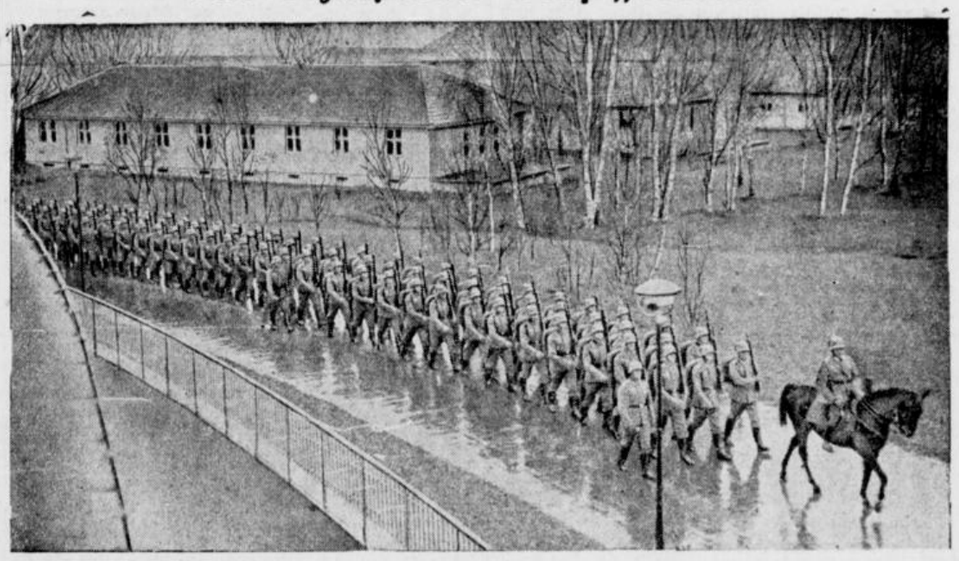
Der Hamburger Hitlerjunge Willy Bretfeld hatte im Juli dieses Jahres ein Flugmodell selbst gebaut, das bei der Hamburger Modellmeisterschaft von der Fischbecker Heide in 3¼ Stunden 91,2 Kilometer weit bis in die Nähe von Preetz bei Kiel flog. Dieses Modell wurde jetzt in Hamburg



(Weltbild, K.)

im Rahmen einer Feier durch den Führer der deutschen Luftsportgruppe III, Major von Bülow, an den regierenden Bürgermeister Krogmann als Schutzpatron des Jugendherbergsschiffes „Hein Godenwind" übergeben.

Das olympische Dorf „besetzt"



(Scherl Bilderdienst, K.)

Das Olympische Dorf bei Döberitz ist jetzt seiner Bestimmung zugeführt worden: Das I. Bataillon des Lehr-Infanterieregiments und ein Offizierslehrgang der Infanterieschule Döberitz haben ihren Einzug gehalten.

6000 Filmvorstellungen für das WHW

Auch der deutsche Film wird sich wie in den Vorjahren wieder tatkräftig am Winterhilfswerk beteiligen. Die Fachgruppe Filmtheater hat einen entsprechenden Aufruf an alle deutschen Filmtheater gerichtet. Im letzten Jahre wurden 5823 Filmfreivorstellungen für das Winterhilfswerk mit einer Besucherzahl von fast drei Millionen durchgeführt. Hinzu kommen einige besondere Veranstaltungen und eine Sonderspendensammlung über ein von der Reichsfilmkammer geführtes Sammelkonto.

„Gemischte Schlafwagen"

Vor der Verkehrsakademie München wies der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Kleinmann, darauf hin, daß auch im Schlafwagenverkehr Neuerungen zu erwarten seien. Durch Verbesserungen der Schlafwagen sollen nicht nur für die Reisenden der 1. Klasse, sondern auch für die der 2. Klasse und 3. Klasse größtmögliche Bequemlichkeiten geschaffen werden. Auf Strecken, wo zunächst ein schwächerer Schlafwagenverkehr zu erwarten ist, sollen sogenannte gemischte Schlafwagen eingesetzt werden, die zur Hälfte Abteile 1. und 2. Klasse und zur Hälfte Abteile 3. Klasse führen.

Beleuchtungs-Rezept Nr. 7

Schont junge Kinderaugen durch bessres Licht! Die Augen sollen das ganze Leben lang Dienste tun. Für die Schularbeiten brauchen Kinderaugen besonders viel und blendungsfreies Licht. In ein schwarzbraun Lederkoffer gehört eine 60 Watt-Lampe. Die Elektro-Fachgeschäfte halten Osram-D-Lampen 40, 60, 75 und 100 Watt vorrätig. Verlangen Sie ausdrücklich

OSRAM-D-LAMPEN



Kämpfer im Eis / Von Hans Heuer

(23. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage zeigten sich Risse im Eis. Es begann sich in Bewegung zu setzen, rieb sich gegeneinander, große Schollen bildeten sich, die zusammenstießen, sich teilten, kleiner wurden und die Risse immer breiter werden ließen.

„Alles fertig machen zur Abfahrt!" befahl Roald Amundsen.

Jeder stand an seinem Posten. Jeder wußte, daß nun eine Fahrt kam, bei der eine Sekunde Unaufmerksamkeit alles verderben konnte. Die furchtbare Nacht vor der Insel Matty trug jeder noch in seiner Erinnerung.

Sicher war das Wasser flach, Meter um Meter würden sie sich vorwärtsloten müssen, um nicht abermals irgendwo aufzufahren.

Eine Abschiedsfeier vereinte noch einmal die Mitglieder der Expedition und die Eskimos, denen Amundsen so unendlich viel zu verdanken hatte.

Die Eskimos kehrten an Land zurück.

Still lag die „Gjöa" an ihrem Platz, bereit, vorzustoßen in unbekanntes Land.

Drüben in der Simpsonstraße schwamm noch das Eis, aber es war keine Zeit mehr zu verlieren. Im günstigsten Falle währte der augenblickliche Zustand ein paar Tage, dann kam die Kälte wieder, kam wieder der Winter . . .

Eine Stunde vor der Abfahrt wurden als letztes die Hunde an Bord geholt.

Gegen drei Uhr morgens ging der Anker in die Höhe. Der Wind verfing sich in den Segeln. Langsam setzte sich die „Gjöa" in Bewegung, verließ die Bucht, die neunzehn Monate lang ihr Schutz bot.

Amundsen stand an der Reling und sah zurück.

Im Dunkel versank das Land, auf dem er mit seinen sechs Gefährten neunzehn Monate lang lebte, in einer durch nichts getrübten kameradschaftlichen Gemeinschaft, wie man sie wohl selten auf einer Expedition fand.

Vom Ufer her klangen noch die Schreie der Eskimos.

Nebel lag über der Simpsonstraße.

Langsam kreuzte die „Gjöa" in sie hinein.

Eis empfing sie, das sich knirschend ineinander schob, sich türmte und schrammte, das krachend barst.

Nur eine ganz schmale Fahrrinne öffnete sich, kaum breit genug für die „Gjöa".

Ununterbrochen wurde gelotet.

Der Kiel der „Gjöa" glitt haardicht über dem Grund dahin.

Aber zum Glück zeigten sich nirgends Riffe.

Lund saß oben im Mastkorb und beobachtete unausgesetzt die Rinne, durch die sich die „Gjöa" schlängelte. Später wurde er abgelöst von Helmar Hanssen, der sein Amt mit der gleichen Aufmerksamkeit versah.

Der Nebel wich und besserte die Sicht, so daß man es wagen konnte, ein wenig schneller zu segeln.

Manchmal war die Rinne so schmal, daß sie meinten, sie müsse irgendwo zu Ende sein und das kleine Schiff von neuem eingeschlossen werden im Eiskerker.

Aber tapfer schob sich die „Gjöa" vorwärts.

Vierundzwanzig Stunden war Roald Amundsen auf den Beinen, als er sich endlich in seine Kajüte zurückzog, um wenigstens einige Stunden zu ruhen.

Er teilte seine Kajüte jetzt mit Godfred Hansen, der auf Verlangen Amundsens vor sechs Stunden sich in die Koje gelegt hatte, um ihn später ablösen zu können.

Als Amundsen die Kajüte betrat, fand er Hansen bereits auf.

Ein wenig erschrocken, wie es gar nicht zu dem jeder Lage gewachsenen Hansen paßte, fuhr er herum und versuchte hastig etwas in die Tasche seiner Jacke zu schieben.

Dabei rutschte es ihm aus der Hand und fiel zu Boden.

Amundsens Blick glitt darüber hin.

Es war ein Bild.

Und auf dem Bild erkannten Amundsens scharfe Augen deutlich eine Frauengestalt in einem hellen Mantel.

Hansen hatte sich schnell gebückt und das Bild aufgehoben.

Amundsen lachte.

„Anstatt zu schlafen benutzt du also deine Ruhepause um Zwiesprache mit deiner Liebsten zu halten!" sagte er.

Godfred Hansen hatte sich schon wieder gefaßt.

„Liebste ist bestimmt zuviel gesagt, Roald!"

„Zuviel gesagt . . . hm! Dann verstehe ich nicht, warum du in deiner Einsamkeit das Bild anbimmelst und es erschrocken vor deinem Freunde zu verstecken versuchst! Darf man sich die Dame nicht einmal anschauen?"

Hansen zögerte einen Augenblick lang. Dann hielt er die Karte Amundsen entschlossen hin.

„Das ist doch . . ."

„Fräulein Larsen, jawohl!" lachte nun Hansen. Es gelang ihm jedoch nicht, seine Verlegenheit ganz hinter diesem Lachen zu verbergen. „Ich habe das Bild an jenem Tage gemacht, als sie mit Nansen und seiner Frau an Bord war und ich ihnen das Schiff zeigte. Da stand sie ein paar Sekunden an der Reling und sah in den Fjord hinaus. Das sah so reizend aus, daß ich der Lockung nicht widerstehen konnte und sie knipste . ."

„Mit ihrer Erlaubnis natürlich!" meinte Amundsen.

„Wenn du nichts dagegen hast, ohne ihre Erlaubnis. Deshalb ist es ja auch nur eine Profilaufnahme geworden!"

„Und nun schleppst du das Bild seit zwei Jahren mit dir herum und kannst dich noch immer nicht von ihm trennen? Es sieht übrigens ein bißchen abgegriffen aus, Godfred, du scheinst es also ziemlich häufig aus der Tasche herausgeholt zu haben!"

Godfred Hansen gab sich einen Ruck.

„Das Ganze ist natürlich Quatsch!" sagte er. „Ich weiß genau, daß Ingrid Larsen mich kaum angeschaut hat, weil sie nur Augen und Ohr für dich hatte. Aber deshalb ist es ja nicht verboten . ."

„Selbstverständlich nicht! Und das mit dem Auge und Ohr nur für mich, Godfred, hat gar nichts zu sagen! Schon manche hat einen ganz anderen geheiratet als den, für den sie sich einbildete, Auge und Ohr zu haben!"

Hansen trommelte mit den Fingern auf der Tischplatte.

„Vielleicht bilde ich mir nur ein, sie lieb zu haben, Roald. Wenn man zwei Jahre lang keine Frau gesehen hat, fängt man möglicherweise an zu spinnen!"

„Du hast, erinnere ich mich, bereits vor unserer Abfahrt aus Christiania ein bißchen zu sehr von ihr geschwärmt!" Er klopfte Hansen auf die Schulter. „Von mir aus, Godfred . . . ich wünsche dir alles gute mit Ingrid Larsen! Und nun geh hinaus an Deck, da wird jeder Mann gebraucht. In zwei Stunden möchte ich geweckt werden!"

*

Es war eine Fahrt, die Nerven kostete.

So ungefähr mußte einem Seiltänzer zumute sein, der noch nicht ganz sicher auf dem Draht ist, über den er hinwegtänzeln soll.

Er weiß ganz genau, wie schmal das Seil ist, auf das er den Fuß setzt, und weiß ebenso genau, daß er sich das Genick bricht, wenn er abstürzt.

An Inselgruppen vorbei glitt die „Gjöa" langsam, gewissermaßen Schritt um Schritt durch die schmale Rinne, die in vielfachen Windungen, von einer unterseeischen Strömung wahrscheinlich geschaffen, das Eis durchschnitt.

Oft gerieten sie so nahe an eine Küste, daß sie befürchteten, aufzulaufen. Aber es blieb ihnen kein anderer Weg übrig.

Es gab nur diese eine Rinne durchs Eis.

Immer wieder ließ Amundsen loten, um die Tiefe festzustellen — und immer verriet das Lot ein beängstigendes Flach.

Amundsen und Hansen wechselten sich am Steuer ab. Ihre Aufgabe bestand in der Hauptsache darin, den Mann im Mastkorb zu beobachten, der mit den Armen bald nach Steuer-, bald nach Backbord hinüberfuchtelte, um die Untiefen anzudeuten, die er von dort oben sah.

Schien eine Stelle besonders flach, ließ Amundsen ganz langsam fahren, um erst abzutasten, ob es der „Gjöa" gelang, darüber hinwegzukommen.

Dann wurde es so schlimm, daß ein Boot ausgesetzt werden mußte, das vorausfuhr und lotete, da unter dem Wasser plötzlich wieder ein Gewimmel von Riffen aufgetaucht war.

Alle Mann waren an Deck. Es half nichts. An Schlaf konnte man später denken, wenn die Gefahr beseitigt war.

Wie eine Schnecke bewegte sich die „Gjöa" vorwärts. Kaum vom Fleck kam sie.

Endlich war auch diese Stelle überwunden. Die „Gjöa" geriet in tieferes Wasser. Die Viktoriastraße nahm sie auf.

Hier war es wieder das Eis, das sich ihnen bedrohlich entgegentürmte. Schweres, brockiges Eis. Aber als die „Gjöa" es berührte, schob es sich von selbst zurück und gab ihr den Weg frei.

An den Richardson-Inseln und an den Miles-Inseln segelten sie vorüber und befanden sich dann auf einmal, zum erstenmal seit der Abfahrt von King-William-Land in völlig eisfreiem Gewässer.

Amundsens Unruhe wuchs von Minute zu Minute.

Es lag plötzlich ein seltsamer Druck auf ihm, wie nie zuvor während der ganzen Fahrt.

Er hatte das Gefühl, im nächsten Augenblick müßte irgendein unvorhergesehenes Ereignis eintreten und ihn um die Frucht dieser inhaltsschwersten zwei Jahre seines ganzen Lebens bringen.

Er entdeckte etwas an sich, das er früher nie kannte und wohl auch nie zugegeben hatte: Er war nervös.

Der letzte Teil der nordwestlichen Durchfahrt lag vor ihm.

Kam er auch hier ohne Unfall hindurch, hatte er sein Ziel erreicht, vollendete er etwas, um das die Menschen vierhundert Jahre kämpften!

(Fortsetzung folgt.)

Neues aus aller Welt

Ehrung einer Hundertjährigen

Der Führer und Reichskanzler hat der Frau Wilhelmina Wülfing geb. Esser in Mülheim a. d. Ruhr aus Anlaß der Vollendung ihres 100. Lebensjahres ein persönliches Glückwunschschreiben und eine Ehrengabe zugehen lassen

Domorganist in der Kirche gestorben

Während eines volkstümlichen Kirchenkonzerts im Königsberger Dom starb an der Orgel der 67jährige Domorganist und Kirchenmusikdirektor Walter Eschenbach. Kurz nachdem er die Fuge von Bach in voller Klarheit gespielt hatte, ertönten plötzlich ein paar schrille und lang anhaltende Akkorde. Gleich darauf setzte das Spiel aus. Eschenbach war auf der Orgelbank ohnmächtig geworden. Drei in der Kirche anwesende Aerzte bemühten sich sofort um ihn, doch starb er in wenigen Minuten.

Luftschiff „Hindenburg" zurück

Luftschiff „Hindenburg" ist am Montag um 23.24 Uhr von seiner letzten Südamerikafahrt in diesem Jahr auf dem Flughafen Rhein-Main glatt gelandet.

Das Wachstum erbgesunden Volkes

Ein Preisausschreiben der Reichsschrifttumskammer und des Reichsbundes der Kinderreichen.

Die Woche des deutschen Buches, die unter dem Leitspruch „Das Volk lebt im Buche" stand, hat erneut erwiesen, welche Bedeutung das Schrifttum als schöpferischer Ausdruck volklichen Lebens für den Bestand und die Zukunft der Nation hat.

Ein Preisausschreiben der Reichsschrifttumskammer und des Reichsbundes der Kinderreichen will nun die deutschen Schriftsteller anregen, ein Thema zu gestalten, das heute zur Schicksalsfrage unseres Daseins geworden ist: Das Wachstum erbgesunden Volkes.

Es werden drei Preise ausgesetzt in Höhe von 500, 300 und 200 RM., für die besten Kurzgeschichten und Gedichte, die Kinderreichtum, Geschwisterfreude und die erbgesunde Volksfamilie zum Gegenstand haben und dichterisch gestalten. Die Kurzgeschichten sollen mindestens drei Schreibmaschinenseiten umfassen und sechs Schreibmaschinenseiten nicht überschreiten. Die Arbeiten sind in vierfacher Ausfertigung bis spätestens 31. Dezember 1936 bei dem Reichsbund der Kinderreichen, Berlin W. 35, Hildebrandstraße 18, einzureichen. Sie sind mit einem Kennwort zu versehen, Name und Anschrift des Einsenders ist in einem verschlossenen Briefumschlag beizugeben, der auf seiner Außenseite das Kennwort trägt. Die Arbeiten dürfen noch nicht in gedruckter Form erschienen sein.

Teilnahmeberechtigt sind nur Mitglieder der Reichsschrifttumskammer bezw. einer anderen Einzelkammer der Reichskulturkammer. Die Mitgliedsnummer und Name der Kammer sind hinter der Anschrift in dem geschlossenen Briefumschlag einzutragen. Die Preisverkündung findet Anfang Februar statt. Die Entscheidung des Preisrichterkollegiums ist endgültig.

Das neue deutsche Möbel

kein Luxusartikel.

Auf der Kulturtagung des niedersächsischen Tischlerhandwerks zu Hildesheim sprach der Reichsfachgruppenwalter des Deutschen Holzhandwerks in der DAF., Grau, über die Zukunftsaufgaben des deutschen Tischlermeisters, der heute mehr als jeder andere Handwerker zu einem wichtigen Pionier des kulturschöpferisch tätigen Handwerkes geworden sei. Der Tischler müsse allerdings auf der Wacht sein, daß die Wege zu einer neuen deutschen Raumgestaltung nicht nur für die bessergestellten Kreise geöffnet würden. Die neue deutsche Wohnkultur müsse so vorangetrieben werden, daß sie Sache des ganzen deutschen Volkes werde. Das neue deutsche Möbel dürfe kein Luxusmöbel sein, sondern es müsse im Zuge des Volksempfängers und des Volksautos ein wahrhaft deutsches Volksmöbel werden. Der deutsche Tischlermeister müsse sich heute schon darüber Gedanken machen, wie das Heim dieses neuen deutschen Siedlers, der aus der Enge der Großstadtwohnkasernen in Licht, Luft und Sonne geht, gestaltet sein müsse.

Bruch eines Entwässerungsrohres

In Wilmersdorf brach am Sonntagmittag ein Schmutzwasserdruckrohr der unterirdischen Entwässerungsanlage.

Die ungeheuren, unter mehreren Atmosphären Druck stehenden Wassermengen sprudelten in der Mittelpromonade des Hohenzollerndamms an die Oberfläche und überfluteten in kürzester Zeit die beiden Fahrdämme und die Bürgersteige. Die übelriechenden Abwässer spritzten teilweise einen Meter hoch. Sie drangen durch einen Notausgang der U-Bahn in den Schacht hinab und setzten die Tunnelsohle in weitem Umfange unter Wasser. Auch die anliegenden Straßenzüge wurden vollkommen überflutet. Da große Gefahr eines Kurzschlusses bei der U-Bahn bestand, wurde die Strecke zwischen Fehrbelliner Platz und Hohenzollerndamm stromlos gemacht, so daß im U-Bahnverkehr eine längere Unterbrechung eintreten mußte. Da die Straßendecke des Hohenzollerndamms und die Straßenbahngleise vollkommen unterspült sind, mußte der Verkehr für alle Fahrzeuge gesperrt werden. Straßenreinigungsarbeiter hatten mehrere Stunden zu tun, um die überschwemmten Straßenzüge von dem herausgeschleuderten Schmutz zu reinigen.

Versichere Deinen Rücken!

Ob auch die Welt, verblendet und vermessen,
sich rings befehdet voller Haß und Wut,
wir wollen alles um uns her vergessen,
und nur den Wert der Nachricht jetzt ermessen
aus Hollywood!

Frau Gertrud Nelson, Filmstern erster Größe,
versicherte des Rückens weiten Platz,
vom Hals bis an die sogenannten Schöße,
kurzum, die ganze tadellose Blöße
zum höchsten Satz!

Zeigt sich ein Kratzer oder gar ein Pickel,
beißt ihr ein Floh die Lendenwirbel wund,
so nimmt sie die Versicherung beim Wickel,
die zahlt ihr täglich dann als das Karnickel
200 Pfund!

Einst konnte uns vielleicht noch tief entzücken
ein Frauenangesicht von edlem Schnitt;
jedoch im Film von heute spielt der Rücken,
vor allem aber in Gesellschaftsstücken
erheblich mit!

Die Füße und die Grübchen in den Wangen,
die Zähne, selbst, wenn sie schon abgenützt,
die Haare, die in allen Farben prangen,
das alles war, mit Hangen und mit Bangen,
schon lang' geschützt!

Nur eines saß und sitzt zu allen Zeiten
ganz unversichert hinter solcher Stirn.
Teils hat es weiter ja nichts zu bedeuten,
teils zählt es zu den Nebensächlichkeiten:
das Großgehirn!

Puck.

Nutzt Waschmittel und Seife besser aus!





Hartes Wasser vermindert Schaumkraft und Waschwirkung! Verrühren Sie jedesmal 15 Minuten vor Bereitung der Waschlauge 3—4 Handvoll Henko Bleich-Soda im Wasser; dann ist alle störende Härte beseitigt, und Sie haben das schönste weiche Waschwasser! Nur in weichem Wasser wäscht man vorteilhaft und billig, nur in weichem Wasser werden Waschmittel und Seife voll ausgenutzt.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda auch zum Einweichen der Wäsche und für Scheuerzwecke vorzüglich bewährt.

Welt und Wissen

Nr. 258 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Dienstag, 3. November 1936

Festliche Musiktage

Am Sonntag hatten die festlichen Musiktage der Hitler-Jugend in Braunschweig ihren Höhepunkt erreicht.

In einer Morgenfeier vereinigten sich noch einmal alle Teilnehmer des Musikschulungslagers mit der Hitler-Jugend des Standortes Braunschweig und zahlreiche Gäste im Rittersaal der Burg Dankwarderode. Im Mittelpunkt der Feierstunde stand eine Rede des Reichsleiters Alfred Rosenberg.

Alfred Rosenberg befaßte sich mit dem Begriff der Persönlichkeit, die uns in der Kunst am augenfälligsten entgegentrete. Von dem Begriff der Persönlichkeit, wie sie das 19. Jahrhundert gesehen habe, habe sich der Nationalsozialismus losgelöst. Er empfinde die Persönlichkeit nicht mit dem autonomen Ich als gleich gesetzt. Die deutsche Revolution sei nicht etwa die Erfüllung einer Reihe von Paragraphen gewesen, sondern einer der großen Charakterproteste der deutschen Geschichte, ja fast die Freimachung eines Willens, der endlich zu sich selbst gefunden habe. Der Redner kennzeichnete die beiden Typen, die sich im europäischen Künstlertum herausgebildet hätten, dem Typus des universalen Genies und jene stille Kraft, die von der Welt geradezu nichts mehr sehe. Zwischen diesen Extremen vollziehe sich jene Spannung, in der wir alle leben wollen. Die Pflege der stillen Kräfte werde heute eine wesentliche Seite der kommenden Kunstpflege sein. Die Kunstpflege müsse von jedem einzelnen ausgehen. Es sei die Aufgabe der Jugend, diesen Gedanken zu verwirklichen. Diese Zukunft könne aber nur eine Jugend wahrmachen, die begriffen hat, daß der nüchternste Tatbestand des Lebens nicht in einem Gegensatz zu einem Traumleben zu stehen brauche. Traumgestalt und nüchternes Lebensschicksal seien die Grundlagen eines Volkes.

Richard Gerlach:

Freundschaft

Lieber Friedrich!

Du hast wohl recht, leider, wir leben nicht mehr in der Zeit der heiligen Freundschaftstempel, und wenn wir einst auch wie durch Blutsbrüderschaft verbunden waren und treu wie Achilleus und Patroklos sein wollten, so hat die unerbittliche Zeit eben doch den einen hierhin und den anderen dorthin gestellt, und wenn wir ehrlich sind, gestehen wir uns ein, daß wir ganz gut ohne einander auskämen. Neulich fiel mir wieder einmal ein Brief in die Hände, den Du mir achtzehnjährig schriebst: Welche Begeisterung, mein Lieber, welche Unersättlichkeit im Kennenlernen der Welt, welche Unbedingtheit in allen Forderungen. Gewiß, wir dürfen heute darüber lächeln, wir dachten uns damals alles so einfach, aber welche Eintracht beseligte doch unser Gefühl, man fand den Widerhall im anderen. Auch ein Wettrennen war es, und ich weiß noch genau, wie beleidigt Du einmal warst, als ich in den Ferien den Don Quixote gelesen hatte, Du aber kanntest ihn noch nicht, und ich war Dir also voraus. Wie gleichgültig sind wir uns doch geworden, Du fragtest in Deinem letzten Brief, wie es mir wirtschaftlich geht, ob ich durchkomme, — aber Du hast schon lange nicht mehr gefragt, ob ich noch für die Taten des Edlen von La Mancha schwärme. Sollte es denn nicht möglich sein, über alle Kräfte hinweg das Vertrauen unserer Knabenzeit zu retten? Ich hätte Dir so viel zu sagen; es stapelt sich auf, es gäbe so viele Dinge, worüber ich rückhaltlos mit Dir sprechen möchte, ganz offen, ohne Mißverständnisse fürchten zu müssen. In der Stunde der Einsamkeit fühle ich genau, daß ich viele Fragen nur im Gespräch mit Dir klären könnte. Die gescheiten Bekannten und die wackeren Kameraden vermögen den Freund doch nicht zu ersetzen. Hoffentlich reist Du nicht wieder an H. vorüber wie im vorigen Jahre, komm, wenn es Dir irgend möglich ist.

Dein Rudolf.

*

Lieber Rudolf!

Ein alter Chinese hat gesagt, daß es zu den höchsten Erdengütern gehört, mit Freunden bei einem guten Tropfen beisammen zu sitzen und zu plaudern, und auch ich entbehre dies, glaub mir. Aber ich fürchte, man kann nicht ohne weiteres Jahre überspringen. Wir sind in verschiedene Richtungen gegangen, wir sind über viele Fragen nicht mehr einer Meinung. Es könnte seinen Reiz haben, zu verfechten, was man für richtig hält, aber wir würden uns schließlich doch nur Unverbindlichkeiten sagen, was hätte das für einen Sinn? Freundschaft ist ohne glühende Anteilnahme undenkbar, mit gelegentlichen blassen Anwandlungen ist es nicht getan. Als wir in Leipzig zusammen studierten, berieset du dich auf Nietzsche: „In seinem Freunde soll man seinen besten Feind haben. Du sollst ihm am nächsten mit dem Herzen sein, wenn du ihm widerstrebst." Es war schön, an den Pfeil der Sehnsucht zu glauben, wir kämpften und litten aneinander, und das brachte uns vorwärts. Aber ob wir noch zusammen schweigen könnten, ohne daß unsere Gedanken sofort auseinander flatterten? Du weißt, daß ein geistiges Leben ohne ringende innere Teilnahme nicht groß werden kann, und so ist es auch mit der Freundschaft. Wir können uns entbehren, wir werden nicht allzu arm dadurch. Wie gern würde ich einen Freund haben, mit dem ich neidlos und stolz gehen könnte. Aber auch Nietzsche hatte keinen, obgleich er die Notwendigkeit so tief erkannt hatte. Es genügt nicht, das Problem zu sehen. Achilleus, dem Patroklos erschlagen war, fand nicht zu sich selbst zurück bis sein eigenes Leben verwirkt war.

Dein Friedrich.

Das Geheimnis der Sphinx

Aufsehenerregende Entdeckung eines ägyptischen Archäologen

Kairo, im November 1936

Der ägyptische Archäologe Professor Selim Bey Hassan, unter dessen Leitung gegenwärtig 500 Arbeiter die berühmte ägyptische Sphinx von den Sandhügeln befreien, die die Figur an der Ostseite zugedeckt haben, hat eine aufsehenerregende Entdeckung gemacht. Er fand, vergraben im Wüstensand, eine Hieroglyphentafel, die vor Jahrtausenden der ägyptische König Amenophis II. hier niedergelegt hat und die der modernen Forschung einen interessanten Einblick in die Geschichte der Pharaonen gibt.

Geheimnisvoll, rätselhaft und unergründlich steht die ägyptische Sphinx bei den großen Pyramiden von Gisa. Jahrtausende thront diese sagenumwobene Figur, die 73 Meter lang und 20 Meter hoch ist, im Wüstensand — ein unvergängliches steinernes Geschichtsdokument. Und immer wieder enthüllt dieser Menschenkopf auf dem Löwenrumpf neue Geheimnisse und kann selbst die moderne Geschichtsforschung noch überraschen. Wohl haben die Sandstürme die Sphinx im Laufe der Zeiten zu vernichten gesucht und sie in hohe Berge eingehüllt. Aber stets ist sie von Menschenhand wieder freigelegt worden. Und in diesen Tagen sind abermals 500 Arbeiter aus Oberägypten damit beschäftigt, die Sandhügel, die sich an der Ostseite des steinernen Fabelwesens gebildet haben, abzutragen.

Der Leiter dieser Arbeiten, der Archäologe Professor Selim Bey Hassan, hat bei dieser Gelegenheit soeben eine Entdeckung gemacht, die in der wissenschaftlichen Welt außerordentliches Aufsehen erregt hat. Er entriß der Sphinx ein Geheimnis, das sie Jahrtausende gehütet hat, indem er eine weiße Kalkstein-Schreibtafel ausgrub, die hier einst Amenhotp (Amenophis) II., der zweite König der 18. ägyptischen Dynastie, von dem die Geschichtsforscher bisher nur wenig wußten, niedergelegt hat. Die Schreibtafel ist 12 Fuß hoch und 7 Fuß breit und enthält 27 Hieroglyphen-Linien, deren Text bereits entziffert werden konnte. Die Tafel hat Amenophis II., der, wie man aus dem Fund ersieht, bei seiner Thronbesteigung im Alter von 18 Jahren eine Pilgerfahrt zu den Pyramiden machte, zur Erinnerung an diese Reise, die ihn vom Memphis ins Niltal führte, beschriften lassen.

Gelehrte des 20. Jahrhunderts erfahren nun durch einen Zufall, was ein fast unbekannter ägyptischer König des Altertums niederschrieb. Die Hieroglyphen künden, daß Amenophis II. ein Mann von ungewöhnlicher Körperkraft war. Niemand in Aegypten konnte den Bogen spannen, den er zu benützen pflegte. Des weiteren ist vermerkt, daß der König besonders ritterlich und tapfer war und — daß er eine neue Art eines gefiederten Pfeiles erfunden hat, der vordem im Land der Pharaonen völlig unbekannt war. So kündet eine weiße Steinplatte den Ruhm eines „königlichen Erfinders" noch nach Jahrtausenden, die Sphinx von Gisa hat die Erinnerungstafel durch Zeiten bewahrt. Rund um diese Schreibtafel lagen drei kleine löwenartige Sphinxfiguren, die Professor Hassan ebenfalls dem Sand entrissen hat. Sie sind dem Sonnengott geweiht. Die Entdeckung wirft manches Licht in die Pilgerzüge der altägyptischen Pharaonen zu dem Heiligtum ihres Landes. Schon bei den letzten Reinigungsarbeiten im Jahre 1926 hat man unterhalb der Hände der Sphinx eine Schreibtafel gefunden, die von König Thutmosis IV. stammt und einen Traum beschreibt, den der Pharao an den Pyramiden hatte. In diesem Traum ist ihm der Sonnengott erschienen und mahnte ihn, den Sand von der heiligen Sphinx zu entfernen. Dies geschah — Thutmosis IV. hat die Sphinx damals von den drohenden Sanddünen befreit.

b.

Deutsch im XVII. Jahrhundert

Welche Folgen im Dreißigjährigen Krieg das Eindringen fremder Elemente in Deutschland für unsere Sprache gehabt hat, beweist ein Brief Wallensteins, den er nach dem Sturm bei Nürnber gan den Kaiser schrieb:

„Das oombat hat von frühe angefangen und den ganzen Tag caldiseimamente gewähret. Alle Soldaten Ew. Kaiserlichen Armee haben sich tapfer gehalten, als ichs in einiger occasion mein Leben lang gesehen, und niemand hat einen fallo in valor gezeiget. Der König hat sein Volk über die Maßen discoragiert. Ew Majestät Armee aber, indem sie gesehen, wie der König repussieret wurde, ist mehr denn zuvor assekuriert." P. K.

Film-Notizen

„Du bist mein Glück", der mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnete Gigli-Film kommt in dieser Woche in Berlin zur Uraufführung. Benjamino Gigli wird persönlich anwesend sein. — Der „Letzte Alarm" wurde in der deutschen Fassung mit dem Prädikat „künstlerisch wertvoll" ausgezeichnet. — „Der Engel" ist der Titel des nächsten Marlene-Dietrich-Films.

Winterhilfswerk des deutschen Films. Wie in den vergangenen drei Jahren wird auch im kommenden Winter der deutsche Film sich wieder tatkräftig am Kampf gegen Hunger und Kälte beteiligen. Außer den freiwilligen monatlichen Abzügen vom Arbeitseinkommen wird eine Sonderspendensammlung über ein von der Reichsfilmkammer geführtes Sammelkonto durchgeführt. Im letzten Jahr erreichte die Summe dieser Sonderspenden den Betrag von RM. 170 000.

Entfesseltes Traumspiel

Gustaf Gründgens hat das Staatliche Schauspielhaus in kürzester Zeit zur ersten Schauspielbühne Deutschlands emporgeführt. Jetzt versucht er die seriöse Dramentunst, die hier in letzter Vollendung geboten wird, durch wahrhaften Volksspiel-Geist aufzuhellen. Der klassische Spielplan, der von Aeschylos bis zur Gegenwart reicht, soll eine Auflockerung erfahren. Damit wird dem Staatstheater neues Publikum gewonnen. Vielleicht hätte sich eine andere Intendanz damit begnügt, ausverkaufte Häuser zu haben. Gründgens sieht nicht allein das begeisterte Schauspielpublikum, das zu Shakespeare, Schiller und Hebbel eilt, er sieht das theaterdurstige Publikum schlechthin, das er vom Film her kennt und nur auf dem Wege des Volksstückes und vom filmhaften Theaters her gewinnen kann. So kalkuliert, bedeutet seine Neubearbeitung von Paul Apels Traumspiel „Hans Sonnenstößers Höllenfahrt" einen Sieg auf der ganzen Linie. Mit diesem genial improvisierten Theaterabend gewinnt er sich die breite Masse, gewinnt er sich auch die Filmfreunde. Erfolg: eine lange Serie von ausverkauften Häusern. Man kann gegen den Allerweltsgeist dieser Neubearbeitung wettern. Nicht gegen das Theaterspiel, das eine starke Resonanz im Publikum findet. Gründgens wagt einen entscheidenden Stoß gegen das Muckertum, das allem Künstlerischen so gerne die Flügel stutzt und aus dem Theater nur eine moralische Bildungsanstalt machen möchte. Was mit Raimunds „Gefesselter Fantasie" im Kleinen Haus schon angedeutet wurde, hier ist es in großen Zügen geformt: lebendiges Theater, das auch die Ironie des Tages nicht unterdrückt. Hier darf sich die entfesselte Fantasie ungehemmt austoben. Gründgens, der die ungezählten ergötzlichen Einfälle hat und seine zum Teil neue Spielschar prächtig führt und aufputzt, ist selbst sein bester Spieler. So zieht die heitere Laune nun auch uneingeschränkt ins Große Haus des Staatstheaters ein und wird sich hier so schnell nicht wieder verdrängen lassen

H. Gall.

Eine unbekannte Violinsonate von Bach. In einem der Musikbibliothek Peters in Leipzig zugehörigen handschriftlichen Sammelband aus Griepenkerls Nachlaß konnte der Bachforscher Ludwig Landshoff eine bisher unbeachtet gebliebene Version des bekannten G-Dur-Trios für Flöte, Violine und Basso continuo als eine von Bach selbst herrührende Spätfassung nachweisen. Die bisher unveröffentlichte Fassung stellt sich als eine Sonate in F-Dur für Violine und Cembalo dar, die gegenüber der früheren Vorlage nicht nur zahlreiche Veränderungen in Einzelheiten, sondern auch eine Erweiterung des zweiten Satzes um mehr als ein Drittel seines ursprünglichen Umfanges aufweist.

Zoppoter Waldoper. In der Zoppoter Waldoper werden im nächsten Jahre „Parsifal" und, völlig neu einstudiert und ausgestattet, „Lohengrin" aufgeführt. Die Werke werden wiederum von Intendant Merz in Szene gesetzt. Professor Heger und Karl Tutein dirigieren.

Renates Umweg zur Heimat

Eine Geschichte aus zwei Weltteilen :: Von Else von Steinkeller

30

Copyright 1936 by A. H. Payne, Verlag, Leipzig

Sie war aufgestanden, trat langsam zum Fenster. — Er durfte ja nicht merken, was sie eben mit sich selbst abzumachen hatte. Der dumme Ottfried, der damals alles umdrehte! Sie selber genau so dumm, die blind darauf hereinfiel. Die ihr ganzes Leben änderte! Wäre das nicht gewesen, würde sie doch sicher an dem Abend nicht noch in den Schloßpark gelaufen sein. Dürenfort hätte sie nicht getroffen. Wäre ohne Abschied abgefahren. — Nie würde sie seine Frau geworden sein. — Säße jetzt sicher in Breitenfelde. Zufall alles. Durch ein Mißverständnis hervorgerufen. — Zufall ihr ganzes Leben hier. — Oder doch nicht? — War es vielleicht mehr? — War es Fügung? — Wenn sie jetzt hier fort sollte, ihr Herz würde brechen! — Selbst, wenn es nach Breitenfelde ging, das sie bisher immer für ihre Heimat ansah! — Sie war ja glücklich hier bei ihrem guten Mann, der ihr solch schöne, neue Heimat geschenkt hatte. — Sie liebte ihn doch, wenn auch ganz, ganz anders wie früher. — Sie konnte sich ja gar nicht von ihm trennen, und von allem was zu ihm gehörte, auch von Dieter nicht, der ihr solch fröhlicher Kamerad war. —

„Renate, komm einmal her zu mir!"

Da lag sie auf den Knien vor ihm. Preßte ihre heiße Stirn, die feuchten Augen in seine Hände. —

„Frag mich jetzt nichts, Bert, bitte, bitte, aber glaube mir, ich habe dich lieb und bin glücklich, hier zu sein. — So, und jetzt gehe ich malen, und du bekommst ein wunderschönes Bild als Gegenstück zu dem Goethehäuschen da über deinem Schreibtisch!"

Er schüttelte den Kopf! — Gütig! — Väterlich! — Waren das nur Launen bei ihr? — Stimmungen? — Wer kennt sich in solchem Mädel aus! Aber sie war sonst eigentlich so klar und vernünftig. Es mußte ihr doch etwas quer gegangen sein. — Gut, daß sie jetzt wieder lachte. —

„Nimm dir Schwester Elise mit, wenn du weit hinauf in den Wald kletterst!"

Nein, Renate kletterte nicht weit hinauf. Nur allein sein wollte sie, sich einen klaren Kopf laufen. Genau wie an dem denkwürdigen Novemberabend. — Damals war alles unter ihr zusammengebrochen, heute lebte sie im Neuaufgebauten. Lebenswende dort, wie hier. —

Sie ging ein Stückchen den Berg hinunter. — Verstreut lagen hier am Weg einzelne Villen, auch ein paar Hütten der Eingeborenen. Weiterhin erklang Musik. Die kam von den Polo- und Kricketplätzen der Engländer. Jedenfalls war da großer Betrieb. Zu viel Leben für jemand, der mit seinen Gedanken allein sein wollte.

Sie drehte also wieder um, bis sie an den schmalen Fußsteig kam, der aufwärts führte. — Bis zum Peduru Talegalla wahrscheinlich. Man konnte das von hier nicht beurteilen, weil man dessen Spitze nicht sah — Aber so hoch hinauf wollte sie ja gar nicht. — Es war auch hier schon ruhig und schön genug.

Der Pfad führte neben einem silbern plätschernden Bergwasser durch herrlichen Wald.

„Deutscher Wald," dachte Renate jedesmal, wenn sie ihn sah. Aber immer wieder fand sie dann noch zu viel Fremdartiges, zu viel Undurchsichtigkeit und Geheimnis in ihm. — Da war wüst mit Flechten verwachsenes Unterholz auf moorig schwippendem Moosboden. Da hingen rankende Lianen und großblumige Winden zwischen den Baumästen, da lockten riesige Orchideen mit giftig betäubendem Duft. Bunte Vögel oder gar kreischende Affen gab es, und allerhand Schleichendes, Raschelndes, von dem man gar nicht wußte, was es eigentlich war. — Eine Art Urwald auch dies alles, wenn auch in zweitausend Meter Höhe, die Tropenluft, die Sonne erzählte ihre Märchen auch hier. —

Da in das Waldesdickicht hineinzugehen! Ja nicht! Renate schauderte leicht. Wer weiß, was da auf einen lauerte! — Aber es war ja auch nicht nötig. — Der kleine Weg, ein regelrechter Ziegenpfad übrigens, lief neben dem herabstürzenden Bächlein her. — War auch nur selten überdacht von Baumästen oder Blumengeranke. Hie und da hatte man sogar herrliche Ausblicke über den kleinen Kurort hinweg bis ins Tal. — Und ein nicht großes, spärlich mit Gras bewachsenes Plateau gab es, von dem man die „Villa Renate" genau vor sich sah! —

„Prachtvoll! Hier fange ich morgen mit dem Malen an! Oder vielleicht noch höher hinauf?"

Renate prüfte, überlegte! — Der Pfad kletterte weiter. Nicht sehr bequem für dünnes Schuhzeug, aber doch harmlos, friedlich. Das Bächlein, trotz Hitze und Trockenheit ja reichlich voller Wasser, aber durch einige herausragende Steine doch so, daß man im Notfall hindurch klettern konnte. Unternehmungen dieser Art waren aber gar nicht nötig. Keine hundert Schritt weiter bergauf gab es ein regelrechtes Brückchen. — Ein Indianerbrückchen sogar. Ach, famos! — Zwei Pfosten hier und drüben verbunden mit einem Tau. Darin liegend und schaukelnd das Brett zum Hinüberbalancieren. Etwas morsch, aber mit einiger Vorsicht ging es.

Das Abenteuer, es lockte nun doch. — Außerdem, der Rückweg war ja gesichert.

Unter unheimlich dunklen Föhren, moosbewachsen, sumpfige Feuchtigkeit ausatmend, ein zerfallenes Gemäuer. — Ein paar verschieden hohe Mauerreste eigentlich nur. An der einen Stelle mit einem primitiv aufgenagelten Stück Dachpappe geschützt. —

Renate trat neugierig näher! — Halb abgebröckelte, fratzenhafte Ornamente grinsten neben einem scheußlichen Bild, das mit knallbunten Farben ungeschickt auf die Mauer gemalt war. Zerkratzt, verschimmelt, verblichen und beschmutzt, zeigte es eine weibliche Gestalt mit heraushängender Zunge und einer Anzahl von Armen. Auf einem vorspringenden Stein davor zwischen verwelkten Jasminblüten eine halbverweste Taube ohne Kopf. — Dunkle Flecke überall! — Blut! Ein Opferaltar unverkennbar. —

Renate schauderte! — War das vielleicht die unangenehme Dame, von der ihr Mann neulich erzählte? Die Göttin Käli? — Dann irrte er sich doch in seiner Annahme, daß sie hier keine Anbeter mehr hatte. — Noch ganz vor kurzem hatte man ihr hier anscheinend geopfert. — Sie wollte das zu Hause erzählen!

Aber jetzt Rückzug, marsch, marsch! — Wenn man das nächste Mal hierher ging, nahm man vielleicht lieber die Schwester mit. — Vermutlich brachte diese mit ihren Talenten auch jenen unbekannten und unheimlichen Götzenanbeter zur Strecke! —

Gott sei Dank, man war wieder auf dem schaukelnden Indianerbrückchen, nun jenseits des Bergwassers, weit ab von indischer Mystik. — Förmlich von Kultur beleckt erschien jetzt der steile Ziegenpfad, der abwärts zu klettern wohl eigentlich Bergstiefel und einen festen Stock verlangte.

Wie schön die wehende deutsche Fahne an dem weißen Haus, das jetzt da auftauchte! — Wie herrlich, in den Schutz dieses Hauses zu gehören! — Renate war ganz davon abgekommen, was sie eigentlich mit diesem Waldspaziergang bezweckt hatte. War wieder fröhlich und unbeschwert. — Man mußte einem Zufall dankbar sein, wenn er alles so glücklich ausgehen ließ.

„Schwester Elise, Schwester Elise!"

„Gnädige Frau wünschen?"

„Ach, ich wollte Ihnen nur erzählen, da oben in den Bergen, das nächste Mal müssen Sie mit heraufkommen —"

Die Schwester hörte die etwas aufgeregte Erzählung anscheinend nicht mit allzu großem Interesse an.

„So. — Und was soll ich nun dabei tun?"

„Ich meinte — ich dachte — daß Sie vielleicht —"

„Mit dem Anbeter der Käli anbinden, und mich da vielleicht lebendig opfern lassen?"

„Ach, nicht ganz, höchstens das erstere —"

Fortsetzung folgt!

An alle Filmfreunde!

Capitol

Das neue Lichtspielhaus Bielefelds

ist fertiggestellt!

Tausend fleißige Hände schufen in monatelanger Arbeit ein Theater, das unseren Besuchern eine Stätte schönster und angenehmster Erholung werden soll. Die neuesten Errungenschaften der Technik fanden Verwendung und erfüllen die höchsten Ansprüche, die heute an das moderne Lichtspielhaus gestellt werden. Eine Auswahl bester deutscher Filme steht zur Verfügung und gibt uns die Möglichkeit, unser Publikum mit unseren Darbietungen in jeder Weise zufrieden zu stellen.

Capitol

Das neue Lichtspielhaus Bielefelds

erwartet Sie!

Donnerstag, 5. November abends 8.15 Uhr

festliche Eröffnung

mit dem Ufa-Großfilm

Verräter

Vorverkauf für die Festvorstellung ab heute ½4 Uhr an der Kasse des Palast-Theaters

Stadttheater

Heute 3. 11. Platzm. A 9 20 bis ca. 23 Uhr Pr. III
Polenblut
Operette von Oskar Nedbal

Mi. 4. 11. Platzm. B 9 20-22¼ Uhr Pr. II
Lady Windermeres Fächer
Komödie v. Wilde, dtsch. v. Lerbs

Do. 5. 11. Platzm. C 6 20-22¼ Uhr Pr. II
Die Vier Gesellen
Lustspiel von Jochen Huth

Tanzbegabte Kinder

im Alter von 5 bis 10 Jahren zur ständigen Mitwirkung wollen sich melden am Donnerstag u. Montag von 18 bis 19 Uhr im

Stadttheater Bielefeld

Für Theater und Gesellschaft die **gute Dauerwelle** von **Landwehr,** Stapenhorststr. 40, Ruf 4711.

Omnibus-Fahrt zum Fußball-Länderkampf

Deutschland—Italien im Olympia-Stadion Reichs-Sportfeld.
Abfahrt Freitag, 13. Nov. 1936, 22 Uhr, Rückfahrt 15 Nov. 1936, 19 Uhr
Eintrittskarten numeriert hier zu haben.
Fahrpreis Hin- und Rückfahrt einschließlich Stadtrundfahrt in Berlin Mk. 16.—
Anmeldung und Karten-Verkauf bis spätestens Sonntag, 8. November, bei
Omnibusbetrieb Herbert Ewert, Bielefeld, Herforder Straße 42
Ruf 2122

CAFE EUROPA

Im Monat November
täglich nachmittags u. abends hören Sie
Harry Wirtz
Das moderne Orchester der Sonderklasse
Heute abend:
1. Sonder-Konzert

EINEN KRUPP



wenn Sie einen leistungsfähigen Wagen haben wollen!
General-Vertreter:
Fischer & Co., G. m. b. H., Kraftfahrzeuge
Bielefeld, Horst-Wessel-Straße 16/18, Ruf 2301/2 m17.11.

Hotel Roseneck

Bad Salzuflen
Bes. Frau E. Dürkopp
Jeden Mittwoch nachmittag **Kaffeegedecke mit Kuchen** oder **Lippischen Pickert**
Preis einschl. Bedienung RM 1.—

Konzert-Anzeigen

gehören in die

Westfälische Zeitung

Unentbehrlich

Handatlas der WZ

Zum Vorzugspreise von Mk. 1.- bei den Trägern und an den Schaltern der WZ zu haben.

Vermietungen

Ländliche Besitzung

Nähe Bielefeld, mit Omnibus und Bahn leicht zu erreichen, 7 Zimmer, 2½ Morgen Obst- und Gemüsegarten, viel Strauchobst, Hühnerfarm, es kann auch Ackerland zugemietet werden, ist durch mich zu vermiet. sofort beziehbar.
Kopp
Makler, Goldstr. 12, Tel. 6382

Blusen-Arbeitsstuben

welche für Berliner Firma große Posten sportlicher Blusen in feinster Ausführung arbeiten können, wollen sofort Angebote abgeben unter B F 17570 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. q

Offene Stellen

Bewerbungs-Material

muß im Interesse der Stellungsuchenden sofort geprüft und an die Einsender zurückgesandt werden. Wegen Verlustgefahr darf man es **nicht anonym** zurücksenden. Wir übernehmen die Weiterbeförderung von erledigten Bewerbungsunterlagen mit unserer Anschrift als Absender, wenn das Material postfertig und frankiert an uns eingesandt wird.

Werbedamen,

auch Herren, gesucht zum Nacharbeiten ausgelegter Roman-Leseproben. Hoher Verdienst. Meldungen **Herforder Str. 34a.**

Jung. intell. Mann

der die Fahrradbranche kennt, für Packerei und Tellerversand zu sofort für dauernde Beschäftigung **gesucht.**
Falter-Fahrrad-Fabrik
M. & L. Tallardt.

Köchin

selbständig im Kochen und Einmachen, mit langjährigen Zeugnissen, zum 1. Dezember 1936 **gesucht.** b
Angebote an
Frauenklinik Dr. Schulz
Quedlinburg a. Harz

Vertreter-Gesuch.

Ein bei der Wäschekonfektion gut eingeführter Vertreter(in), welcher Lohnarbeiten in Handstickerei vermitteln kann, bei hoher Provision **sofort gesucht.** Angebote unter B P 17590 an die Geschäftsstelle der Westfälischen Zeitung. 25.11

Wer übernimmt schnellste Anfertigung von ca. 100 Dutzend
Schlaf-Anzügen?
Angebote mit Preis unter B G 17571 an die Westf. Ztg.

Kauf-Gesuche

Rufen Sie **5456** an
Münz Oberntorwall 25, am Parkplatz (Jahnplatz)
kommt und zahlt hohe Preise für **getragene Maßanzüge, Mäntel, Schuhe, ganze Nachlässe**

Wegen großer Nachfrage zahle ich für getragene **Anzüge, Mäntel** und **Herren-Schuhe,** gute Preise. Komme auch nach außerhalb. **Schlang,** Kreuzstraße 10, Tel. 6160.

Der große Erfolg!



Gustav Fröhlich
Brigitte Horney
in dem abenteuerlichen
Ufa-Film
Stadt Anatol
mit
Fritz Kampers
Rose Stradner, Harry Liedtke, Karl Hellmer
Beiprogramm:
Kulturfilm ‚Polnische Bauernfeste' u. Tonwoche
Für Jugendliche nicht zugelassen!

Gloria-Palast Täglich 4, 6.05, 8.10

Heute Neuaufführung!

Der packende Kriminalfilm



KÖNIGSTIGER

mit **Charlotte Susa**
Ivan Petrovich, Else Elster
Hans Junkermann, Hans Richter
Paul Heidemann
Hub. v. Meyerinck

— Im Beiprogramm: —
Der Winter (Kulturfilm)
Wilde Tiere werden zahm
Das Leben der wilden Tiere im Dschungel, ihre Gefangennahme und Zähmung.
Deulig-Tonwoche
Täglich 4.00, 6.00 8.10 Uhr
Für Jugendliche zugelassen!

Palast-Theater

Heute Dienstag, Mittwoch und Donnerstag nachm. 2 Uhr
„Dornröschen"

Dritte Beilage
Nr. 258 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG

Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Dienstag, 3. November 1936

Das sind die Niedersachsen

Für den großen Gaukampf in Bielefeld.

Für den Gerätewettkampf am 15. November in Bielefeld gegen Westfalen hat der Gau Niedersachsen diese Turner genannt: Peters (Bremen), Rüger (Hannover), Hasse (Hildesheim), Nicolai (Braunschweig), Marx (Braunschweig), Wiegelt (Hannover), Lodwig (Hannover), Carl (Hannover), Leonhard (Hildesheim), Kriebric (Harburg).

Die Turner wurden in einem Ausscheidungsturnen in Hannover ermittelt.

Hockey

Westfalen-Niedersachsen schaut zu

Die Paarungen der Silberschild-Zwischenrunde.

Nach den Ergebnissen der Vorrundenspiele um den Hockey-Silberschild stehen nunmehr die Spielpaarungen für die Treffen der Zwischenrunde fest. Am 18. November werden nur zwei Treffen zum Austrag gelangen, da Westfalen-Niedersachsen und Sachsen-Schlesien durch ihre Siege in der Vorrunde gleich der Rutsch in die Vorschlußrunde gelungen ist.

Die Spiele des 18. Novembers sind:

Brandenburg — Nordmark in Hamburg.
Baden/Württemberg — Nordhausen/Südwest (Austragungsort noch nicht bestimmt).

Die Sieger dieser beiden Spiele müssen sich dann mit den oben genannten beiden Gaugruppen um den Eintritt um das Endspiel auseinandersetzen.

Fußball

Herberger ist Reichstrainer

Zentralisierung im Fachamt Fußball.

Der Reichsfachamtsleiter im Fachamt Fußball, Oberregierungsrat Felix Linnemann, gibt bekannt:

„Der Wille, die sportliche Verwaltung gestraffter und zentraler zusammenzufassen, macht eine Neuregelung der sporttechnischen Aufsicht erforderlich. Es wird daher im Einvernehmen mit dem Reichssportführer das Amt des Hauptsportwartes in die Hände des bisherigen Bearbeiters zur Frage des Spielerwechsels, Hans Wolz, Berlin, gelegt. Seine Aufgaben sind: Die Spielplanung, die Betreuung des Schiedsrichterwesens, die Schulungsplanung und die Beaufsichtigung der beim Fachamt tätigen Sportlehrer.

Neben dem Hauptsportwart wird Dr. O. Nerz Referent für Schulung, Betreuung und Aufstellung der Nationalmannschaft, sowie für die fachtechnische Anweisung der Sportlehrer unter unmittelbarer Verantwortung dem Reichsfachamtsleiter gegenüber tätig sein.

In der örtlichen Erfassung und Ueberwachung des sportlichen Betriebes unterstützen den Hauptsportwart vier Gruppensportwarte. Die Betreuung des sportlichen Betriebes in den Gauen bleibt unverändert in den Händen der Sportwarte der Gaue.

Zum Reichstrainer des Fachamtes ist Sportlehrer Josef Herberger ernannt worden.

Durch diese amtliche Regelung dürften die immer wieder aufgetauchten Gerüchte um Dr. Nerz erledigt sein. Dr. Nerz ist nicht entlassen oder beurlaubt worden. Er ist anläßlich seiner Uebernahme in die Reichsakademie auf seinen Antrag hin aus dem Angestelltenverhältnis des Fachamtes ausgeschieden.

Prof. Dr. Glaser hat in Anerkennung der Zweckmäßigkeit einer zentralen sportlichen Leitung sein Amt als Hauptsportwart zur Verfügung gestellt. Er wird in Zukunft als Gruppensportwart die Betreuung der Gaue 13, 14 und 15 übernehmen. Für seine bisherige ehrenamtliche Tätigkeit als Hauptsportwart werden mit mir alle deutschen Fußballsportler ihm aufrichtigen und dauernden Dank zollen."

Schwarz-Weiß Essen in Bielefeld

Am 15. November gegen V. f. B.

Nach dem erfolgreichen Kräftevergleich mit Westfalia Herne haben die VfBer jetzt erneut eine spielstarke Gauligamannschaft nach Bielefeld verpflichtet: Am 15. November stellt sich ihnen in Bielefeld Schwarz-Weiß-Essen, die starke Mannschaft des Niederrheins.

*

In Anbetracht der am gleichen Tage zum Austrag kommenden Meisterschaftsspiele Sp.Vg. 06/07 — Paderborn und Westfalia Brackwede — Sp.Vg. Schildesche, sowie des turnerischen Großkampfes in der Ausstellungshalle (Westfalen — Niedersachsen) ist zu wünschen daß der Spielanfang dieses Spieles des VfB. nicht für den Nachmittag angesetzt wird.

Oeynhausen und SV Löhne gesperrt

Der Sonntag im Wittekindskreis.

Das freundschaftliche Verhältnis der Vereine im Wittekindskreis genießt leider keine besondere Pflege. Auf einigen Plätzen ist es mehrmals zu erregten Auseinandersetzungen gekommen. Das veranlaßte jetzt den Gaurechtswart, energisch einzuschreiten. So ist über die Stammannschaften des VV. Oeynhausen und des Sp.V. Löhne Spielsperre verhängt worden. Ob die angesetzten Spiele, die in den Zeitraum der schwebenden Verhandlungen fallen, für die beide Vereine verloren gelten, muß das in Erwartung stehende Urteil ausweisen. Als erste Folge dieser Maßnahme fielen die für Sonntag angesetzten Begegnungen: VV. Oeynhausen — Menningbüffen und Wittekind Enger gegen Sp.V. Löhne aus. Eine bessere Gelegenheit, an die erste Stelle zu kommen, konnte die erste Elf VfB. Bünde nicht finden. Diese Gelegenheit wurde am Schopf gefaßt, denn die Bünder schlugen den DSC Minden 3:2. Erwartungsgemäß siegte auch der FC Leteln über Arminia Vlotho mit 4:3.

Am Sonntag griff auch zum ersten Mal die neu in die Gruppe Herford der 2. Kr.-Kl. eingestufte 1. Elf des Militärsportvereins Herford in die Meisterschaftsspiele ein. Der Gegner: Hansa Westerenger, war gewiß nicht schlecht, hatte sich aber mit 2:6 geschlagen zu geben. Den Lippinghausenern, die bis jetzt die letzte Stelle besetzten, gelang überraschend ein 2:2 gegen die spielstarke Mannschaft Schwarz-Weiß Sundern. Mit dem gleichen Resultat trennten sich auch der Tv. Hiddenhausen und Sp.V. Elsbausen. VfB. Herford verlor gegen Oetinghausen 1:4.

Die Ergebnisse der ersten Kreis-Klasse in Zahlen:

DSC. Minden — Bünde	**0:3**
Leteln — Vlotho	**4:3**

Stand der Tabelle:

VfB Bünde	4	4	0	0	8:1	8:0
SV Löhne/Obernbeck	4	3	1	0	11:3	7:1
FC Leteln	5	3	1	1	9:10	7:3
Wittekind Enger	5	2	1	2	21:10	5:5
VV Oeynhausen	5	2	1	2	7:7	5:5
Vikt. Mennighüffen	5	2	1	2	7:8	5:5
Arminia Vlotho	5	2	1	2	13:15	5:5
Schweicheln	5	2	0	3	11:15	4:6
Spielvg. Minden	6	1	0	5	7:11	2:10
DSC Minden	6	1	0	5	10:24	2:10

Radsport

Oberquelle siegte

bei der „Nacht" in Hamburg.

Anläßlich der „Nacht" in Hamburg, über die wir gestern berichteten, wurde auch ein Omnium für Amateure ausgefahren. Es endete mit dem schönen Siege von Oberquelle von R. V. Bastert-Heepen. Oberquelle siegte in überlegener Manier in den Flieger- wie auch Verfolgungsrennen und belegte im Runden-Rekord-Fahren den 2. Platz. Oberquelle wurde daher überlegener Sieger des gesamten Omniums.

Wengler jetzt mit Hürtgen

Bei dem Rennen in der Münsterlandhalle.

Nach einem erfolgreichen Abschneiden in der Hamburger „Nacht" ist Heinz Wengler jetzt für die Eröffnungsrennen in der Halle Münsterland verpflichtet worden. Wenglers Partner wird hier der erprobte Hürtgen-Köln sein, der zu den besten Mannschaftsfahrern Deutschlands gehört. Mit einer Unterstützung dürfte Wengler in Münster eine gute Rolle spielen.

Handball

WHW-Spiele im Kreise Bielefeld

Das Programm für den 8. November

Wie wir bereits melden konnten, steht im Mittelpunkt des Programms der Winterhilfsspiele im Kreise Ravensberg am kommenden Sonntag, 8. November, der Kampf der Bielefelder Stadtmannschaft gegen eine Vertretung des Landkreises Bielefeld, die diesmal von der Kombination T. V. Altenhagen / Friesen Milse gestellt wird.

In der gestrigen Sitzung der Vereinsspielwarte des Kreises in Bielefeld wurden auch die übrigen Paarungen mitgeteilt. Bielefelds zweite Stadtmannschaft wird demnach in Herford gegen die dortige Stadtelf antreten, Jöllenbecks elf besten Handballer haben Gäste aus dem Landkreis Herford, der durch den T. V. Concordia Enger und T. V. Lenzinghausen vertreten wird, und schließlich stellen sich die Künsebecker Turner in Brackwede einer anderen kombinierten Mannschaft des Landkreises Bielefeld.

Mit diesen Paarungen wird nicht nur der oberste Zweck, dem Winterhilfswerk zu dienen, erfüllt werden, sie bieten auch den Nachwuchskräften in den Vereinen einmal Gelegenheit, sich in Auswahlspielen in größeren Aufgaben zu erproben.

Tg. Hörste und Westfalia Brackwede

punktegleich in der 1. Kreisklasse.

In Ergänzung zu unserem gestrigen Streifzug durch die Kreisklassen ist noch mitzuteilen, daß die T. G. Hörste der ungeschlagen an der Spitze liegenden Sp. Vg. Gütersloh mit 9:8 beide Punkte entführte, nachdem sie schon bei der Halbzeit 6:4 im Vorteil lagen.

Nach diesem Spiel, und da der Kampf Westfalia Brackwede — T. G. Hörste auf den 15. Nov. verlegt wurde, ergibt sich nun dieser Tabellenstand in der Gruppe B der 1. Kreisklasse:

1. Kreisklasse, Gruppe B

Spvg. Gütersloh	6	4	1	1	9:3
Westfalia Brackwede	5	4	0	1	8:2
Tg. Hörste	5	4	0	1	8:2
BV Versmold	6	4	0	2	8:4
Jahn Sennel	6	3	1	2	7:5
Tv. Isselhorst	5	2	0	3	4:6
Tus Gütersloh	4	0	0	4	0:8
Jahn Steinhagen	6	0	0	6	0:12

Tischtennis

Concordia und VfB siegen

Concordia schlägt TTC. Jöllenbeck 6:3.

Nach der großen Schlappe gegen den VfB. konnte Concordia, trotzdem die Mannschaft ersatzgeschwächt war, einen einwandfreien Sieg landen.

Die Ergebnisse (Concordia zuerst genannt):

Einzel: Spill — Heidbrede 3:0, Mensching — Hölscher 3:1, Köller — Niemann 3:2, Tappe — Kerkfiek 3:0, Kämpfer — Milse 3:0, Jörgens — Horst 2:3.

Doppel: Spill-Kämpfer — Heidbrede-Hölscher 2:3, Köller-Jörgens — Niemann-Milse 2:3, Tappe-Mensching — Kerkfiek-Horst 3:1.

Sieger: Concordia mit 743:662 Bällen, 24:13 Sätzen, 6:3 Punkten.

Rotweiß Rheda leistet VfB. mit 3:6 Widerstand.

Ueberaus heftigen Widerstand boten die Rhedaer dem VfB., der aber trotzdem einen glatten 6:3-Sieg erzielen konnte. Bei den Rhedaern ragte besonders wieder Vogt hervor, der es fertig brachte, den ausgezeichneten Hillenkötter (VfB.) glatt mit 3:0 auszuschalten.

Die Resultate (Rheda zuerst genannt):

Einzel: Steinbach — Saß 1:3, Vogt — Hillenkötter 3:0, Borgstedt — Büschenfeld 0:3, Fischer — Johannsmann 0:3, Teckentrup — Schroiff 2:3, Schierenbeck — Wörmann 2:3.

Doppel: Vogt-Steinbach — Saß-Wörmann 3:2, Gebr. Borgstedt —Hillenkötter-Büschenfeld 0:3, Fischer-Teckentrup — Johannsmann-Schroiff 3:0.

Sieger: VfB. mit 667:592 Bällen, 20:14 Sätzen, 6:3 Punkten.

Schwerathletik

Der zweite Sieg

Wie VfB. gegen Gütersloh 11:9 gewann.

Wie wir gestern schon kurz meldeten, konnten die VfB.-Ringer in Gütersloh den Kampf um die Bezirksmeisterschaft gewinnen. Bielefeld hat mit den starken Leuten vom VfB wieder eine würdige Vertretung im Ringsport bekommen.

Bei den Kämpfen in Gütersloh gewann im Bantamgewicht Weise (B) nach 50 Sekunden über Brinktrine (G) 3:0. Dirkorte (B) verlor im Federgewicht gegen Wenzmann (G) und auch Bokermann (B) konnte gegen den Bez.-Meister im Leichtgewicht Büterowe (G) nicht bestehen, 3:6. Der Bez.-Meister im Weltergewicht Schmitz (G) legt nach tapferer Gegenwehr den VfBer Otensmann bei der achten Minute auf die Schultern, 3:9. Jetzt holten die Bielefelder aber auf und gaben keinen Kampf mehr verloren. Klemmstein (B) ging in seinem Mittelgewichtskampf mit Volkmann (G) zwar über die volle Distanz von 15 Minuten, erhielt aber den Punktesieg, 5:9. Sieben Minuten dauert die Auseinandersetzung im Halbschwergewicht, wo Riegel (B) dem Gottenströter (G) die Brücke eindrückte, 8:9. Meißner (B) konnnte dann endgültig für Bielefeld den Sieg sicherstellen, als er nach vier Minuten das Zweizentnergewicht von Erzwoneit (G) auf die Schultern legte. Schlußstand 11:9 für VfB Bielefeld.

Im nächsten Kampf am 29. November stellen sich die VfBer in Bielefeld gegen den Bezirksmeister KSV Ahlen.

Wir hören ...

... daß bei dem sonntäglichen Meisterschaftsspiel Westfalie Brackwede gegen Arminia Bielefeld nicht, wie gestern gemeldet, Henkel sondern Vogt als Mittelläufer in der Mannschaft der Westfalen stand.

So kämpfte Deutschland gegen Frankreich



(Schirner, K.)

Bild aus dem Rugby-Länderkampf zwischen Frankreich und Deutschland in Hannover. 6:3 für Frankreich.

Streifzug durch Deutschlands Fußballgaue

Ostpreußen:

Concordia Königsberg — RSV Heiligenbeil	3:1
Rasensp. Pr. Königsberg — KTSV Königberg	4:1
VfB Königsberg — Asco Königsberg	2:0
Tilsiter SC — SV Goldap	2:3
Preußen Insterburg — VfB Tilsit	2:1
Preußen Gumbinnen — York Insterburg	1:2
Masovia Lyck — Viktoria Allenstein	4:2
SV 1910 Allenstein — RSV Ortelsburg	3:0
RSV Rastenburg — VfB Osterode	2:1
Polizei Danzig — Gedania Danzig	0:8
Preußen Danzig — BuEV Danzig	1:1
Viktoria Elbing — Hansa Elbing	4:2

Pommern:

Greifswalder SC — Polizei SV Stettin	1:3
MTV Pommerensdorf — Blücher Gollnow	3:2
Hertha Schneidemühl — Pfeil Lauenburg	0:4
Sturm Lauenburg — Mackensen Neustettin	3:4
Hubertus Kolberg — Germania Stolp	1:0
Viktoria Stolp — Stettiner SC (Ges.-Sp.)	2:0

Brandenburg:

Berliner SV 92 — Tennis Borussia	2:2
Hertha BSC — Wacker 04	2:1
Bewag — Blauweiß Berlin	1:2
Viktoria 89 — Nowawes 03	0:1
Union Oberschöneweide — Minerva 93	2:0

Schlesien:

Hertha Breslau — Vorw. Rasensp. Gleiwitz	5:3 (!)
Vorwärts Breslau — Reichsbahn Gleiwitz	0:0
Beuthen 09 — Breslau 06	9:2
Ratibor 03 — Preußen Hindenburg	2:1

Sachsen:

SC Planitz — Wacker Leipzig (Sa)	6:3
Riesaer SV — VfB Leipzig	1:1
Dresdner SC — SpVg Dresden (Ges.-Sp.)	2:1

Mitte:

SpFr Halle — Cricket-Viktoria Magdeburg	3:0
Merseburg 99 — Dessau 05	1:2
SpVg Erfurt — Wacker Halle	5:0
Viktoria 96 Magdeburg — 1. FC Lauscha	2:4

Nordmark:

Holstein Kiel — Hamburger SV	3:0
Eimsbüttel — FC 93 Altona	6:2
SC St. Pauli — Victoria Hamburg	2:3
Polizei Lübeck — Sperber Hamburg	6:0

Nordhessen:

SC 03 Kassel — SpVg Niederzwehren	2:2
Kurhessen Marburg — VfB Friedberg	2:6
Kewa Wachenbuchen — Hessen Bad Hersfeld	2:2

Südwest:

Kickers Offenbach — FSV Frankfurt	2:2
Sportfr. Saarbrücken — Wormatia Worm	2:5
Borussia Neunkirchen — SV Wiesbaden	3:1
Union Niederrad — Eintracht Frankfurt	1:2
FK Pirmasens — FV Saarbrücken	4:1

Baden:

VfL Neckarau — SV Waldhof	2:2
FV Rastatt — 1. FC Pforzheim	1:3
Germania Brötzingen — VfB Mühlburg	4:0

Württemberg:

Union Böckingen — VfB Stuttgart	4:3
Stuttgarter SC — Stuttgarter Kickers	1:1
Sp. Vgg. Cannstatt — Sportfr. Stuttgart	1:2
Sportfr. Eßlingen — FV Zuffenhausen	2:0
SV Göppingen — 1. SSV. Ulm	1:1

Bayern:

Sp. Vgg. Fürth — Bayern München	3:1
BC Augsburg — 1. FC Nürnberg	4:0
Wacker München — FC Schweinfurt	1:0
VfB Ingolstadt — VfB Koburg	2:1

Zum Waschen und Baden PALMOLIVE, die SEIFE die Ihrem Teint Jugend und Schönheit erhält!
1 Stück 32 ₰
3 Stück 90 ₰

Von Weser bis Rhein

Wirtschaftliche Werte aus der Jagd

Alljährlich am Hubertustag, wenn nach altem Brauch die Hubertusjagden zu Fuß oder zu Pferde abgehalten werden, treffen sich auch die deutschen Landes- und Gaujägermeister zu gemeinsamer Beratung.

Dieser Tag ist ganz besonders Anlaß, den volkswirtschaftlichen Wert und die Leistungen der deutschen Jägerei zu beleuchten. Denn was der deutsche Jäger leistet, das vollzieht sich nicht unter den Augen vieler Zuschauer, sondern in der Stille des Waldes, in der selbstlosen und verantwortungsvollen Arbeit des Hegers, der sein Jagdrecht nicht mißbraucht. Mit vollem Recht hat die neue Jagdgesetzgebung auch die Handhaben geschaffen, die Eignung des Jägers für seinen Beruf oder für die außerberufliche Jagdausübung nachzuprüfen und sein Tun und Lassen zu überwachen. Denn die Werte, um die es hier geht, sind viel größer als gemeinhin angenommen. Man braucht nur zu bedenken, daß der Reinertrag der deutschen Jagd auf jährlich 25 Millionen RM. veranschlagt wird, daß dazu aber noch die vielen mittelbaren Wirkungen der Jagd für die Volkswirtschaft hinzugerechnet werden müssen. Denn die Einkünfte aus Jagdpachten, die Einnahmen aus Jagdscheinen, Steuern und Abgaben, die Ausgaben des Jägers für Waffen, Kleidung und Jagdzubehör, all dies kommt der Volkswirtschaft zugute. Entscheidend sind außer dem Reinertrag und den übrigen Einkünften aus der Jagd die Werte der jährlichen Strecke, Rotwild wird jährlich im Werte von rund 1,6 Mill. RM. erlegt, Rehwild im Werte von über 3,9 Millionen, Hasen von über 7,7 Mill. und Hühner von fast 1,9 Mill. RM. Die Strecke von Schwarzwild erreicht fast 700 000 RM., die von Kaninchen fast 950 000 RM., die von Fasanen rund 1 Million. Ueber eine halbe Million beträgt der Wert der jährlich erlegten Füchse, fast 700 000 RM. der Wert der erlegten Sauen. Auch die Strecke von Damwild erreicht ebenso wie die Strecke von Wildenten noch den Wert von über ¼ Mill. RM.

Diese Beispiele mögen genügen, um zu zeigen, daß wir in der Hand der deutschen Jäger recht große volkswirtschaftliche Werte wissen. Der Schutz des deutschen Wildes ist daher nicht nur eine Sache der Kultur, er hat auch größte Bedeutung für den Schutz wirtschaftlichen Volksgutes. Die tatkräftige Unterstützung des Winterhilfswerks durch Ablieferungen in Höhe von 5 Prozent der Nutzwildjahresstrecke hat bereits in den vergangenen Jahren wesentlich zum Gelingen dieses großen Beweises der Volksverbundenheit beigetragen und wird es auch in diesem Jahre tun.

Gauleiter Dr. Meyer im Kreise Lübbecke

Lübbecke. Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer weilte am Sonntag an zwei Stellen des Kreises Lübbecke: in der Gebietsführerschule des Deutschen Jungvolkes „Langemark" in Haldem im nördlichen und bei der alten Garde der Ortsgruppe Tengern im südlichen Kreisgebiet.

Nach einer Besichtigung der Gebietsführerschule, in der der Gauleiter zu den jüngsten Kämpfern des Führers über nationalsozialistisches Führertum sprach, begab sich Dr. Meyer zu der Ortsgruppe Tengern, die als älteste Ortsgruppe des Kreises Lübbecke im vergangenen Sommer ihr zehnjähriges Bestehen feiern konnte. Im Rahmen einer Feierstunde zu Ehren der Mitglieder der alten Garde von Tengern sprach der Gauleiter über die großen Erfolge nationalsozialistischer Staatsführung und beschäftigte sich dann eingehend mit dem Vierjahresplan, der neuen großen Aufgabe, die der Führer dem ganzen deutschen Volke gestellt hat.

Kreis Herford

Schwarzschlachtungen

Eilshausen. In Haft genommen wurde hier ein hiesiger Schlachter, der sich Schwarzschlachtungen zuschulden kommen ließ. Die Schließung seines Geschäfts wurde angeordnet.

Von der Freiw. Feuerwehr

|| Südlengern. Im Vereinslokal Buddenberg hielt die Freiw. Feuerwehr des Ortspolizeibezirks Enniglob, Löschzug 5, Südlengern seine Vierteljahresversammlung ab. Der Löschzugführer Aug. Ebke setzte die Versammlung davon in Kenntnis, daß der vor einigen Wochen ausgeschiedene Oberbrandmeister Aug. Vogeler zum Ehrenmitgliede ernannt worden und ihm das Recht zuerkannt sei, die Führermütze weiterzutragen.

Der am 16. November in Löhne stattfindende Schulungstag soll von sämtlichen Führern bis zum Oberfeuerwehrmann besucht werden. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Schriftführer einen kurzen Bericht von dem Feuerwehrtag in Paderborn. Anschließend gab der Kassierer die Abrechnung vom Kameradschaftstag bekannt. Der Dienstplan für das Winterhalbjahr wurde bekanntgegeben. Der Löschzugführer wies darauf hin, daß es unbedingte Pflicht sei, sich zahlreich und rege zu beteiligen. Die Uebungsabende für die Kapelle wurden im Hinblick der schlechten Jahreszeit, auf zwei Uebungsabende im Monat, für die Dauer des Winterhalbjahres, festgelegt.

Im Zeichen des W.H.W.

⊙ Enniglob. Im Schützenhof in Enniglob fand am Samstag abend ein Festabend zu Gunsten der Winterhilfe statt, der von dem Musikverein Bünde, Gesang-Verein „Liedergruß" Enniglob und der Turngemeinde Bahnhof Bünde veranstaltet wurde.

Den Ehrenschutz zu diesem Abend hatten Ortsgruppenleiter Möller und Amtsbürgermeister Dr. Schildwächter übernommen. Nach dem Eröffnungsmarsch ergriff der Ortsbeauftragte des Winterhilfswerks, Westermann, das Wort zu seiner Begrüßungsansprache und gab seiner Freude Ausdruck, daß die Enniglober zu zahlreich erschienen waren, denn der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Durch die musikalischen, gesanglichen und turnerischen Darbietungen fand eine Abrundung des Programms statt, wie sie sonst selten ist. In der Schlußansprache des Amtsbürgermeisters Dr. Schildwächter dankte dieser allen Mitwirkenden, die durch ihre Leistungen dazu beigetragen hatten, daß der Abend ein voller Erfolg wurde.

Vom Lastzug angefahren

⊘ Sundern. Hier ereignete sich auf der Provinzialstraße ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Kaufmann aus Herford ging mit seiner Verlobten auf der Provinzialstraße in Richtung Herford, als er plötzlich von einem Lastzug rücklings angefahren und schwer verletzt wurde. Er wurde in das Stadt- und Kreiskrankenhaus nach Herford transportiert, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Land Lippe

Lippischer Erziehertag

Weihestunden im Landestheater in Anwesenheit des Gauleiters

Detmold. Der diesjährige lippische Erziehertag vereinigte im festlich geschmückten Landestheater die in großer Anzahl erschienenen Vertreter der lippischen Erzieherschaft und mit ihnen viele Ehrengäste aus Partei, Staat, Wehrmacht, Industrie und Handel, an ihrer Spitze der lippische Regierungschef, Gauleiter Reichsstatthalter Dr. Meyer.

Im Rahmen des lippischen Erziehertages wurden die Anwesenden durch zwei Vorträge in das „Weltbild und die Weltanschauung in Richard Wagners-Ringmusik" eingeführt und damit auf die Bedeutung der alljährlich in Detmold stattfindenden Richard-Wagner-Festwoche hingewiesen. Besonders der von dem organisatorischen und künstlerischen Leiter der Richard-Wagner-Festwoche, Otto Daube, mit musikalischen Darbietungen untermalte Vortrag fand aufmerksame Zuhörer. Im Anschluß an die Einführung in die germanische Weltschau in Richard-Wagners-Ringdichtung wurden nach einer Ansprache des Gauleiters Rempell verschiedene fachliche Fragen erörtert.

Ein Hermann-Pantföder-Platz

Lage. Im Mittelpunkt eines großen Aufmarsches der lippischen SA. am 7. und 8. November in Lage soll der dortige Marktplatz zu Ehren des verstorbenen Standartenführers Pantföder, dessen Standarte 15 während der Kampfzeit auch die lippischen SA.-Männer umfaßte, in „Hermann-Pantföder-Platz" umbenannt werden. Der Weiheakt findet am Sonntag, dem 8. November, inmitten einer Großkundgebung statt, auf der Brigadeführer Faßbach und der Bürgermeister der Stadt Lage, Gierlichs, sprechen werden.

Beruf und Familie

Personalnachrichten aus unserem Verbreitungsgebiet

XX Steinhagen. 70 Jahre alt wurde Frau Witwe Johanne Langert, geb. Köster.

Löhne. Der Güterbahnarbeiter Heinrich Krutemeier in Löhne-Bahnhof, Schierholzstraße, konnte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Reichsbahn zurückblicken.

|| Südlengern. Bei guter Gesundheit kann Karl Zimmermann, Südlengern Nr. 163, seinen 75. Geburtstag feiern.

() Veltheim. Seinen 80. Geburtstag feierte gestern im Kreise seiner Kinder in geistiger und körperlicher Frische der Leibzüchter Wilhelm Stuke, Nr. 75.

Schulung westfälischer Kleintierzüchter

Die Erfahrungen bei Zucht und Fütterung

Hamm. Wenn die eigentliche züchterische Arbeit mit dem Ausgang des Herbstes ihren Abschluß gefunden hat und die praktischen Versuche in der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht der Landesbauernschaft in Hamm beendet sind, dann werden die Erfahrungen des Jahres in Werte für die westfälischen Kleintierzüchter umgesetzt. Es finden Lehrgänge für die Kleintierzüchter statt; für 1936/37 sind sieben Lehrgänge, darunter ein Sonderlehrgang für Bäuerinnen, vorgesehen, die das gesamte Gebiet der Kleintierzucht behandeln. Den Abschluß eines Lehrganges soll eine Besichtigungsfahrt bilden, bei der für die Kleintierzucht vorbildliche Betriebe besucht werden sollen.

Direktor Eickel, Leiter der Lehr- und Versuchsanstalt begrüßte die zu dem ersten Lehrgang erschienenen Kleintierzüchter. Dann schilderte der Landesgruppenleiter des Reichsverbandes Deutscher Kleintierzüchter, Schulze-Eckel (Ahlen) in seinem Vortrag „Vergangenheit und Zukunft des Kleintierzüchters" die Verhältnisse, die früher in der deutschen Kleintierzucht geherrscht haben. Die jetzt bestehende einheitliche Organisation bearbeite in den einzelnen Fachgruppen die verschiedenen Zweige der Kleintierzucht unter Berücksichtigung des gemeinsamen Zieles: Mithilfe an der Sicherstellung der Volksernährung und Erzeugung von Rohstoffen für die deutsche Industrie. — Ueber die Bedeutung und Aufgaben der Reisebrieftaubenzucht sprach Kreisfachgruppenvorsitzender Wilberg-Unna.

Die wirtschaftliche und volkswirtschaftliche Bedeutung der Kleintierzucht behandelte Tierzuchtinspektor Becker-Münster eingehend, während Dr. Sachweh-Münster, der Direktor des Tiergesundheitsamtes, über den neugeschaffenen Geflügelgesundheitsdienst berichtete, dem sämtliche anerkannten Herdbuch- und Vermehrungszuchten unterstehen.

Den Bericht der Lehr- und Versuchsanstalt für Geflügelzucht über das Jahr 1935/36 erstattete Direktor Eickel. Zunächst wurden die Ergebnisse der 7. Westfälischen Geflügelleistungsprüfung die am 30. September beendet worden ist, bekanntgegeben. Wir berichteten hierüber bereits ausführlich. Die Durchschnittsleistung belief sich für die Zeit von 351 Tagen auf 218,4 Eier je Henne mit 56,3 Gramm Durchschnittseigewicht. Es konnten fünf Stämme mit ersten und 22 Stämme mit zweiten Preisen ausgezeichnet werden. Die Ergebnisse der Stall- und Geräteprüfungen machten die Lehrgangsteilnehmer mit den neuesten Erfahrungen auf diesem Gebiet bekannt. — Die 1935/36 abgeschlossenen Fütterungsversuche bei Hennen und Küken ließen erkennen, wie wertvoll die Verwendung der dicksauren Molkereimagermilch bei der Fütterung des Geflügels ist. — Die Kaninchenfütterungsversuche ergaben, daß die Fütterung ohne Kraftfutter bei den kleinen und mittelgroßen Rassen bei Auswahl futterdankbarer Tiere Erfolge bringt. Wertvolle Anregungen brachten den Züchtern die für die Zuchttiere der Lehranstalt ausgearbeiteten Kurz-Sippentafeln und Familienleistungsblätter, in denen der Zuchtwert der Tiere übersichtlich dargelegt wird.

Im Rahmen des im November stattfindenden zweiten Lehrganges ist die Besichtigung des Tiergesundheitsamtes der Landesbauernschaft Westfalen in Münster vorgesehen. An Vorträgen bringt dieser Lehrgang Ausführungen über Tierbeurteilungslehre bei Ziegen und Kaninchen und Wartung und Pflege der Ziege.

Kreis Halle

Arbeitsunfall.

XX Künsebeck. Ein Arbeiter eines hiesigen Kalkwerks wurde in hoffnungslosem Zustand mit Brustkorbquetschungen, Rippenbrüchen und Lungenverletzungen am Sonnabend ins Krankenhaus eingeliefert. Beim Kippen eines Muldenkippers wurde er mit hochgeschleudert, fiel dabei in den Schachtofen (etwa 1 Meter tief) und die Lore schlug auf ihn.

Fuchsjagd.

XX Halle. Am Sonnabend nachmittag veranstaltete der SA-Reitersturm 2/165 und der Fahr- und Reitverein Halle unter der Leitung von Bauer Fahrtmann jr. (Bokel) eine Fuchsjagd, an der etwa dreißig Reiter beteiligten. Schloß Tatenhausen war Sammelplatz. Der Weg der Jagd führte über Bäche, Gräben und Hindernisse durch die Gemeinde Hörste auf Kölkebeck zu, wo der Mühlenbach überquert und mehrere in der Scheune des Bauern Möllenbrock aufgebaute Hindernisse genommen werden mußten. Weiter ging es querfeldein der Barrelheide zu. Hier führte der Weg in eine Sandgrube, dort über Hindernisse und schließlich war der Barrelpohl, ein Teich, der etwa 1,50 Meter tief ist, zu durchqueren. In der Nähe des Barrelhofes auf einer Wiese fand dann der Auslauf und das Greifen des Fuchses statt, in dem nach heißem Kampf der Reiter Meyer zu Ummeln sen. vom Reit- und Fahrverein Halle, Abt. Steinhagen, als Sieger hervorgehen konnte. — Anschließend versammelten sich die Reiter und viele Freunde des Reitsports in der Gastwirtschaft Hawerkamp (Rundheide), wo u. a. auch Standartenführer Schumacher das Wort ergriff.

Um den neuen Amtsbürgermeister.

Borgholzhausen. In der letzten Sitzung der Amtsvertretung wurde festgestellt, daß eine Neubesetzung der Stelle des Amtsbürgermeisters erst erfolgen könne, wenn dem Amt die Pensionszahlung für den früheren Bürgermeister Müller durch die Pensionskasse abgenommen worden sei. — Die Rechnung der Amtskasse für das Jahr 1935 wurde zur Kenntnis genommen. Sie schließt ab in der Einnahme mit 75 990,63 RM, in der Ausgabe mit 72 131,51, so daß ein Bestand von 3859,12 RM verbleibt. Die im Rechnungsjahr 1935 und 1936 nötig gewordenen Ueberschreitungen des Haushaltsplanes wurden gutgeheißen.

Fahrt zu den Kriegsgräbern

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge teilt mit: Zum Totensonntag ist eine Langemarckfahrt geplant. Der Fahrpreis beträgt ab Minden, Domhof (vor dem Hauptpostamt) 28 Mark. Dazu kommen an Devisen für den Aufenthalt in Belgien 10 Mark. Die Teilnehmerzahl umfaßt 25 Personen, so daß jeder für die lange Reise einen bequemen Sitzplatz erhält. Nach Vereinbarung können unterwegs Teilnehmer aufgenommen werden. Die Abfahrt erfolgt in Minden Freitag um 24 Uhr, in Aachen ist man Samstag um 8 Uhr. Der Reiseweg ist folgender: Aachen — Lüttich, Lüttich — Löwen — Mecheln — Ostende, Ostende — Nieuport, Nieuport — Dixmude, Dixmude — Houthoulster, Houthoulster — Langemarck, Langemarck — Ypern, Ypern — Kemmel (Dranoutre), Kemmel — Becelaere, Becelaere — Menin, Menin — Courtai, Courtai — Namur, Namur — Lüttich, Lüttich — Aachen, Aachen — Minden.

Die Rückkehr erfolgt Montag, 3 Uhr morgens. Die Teilnehmer müssen bis zum 2. November ihre Pässe an den Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge, Minden, Domhof 8, eingesandt haben. — Nähere Nachrichten ergehen dann noch.

Knicks / Wallhecken, die uralten Eigentumsgrenzen verschwinden

Ihre Entstehung und Bedeutung

Wie die alten Strohdächer auf dem Lande, so verschwinden auch immer mehr die alten Wallhecken oder Knicks. Verkoppelungen und Begradigungen gleichen mehr und mehr das Bild der Fluren unserer sachlichen Zeit an, und veränderte Wirtschaftsweise hat schon lange das ihrige dazu beigetragen, so manche ehrwürdige Wallhecke abzutragen und einzuebnen. Vielfach gehört das geschulte Auge eines Forschers dazu, um die Linienführung solcher fast immer uralter Eigentumsgrenzen in der Natur zu erkennen, denn um alte Eigentumsgrenzen handelt es sich bei ihnen, was aus Flurkarten, die vor der Gemarkenteilung entstanden sind, auch heute noch festzustellen ist.

Die Wallhecken scheiden eines jeden seine besondere Besitzung von der gemeinen Mark",

heißt es in einem 1763 erschienenen Buche über das Markenrecht in Westfalen. Von den anläßlich der Markenteilung entstandenen geraden Wällen mit einem Graben an jeder Seite, die kaum älter als 100 Jahre sind, unterscheiden sich die alten Knicks durch ihre unregelmäßige, krumme Linienführung.

Schon römische Schriftsteller erwähnen die Wälle in Germanien. Es ist daher auch nicht anzunehmen, daß sie erst nach römischem Vorbilde angelegt wurden, denn sonst würden die römischen Schriftsteller wohl nichts besonders bemerkenswertes in ihrem Vorhandensein gesehen haben. Es ergab sich vielmehr bei unseren germanischen Vorfahren schon recht früh die Notwendigkeit, ihre bebauten Felder gegen das meist außerhalb derselben weidende Vieh und auch gegen die Tiere des Waldes zu schützen und ihr Eigentum gegen den Gemeinbesitz einzufriedigen. Auch in anderen nordeuropäischen Ländern kannte man solche Wallhecken. So in Norwegen, in Britannien nach der Besitzergreifung durch Germanen und wo sonst noch germanische Völkerschaften ihren Wohnsitz hatten oder nahmen.

Ihre Entstehung verdanken sie ihren Namen Knick, denn in ihrer ersten primitivsten Form bestanden die Einfridigungen aus jungen, nicht entzweigten Bäumen, die niedergeknickt wurden, so daß die Krone des einen auf den Stamm des folgenden zu liegen kam. Auf die Dauer aber konnten solche Naturzäune allein nicht als wirksame Einfriedigungen genügen, es entstand das Bedürfnis, sie zu befestigen. Das geschah, indem man längs einer Seite, und zwar stets der Außenseite, einen Graben zog und die ausgehobene Erde an die „Hecke" warf. Daher auch die in Niedersachsen oft gebräuchliche Bezeichnung: Aufwurfgraben. Dieses Verfahren wurde als ein Rechtsanspruch jedem stillschweigend zugestanden. In dem schon erwähnten Buche über das Markenrecht in Westfalen heißt es:

„Hinter den Hecken und Zäunen trifft man gemeiniglich die Graben- oder Aufwurfgerechtsamkeit. Es ist dies ein Recht, vermöge dessen ein Markgenosse befugt ist, hinter seiner Hecke oder Zaun einen mäßigen Graben zu ziehen und die darin vorkommende Erde an seine Hecke oder Zaun zu dessen Befestigung aufzuschlagen."

Daraus geht hervor, daß solche Knicks nur nach der Seite der allgemeinen Mark hin vorkamen. Desgleichen gibt es die Erklärung dafür, daß eine so entstandene Wallhecke nach außen stets einen Steilabfall zeigt. Nach innen ist ein sanfterer Abfall die Regel. Während des Jahres verunkrautete der Graben natürlich, Erde stürzte nach, und so ergab sich ohne weiteres die Notwendigkeit, möglichst alljährlich eine Reinigung vorzunehmen und den Aushub wieder an den Wall zu werfen. Im Laufe der Generationen wurden so die Wälle immer höher. Die ursprünglich allein als Einfriedigung dienenden niedergeknickten Bäume verschwanden völlig unter dem Erdreich des Walles, auf dessen Krone nunmehr eine lebende Hecke aus neu angesiedelten und angepflanzten Sträuchern und Bäumen zu undurchdringlicher Dichte heranwuchs. Solche Wallhecken verhinderten daher nicht nur allerlei Schaden, den Vieh und Wild anrichten konnten, sondern bildeten auch in bewegten Zeiten einen ersten Schutz gegen feindliche Ueberfälle.

Eine interessante Vergleichsmöglichkeit bietet hier die Tatsache, daß in einigen Urwaldgegenden Südamerikas Neusiedler auch heute noch ihre ersten, aus dem Urwalde gerodeten Felder durch sogenannte Baumzäune zu schützen pflegen, die ähnlich den deutschen Knicks hergestellt werden, nur daß, infolge besserer Werkzeuge, nicht nur junge Bäume, sondern auch Urwaldriesen „geknickt" werden. Aehnliches wurde dem Verfasser aus Afrika berichtet, in dessen waldärmeren Steppen sonst gewöhnlich der Zaun aus Dornenzweigen an die Stelle der Knicks zu treten pflegt.

Aus der Art ihrer Entstehung erklärt sich auch, wie wie C. Baasen glaubt feststellen zu können, die krumme Linienführung der alten Knicks, da man beim Niederknicken der Bäume nur ganz allgemein die Richtung einhielt, im übrigen aber die geeignetsten Bäume auswählte und sich nicht um grade Linienführung kümmerte. So wird verständlich, daß so manche alte Wiesen, Holzungen und sonstige Bodenstücke eine so unregelmäßige Form haben.

chk.